

Die wirkliche Herkunft der Allergien

Neue Analyse- und
Therapiemöglichkeiten

Heinz Grundmeyer

“Wenn ein Chemiker die homöopathische Arznei untersucht, findet er nur Wasser und Alkohol; wenn er eine Diskette untersucht, nur Eisenoxid und Vinyl. Beide können jedoch jede Menge Informationen bergen.”

Dr. Peter Fisher, Forschungsleiter am Royal London Homeopathic Hospital

Vorwort des Herausgebers

Ist es nicht bemerkenswert, dass Allergien im Jahre 2006 gerade mit einer Ausstellung ihr 100-jähriges Jubiläum feiern? 2003 sorgte Jörg Blech mit seinem Buch über die Erfindung von Krankheiten für viele Diskussionen.

Bezüglich Allergien scheint man jedoch willens zu akzeptieren, dass es alle möglichen Bindestrich-Allergien wirklich gibt.

Viel wurde und wird spekuliert, wodurch Allergien entstehen. Unter dem Strich hat die weltweite Allergieforschung keine wirklich plausible Antwort. „Multifaktoriell“ ist ein beliebtes Täterprofil geworden, Ausdruck für eine hilflose Suche, die sich auf das biochemische Milieu konzentriert. Das ist auch nicht verwunderlich. Denn die pharmazeutische Industrie hat natürlich ein Interesse, dass entsprechende Zusammenhänge herausgefunden werden. Schließlich möchte man ja mit passenden Pillen und Spritzen an den Behandlungen der unterschiedlichsten Bindestrich-Allergien verdienen.

Parallel zur lobbygesteuerten Forschung, die Milliarden verschlingt, gibt es seit Jahren naturheilkundliche Ansätze, Außenseitermethoden, aber auch neuere Ansätze unter dem Stichwort Energiemedizin. Allerdings steht hinter diesen Forschern, die meist praktizierende Ärzte oder Heilpraktiker sind, keine Lobby. Ergebnisse finden nur selten eine größere Öffentlichkeit. Und wenn, werden die Autoren allzu schnell abqualifiziert: Zu wenig Patienten, zu dünne Beweislage, und ein weitgehendes Unverständnis bis hin zu Verunglimpfungen.

Biomediziner wie Prof. Hartmut Heine vermuten, dass rund 98 Prozent unserer Krankheiten Regulationsstörungen sind. Und Regulationsstörungen wiederum sind bioenergetisch gesteuert. Es sollte uns zu denken geben, dass es das Phänomen Allergie erst 100 Jahre gibt. Seither haben sich unsere Umweltbedingungen, unser Alltag, wie wir uns ernähren, wie wir leben, erheblich verändert. Sollte sich unser Regulationssystem verändert haben?

Ein Aufsatz, den mir Heinz Grundmeyer zum Lesen gab, führte mir das besonders deutlich vor Augen. Demnach hat sich unser Blutbild in den letzten 50 Jahren unter energetischen Gesichtspunkten drastisch verändert. Das hat zur Folge, dass die biochemischen Prozessketten sich in unserem Körper so gewandelt haben, dass chronische Krankheiten zunehmen.

Das vorliegende Buch von Heinz Grundmeyer liefert einen Beitrag zur Diskussion. Vor- und Nachteil des Autors ist es, dass er keine medizinische Ausbildung hat. Mediziner und Heilpraktiker werden sicherlich an etlichen Stellen eine Übertragbarkeit ihrer Systeme oder Anknüpfungspunkte vermissen. Wichtiger schien mir als Herausgeber jedoch, dass eine breite Öffentlichkeit die Grundideen versteht.

Bettina Peters

Titz, im Oktober 2006

Inhalt

Vorwort	5
Teil 1: Annäherung an ein Phänomen	7
2. Teil: Grundprinzipien des Informations- und Regulationssystem im Menschen	12
Einführung	12
Das Prinzip Informations- und Energieregierung	14
Das Prinzip der Polarität	18
Das Prinzip des Regelkreises	21
Das Prinzip der Selbsterhaltung	22
Das Prinzip der Selbstorganisation	24
Das Prinzip der Iteration	26
Das Prinzip Ordnung	28
Das Prinzip der Attraktion	29
Das Prinzip der Grundregulation	31
Zusammenfassung	33
Teil 3: Das Milieu	34
Das Blut als Indikator und Milieu für energetische Störungen	34
Die Grundsubstanz – ein Ausgleichsfeld	39
Die Rolle der DNA	46
Die Rolle des Immunsystem	48
Teil 4: Allergie-Entstehung	51
Die 7 wichtigsten Zusammenhänge unseres Allergieverständnisses	51
Wie Allergien entstehen	52
Fehlerquellen von Allergien	54
Teil 5: Allergie-Diagnose und Therapie	69
Unser 10-Punkte-Programm zur Allergie-Analyse	69
Fallstudien	76
Zum Schluss	84
Literatur	85
Über den Autor	87

Vorwort

Kein Tag vergeht, an dem Zeitungen über Allergienauslöser und mögliche Therapien schreiben. Hunderte von wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Büchern zeugen davon, wie wichtig offenbar das Thema ist. Im Medizinhistorischen Museum eröffnete zum 100-jährigen Jubiläum der Allergie eine Ausstellung. Ohne Frage: jeder Dritte in Deutschland leidet unter Allergien. Und die Tendenz ist steigend. Die Europäische Stiftung für Allergieforschung (ECARF) geht davon aus, dass im Jahr 2010 jeder Zweite (in den industrialisierten Ländern) an einer Allergie leiden werde.

Weit über 20.000 Stoffe sieht der Deutsche Asthma- und Allergikerbund als mögliche Auslöser. Forscher und Pharmaunternehmen kommen mit kleinen Erfolgsmeldungen, dass diese oder jene Allergie durch Spritzen, Tabletten oder andere Pharmaka geheilt werden könnten.

Trotzdem scheint es, dass Allergien nicht in den Griff zu kriegen sind. Der veröffentlichte Eindruck ist der: die Zahl der Allergien wächst, die Ursachen sind im Wesentlichen im Dunkeln, gegen einzelne Symptome gibt es erfolgreiche Rezepte.

Doch jenseits der weit verbreiteten Meinung haben Naturheilkundler, traditionelle chinesische Medizin, Homöopathie und andere Ansätze teils erstaunliche Erfolge bei der Behandlung.

Auch wenn sich die alternativen Ansätze sicherlich nicht einfach vergleichen lassen, so fällt eines auf. Sie verstehen den Körper als System und betonen mehr oder weniger den Aspekt Bio-Energie. System und Bio-Energie sind auch für mich die Schlüsselbegriffe, wenn es mir darum geht, Allergien zu behandeln.

Wenn also noch ein neues Buch über Allergien Sinn macht, dann deshalb, weil ich Allergien unter eben diesen Blickrichtungen betrachte.

Zu behaupten, dass dieses nun der ultimative, gänzlich neue und einzig richtige Weg wäre, würde Heiltraditionen und die Arbeit von Kollegen herabwürdigen. Unser Blick auf Allergien ist notwendigerweise auch nur der durch ein Fenster. Wir sehen einen Ausschnitt und ergänzen, wie es wohl außerhalb des Ausschnitts aussehen könnte.

Die Darstellung sehe ich als Beitrag, warum es auch gerade vor dem Hintergrund steigender Gesundheitskosten sinnvoll ist, einen anderen Blick auf Krankheiten und ihre Zusammenhänge zu werfen. Allergien sind Ausdruck einer Systemstörung. Dabei sind Allergien nur x-beliebige Symptome eines Systems, das an der einen oder anderen Stelle Fehlfunktionen aufweist. Statt einer Allergie könnten es auch Rückenschmerzen sein, die übrigens häufig mit Allergien parallel auftreten.

Indem wir System und Energie in den Mittelpunkt stellen, haben wir einen Ansatzpunkt, mit dem sich auch andere Symptome („Krankheiten“) behandeln lassen.

Jenseits dieser Relativierungen kann ich mit Fug und Recht behaupten, dass die im Buch dargestellten Zusammenhänge und die gemachten Aussagen aufgrund annähernd 5.000 Laboranalysen bestätigt wurden.

Vor dem Hintergrund neuer Erkenntnisse in der Biophotonenforschung kann zunehmend heilerisches Wissen, das von der traditionellen Medizin bestenfalls mit Scharlatanerie in Verbindung gebracht wird, nachgewiesen werden. Dass aus einem Blutstropfen Informationen „abgefragt“ werden können, erscheint vielen bis heute noch obskur. Dennoch gibt es ausreichend Belege, dass diese Technik mehr ist als esoterisches Gebimmel.

Ein Beispiel: Bei Ihrem alten Transistorradio wird plötzlich der Empfang schwächer. Sie halten Ihre Hand an die Antenne und schon ist der Empfang so gut wie vorher. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, warum das so ist? Weil der Mensch selber eine Antenne ist. Unsere DNA ist in der Lage elektromagnetische Wellen aufzufangen. Und elektromagnetische Wellen sind nicht nur beim Radio oder Handy wirksam. Unser Körper selbst sendet und empfängt Wellen. Dass es daher möglich ist, Informationen aus einem Blutstropfen selbst mittels einfacher Hilfsmittel wie Rute oder Pendel abzufragen, ist Fakt. Ich gehe davon aus, dass diese Art der Kommunikation keine übernatürliche Begabung ist, sondern dass jeder diese lernen kann.

Wie unserem Körper dieses gelingt, ist allerdings im Detail noch zu klären.

Also, seien Sie gespannt auf eine etwas andere Sichtweise auf Allergien.

Heinz Grundmeyer

Grünstadt, im September 2006

Teil 1: Annäherung an ein Phänomen

1. Missverständnis: Richtige Allergien erkennt man am IgE-Wert

Ihr Arzt nennt eine Allergie das, was sich anhand von Immunglobulinen (IgE) im Blut erkennen lässt. Alles andere bezeichnet er als „Unverträglichkeiten“ – und die werden von Allergietests nicht erfasst.

Doch unsere Ärzte liegen mit der Bestimmung von Allergien über Immunglobulin völlig falsch. Denn hohe oder niedrige Werte haben keinen unmittelbaren Zusammenhang mit Allergien.

Lassen Sie uns zunächst einmal klären, was Allergien in Bezug auf unseren Körper eigentlich sind. Denn bereits die Art zu denken entscheidet über das Ergebnis.

Unser Körper kennt keine Krankheiten!

Unser Körper kennt gar keine Krankheiten. Was ist das nun? Alles nur Einbildung? Nein. Wir müssen uns von dem Gedanken trennen, dass unser hochkomplexer Körper mit Wörtern wie Allergie oder Krankheit etwas anfangen kann.

Unser Körper „denkt“ nicht in Begrifflichkeiten.

Unser Körper will sich selbst erhalten. Und das tut er eben auf verschiedene Art. Fieber ist beispielsweise eine Art des Temperatúrausgleichs, der verhindert, dass unser Körper überhitzt. Das heißt: das Fieber verhindert zum Beispiel, dass lebenswichtige Eiweißverbindungen zerstört werden.

Es gibt nur Fehlsteuerungen im Körper, die sich in verschiedenen Symptomen an der Oberfläche äußern.

Bei einer Allergie reagiert der Körper auf einen Stoff, z. B. Weizen, als ob er ein Feind wäre. Seine Botschaft lautet: „Achtung, Feind greift an“. Daraufhin schicken körpereigene Zellverbände diese Allergie-Information an andere wichtige Zellen, die nun gegen etwas kämpfen, das sie für einen Gegner halten.

Das ist wie Schattenboxen. Nur mit dem Unterschied, dass Ihr Körper das für einen richtigen Boxkampf hält.

Um es deutlich zu machen: Dieser Prozess der Fehlinformation findet nicht nur bei dem, was wir landläufig Allergien nennen, statt. Nehmen Sie Rheuma, multiple Sklerose oder andere Autoimmunerkrankungen. Alle beruhen darauf, dass unser Körper etwas falsch erkennt und sich dementsprechend verhält.

2. Missverständnis: Es gibt unendlich viele Allergien (Pharmaindustrie)

Es gibt kaum zählbare Allergien. Bei einem einzelnen Menschen werden zuweilen schon einmal 40 und mehr Allergien gleichzeitig festgestellt. Der Deutsche Allergie- und Asthmabund spricht gar von 20.000 Substanzen, die nach „vorsichtigen Schätzungen“ Allergien auslösen können und damit eine neue Bindestrich-Allergie hervorbringen.

Diese und andere Analysen haben unseres Erachtens ein System: Für jede identifizierte Allergie und jeden Auslöser kann man hervorragend eigene Präparate und Produkte entwickeln. Ursachen erklären und wirksam behandeln kann man damit nicht.

3. Eine andere Annäherung an das Phänomen Allergie

Um zu klären, was Allergien eigentlich sind, woher sie kommen, wie und warum sie entstehen, möchte ich Sie auf einen Weg mitnehmen, der uns jenseits von dem der Schulmedizin führt. Dennoch ist er nicht gänzlich neu. Sowohl sehr alte medizinische Erkenntnis der Chinesen als auch ganz neue Forschungen über Biophotonen und das Wissen aus Naturheilkunde sowie der biologischen Medizin haben uns auf die Spur gesetzt, die eigentlichen Ursachen von Allergien zu erforschen und eine Therapie zu entwickeln.

Die Biochemie reguliert, die Bioelektrik regiert

Mit einer Vielzahl von Forschern wissen wir uns einig: Unser Leben wird durch elektrische beziehungsweise elektromagnetische Prozesse gesteuert. Die elektrischen Ströme sind sehr, sehr gering. Aber sie reichen aus, um die biochemischen Vorgänge in unseren Körpern in Gang zu setzen und aufrecht zu erhalten. Die biochemischen Prozesse im Körper stellen wir nicht in Frage. Die Biochemie reguliert, die Bioelektrik regiert.

Mit dieser Herangehensweise lassen sich viele, an der Oberfläche komplett unterschiedlich erscheinende Phänomene auf ein und dieselbe Ursache zurückführen.

Um diese bioelektrischen Vorgänge und die Regulationsprinzipien in unserem Körper geht es mir zunächst. Sie legen die Grundlagen für ein tieferes Verständnis von Allergien.

Die Erkenntnis der Steuerung durch Energien ist bereits bei den Chinesen vorhanden gewesen. Sie haben daraus vor Jahrtausenden die Akupunktur entwickelt. Die Akupunkturpunkte markieren besondere energetische Punkte entlang der Informations- und Energiebahnen im Körper.

Denn so wie eine Stadt über viele Versorgungs- und Informationsnetze verfügt, ist auch der menschliche Körper von vielfachen Leitungen durchzogen. Die bekanntesten und offensichtlichsten sind dabei Blut- und Nervenbahnen. Doch daneben gibt es weitere, spezielle Wege, über die der Körper mit Energie und Informationen versorgt wird.

Elektrik, Energie und Information?

Elektrische Ströme lassen sich mit Größen wie Milliwatt beziffern, um die Stromstärke zu benennen. Doch das scheint noch nichts mit Informationen zu tun haben. Weit gefehlt.

Information existiert immer in Bezug auf etwas. Und so kann sehr wohl die Stromstärke eine Information für ein System sein, indem sie einen bestimmten Prozess erst ermöglicht.

Nehmen wir zur Veranschaulichung ein Mehrfamilienhaus, das über einen elektromagnetischen Türöffner verfügt. Dieser funktioniert, wenn er einen bestimmten

elektrischen Impuls einer bestimmten Stärke erhält. Wenn der Öffnungsmechanismus aber zu wenig Strom erhält, bleibt die Tür zu. Erhält unser Türöffner versehentlich zu viel Strom, kann der kleine Elektromagnet, der die Tür öffnen soll, „durchschmoren“. Und auch dann bleibt die Tür zu.

Nun zu unserer Haustürklingel. Wieder legen wir Strom an. Ein Klingelton wird erzeugt. Lassen wir den Klingelknopf los, ist auch der Ton weg. Ich kann allein mit dieser Technik des An/Aus unterscheidbare, sinnvolle Informationen erzeugen. Am anderen Ende weiß der, der im Haus ist, dass bei einem Ertönen der Klingel jemand Einlass begehrt. Seine Reaktion darauf ist wahrscheinlich, dass er den Knopf für den Türöffner betätigt. Der an der Tür Wartende weiß aus Erfahrung, dass bei einem bestimmten Summen sich die Tür öffnet. Ist er aber zu langsam, dann kommt er nicht rein. Hier ist also „Timing“ gefragt.

Nun kann es aber sein, dass der Hausherr nicht jedem einfach die Tür aufmacht. So wird mit Familienmitgliedern und Freunden ein Signal ausgemacht: dreimal kurz, dreimal lang.

Es klingelt einmal an der Haustür. Nach einiger Zeit noch einmal. Wieder vergeht Zeit und es wird nochmals sehr lang geklingelt. Wer auch immer davor steht, was auch immer derjenige will – der Hausherr weiß: es ist kein Familienmitglied und kein Freund.

Was ist hier passiert? Zwei Personen haben miteinander kommuniziert, indem sie ganz einfache Informationen genutzt haben: an/aus und kurz/lang in einer bestimmten Reihenfolge.

Wenig später klingelt es noch einmal. Drei mal kurz und dreimal lang, wobei das letzte „lange“ Signal nicht ganz so lang war, wie die ersten beiden. Trotzdem öffnet unser Hausherr. Und tatsächlich: ein Freund steht vor der Tür.

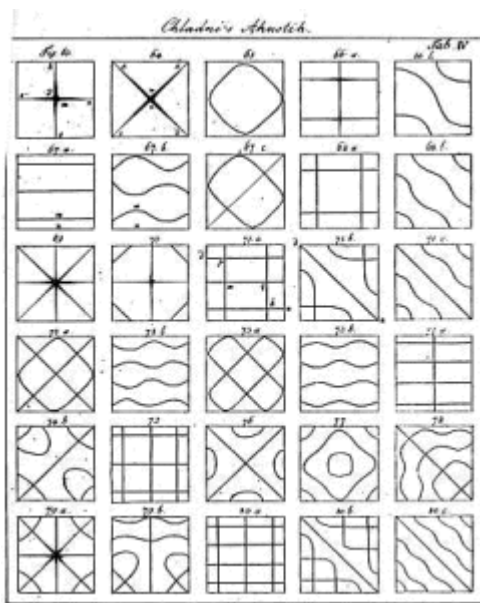
Zwischen unseren Zellen findet eine ähnliche Kommunikation statt, die von ihrer Grundvoraussetzung her zunächst einmal elektrisch und elektromagnetisch ist.

Ähnlich wie in unserem letzten Beispiel, als das letzte „lange“ Klingelsignal nicht exakt so lang wie die ersten beiden war, können sich unsere Zellen verhalten. Sie kennen Toleranzen. Statt Ja/Nein gibt es auch ein „Noch in Ordnung“.

Klänge erzeugen optische Informationen

Das Spektrum der elektrischen Kommunikation ist jedoch weitaus komplexer. So können zum Beispiel Frequenz, Amplitudenänderung oder Stromstärke weitere unterscheidbare Informationen erzeugen. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür sind die so genannten Chladnischen Klangfiguren. Ernst Florens Friedrich Chladni konnte bereits im 18. Jahrhundert eindrucksvoll zeigen, wie bestimmte Frequenzen unterschiedliche optische Muster erzeugen. Er demonstrierte das an Glas- und Metallplatten, die er mit Sand bestreute und mit einem Geigenbogen bestrich.

Auch in unserem Körper werden Zellen, Zellzwischenräume und auch Organe in Schwingung versetzt. Die Schwingungsmuster sind optische Speicher, die wiederum als Information für andere abhängige (biochemische) Prozesse dienen. Und von diesen optischen Speichern gibt es eine ganze Menge in unserem Körper. Wie kleine



Chladnische Klangfiguren

Datenträger, auf denen eben nicht nur 0-1-Informationen erzeugt werden, sondern hochinformativ dreidimensionale Muster. Warum hoch informativ? Weil hier nicht nur An/Aus-Informationen, sondern in der Dreidimensionalität auch das Verhältnis der einzelnen Punkte zueinander eine weitere Information bedeutet.

Was hat das nun mit Allergien zu tun, werden Sie sich jetzt vielleicht fragen. Eingangs habe ich die These aufgestellt, dass Allergien auf Störungen der Energie- und Informationsfelder beruhen. Sie konnten mir so weit folgen, dass unser Körper elektrisch funktioniert und Informationen austauscht? Schauen wir uns das Mehrfamilienhaus nochmals an.

Ein Familienmitglied steht unten vor der Tür, vier Taschen und ein Korb in zwei Armen und will rein. Da es nicht ganz einfach ist, jetzt noch mit dem linken kleinen Finger so exakt zu klingeln, geht das prompt schief. Statt dreimal kurz und dreimal lang wird daraus dreimal kurz und zweimal lang. Natürlich bleibt die Tür zu. Da ist unser Hausherr einfach stur. Dreimal kurz und dreimal lang. Das ist einfach so. Das war schon bei seinem Vater und bei seinem Großvater so. Und ... – Sie wissen, was ich meine: Tradition ist eben Tradition.

Angenervt klingelt unser Familienmitglied unten links bei der alten Frau Schmidt. Die kann aber nicht mehr so schnell an die Tür kommen. Und deswegen wird gleich noch Mal unten rechts geklingelt. Schließlich geht die Tür auf. Alle zwei Hausbewohner haben auf den Türöffner gedrückt und sehen, dass es gar kein Besuch für sie ist. Sie schauen sich böse an – weil sie sich sowieso nicht grün sind – und reagieren ziemlich angesäuert. Bevor unser Familienmitglied irgendwas erklären kann, fliegen beide Haustüren unter lautem Schimpfen zu. Von diesem Lärm wird nun unser Hausherr aufgeschreckt, reißt im ersten Stock die Tür auf und brüllt: „Ich komm’ da gleich runter und dann könnt Ihr aber was erleben! Wer macht denn hier so einen Lärm?“

Eine verschüchterte Stimme antwortet: „Hallo, ich bin’s doch nur. Ich habe unseren Wochenendeinkauf dabei und konnte eben nicht ...“

Aber da ist die Tür schon wieder zu.

So wie in diesem Mehrfamilienhaus die Situation aus einem nicht erkennbaren Anlass eskalierte, geht es mit Allergien. Da unterhalten sich Zellen und Zellverbände miteinander und plötzlich entsteht durch einen winzigen abweichenden Impuls eine abweichende Reaktion.

Erinnern wir uns, was die Eskalation im Mehrfamilienhaus auslöste. Es war ein falsches Klingelzeichen. Wie würde die klassische Schulmedizin sich dem Thema nähern? Ein Schulmediziner würde eine Klingel-Allergie beim Hausherrn attestieren. Eine groß angelegte internationale Forschung würde versuchen herauszubekommen, ob bestimmte Klingeltöne eine veränderte Reaktion hervorrufen könnten und ob eine Desensibilisierung gegen bestimmte Frequenzen helfen könne. Andere Forscher werden dem klingelnden Familienmitglied die Schuld geben. Aber rat- und hilflos wird man bis zum endgültigen Ergebnis der Forschung und Entwicklung eines Anti-Klingelzeichen-Mittels die Empfehlung geben, elektrische Klingeln zu meiden. Sicherlich wird es auch eine Fraktion geben, die die generelle Abschaffung der elektrischen Klingeln fordern wird.

Schließlich wird es einen ganzheitlichen Ansatz geben, bei dem die beiden Hausbewohner im Erdgeschoss einbezogen werden. Alter, Geschlecht und ethnische Herkunft werden herangezogen, um mögliche Zusammenhänge herzustellen. Dafür werden alle Mehrfamilienhäuser mit 8 Parteien, in denen im Erdgeschoss eine bestimmte Alters- und Ethnienkonstellation besteht, untersucht. Aus den statistischen Auswertungen wird dann eine allergische Wahrscheinlichkeit erstellt.

Am Ende fragt jemand: Und, ist das Familienmitglied mit seinem Einkauf wieder in der Wohnung? Nein, Fernbeziehungen sollen doch auch ganz gut sein, versucht ein Forscher zu erklären.

Mein Anliegen wäre es allerdings, das Familienmitglied wieder in die Wohnung zu bekommen und künftige Vorfälle dieser Art auszuschließen. Dafür muss ich aber wissen, warum allgemein solche Situationen entstehen und um die speziellen, individuellen Rahmen- und Randbedingungen der Beteiligten wissen.

Meine These

Es gibt gar keine Allergien. Sondern nur energetische Informationen, die zu einer veränderten Regulation der biochemischen Prozesse im Körper führen. Das, was wir Allergie nennen, ist ein bloßes Oberflächenphänomen. Betrachten wir die zugrundeliegende Ursache, erkennen wir, dass so genannte Allergien zu einer ganzen Familie gleichartiger Veränderungen gehören.

Neben den informatorischen und energetischen Verursachern gilt es eine Reihe von Rahmen- und Randbedingungen zu beachten.

Wenn Allergien aus Störungen der Energie- und Informationsfelder herrühren, müssten wir zeigen,

- ⊕ unter welchen Rahmenbedingungen unser Körper eigentlich arbeitet
- ⊕ wo diese Energie- und Informationsfelder sind
- ⊕ was sie genau bewirken
- ⊕ welche Prozesse Energie- und Informationsfelder wie steuern
- ⊕ warum die biochemischen Prozesse Allergien auslösen

2. Teil: Grundprinzipien des Informations- und Regulationssystem im Menschen

In diesem Abschnitt lernen Sie zentrale Prinzipien kennen, wie das System Körper funktioniert und wie Störungen entstehen. Des Weiteren interessiert uns, welche Steuer- und Informationsinstrumente Einfluss haben.

Einführung

Sie wissen bereits: Unser Körper kennt keine Krankheiten. Er denkt nicht in Begriffen. Der Körper ist ein System, dessen Ziel es ist, **sich selbst zu erhalten**. Wenn wir Fieber bekommen, so ist dieses durchaus im Sinne des Systems. Denn die Abführung der Wärme nach außen sorgt dafür, dass beispielsweise die Eiweißprozesse im Körper weiterhin funktionieren.

In diesem Kapitel möchte ich Sie mit den Steuermechanismen vertraut machen. Ich gehe den Fragen nach,

- ⊕ wie unser Stoffwechsel funktioniert
- ⊕ wie Vorgänge organisiert sind
- ⊕ welche verschiedenen Steuerebenen es gibt

Wenn wir vom Körper als System sprechen, dann geht es darum, wie bestimmte Prozesse organisiert sind.

Erst wenn wir Probleme mit dem Atmen haben, machen wir uns Gedanken über den komplexen Prozess. Im Hintergrund laufen tagtäglich, Sekunde für Sekunde Automatismen ab, die unser Körper-System erhalten. Möglich wird dieses kleine Wunder durch ein ausgeklügeltes System, das im Wesentlichen auf einer steten Kommunikation von Zellen, Zellverbänden und Organen beruht.

Dabei ist die **Rückkopplung** ein erstes Moment, das uns im Alltag in zwei Varianten begegnet. Als **negative Rückkopplung** kennen wir sie bei der Regelung unserer Heizung. Ein Thermostat reagiert auf das Absinken der Raumtemperatur mit der Meldung an den Brenner, die Heizung zu starten. Wird die vordefinierte Raumtemperatur erreicht, so schaltet der Brenner ab bzw. die Leistung wird zurückgefahren.

Wer ab und an in Musikkonzerten war, kennt auch die **positive Rückkopplung**. Diese entsteht, wenn ein Mikrofon zu nahe an einen Lautsprecher kommt. Was hier passiert, ist eine Verstärkung des Ausgangssignals, das wiederum verstärkt wird, das dann nochmals und viele Male verstärkt wird bis aus dem sprachlichen Signal ein lautes Pfeifen wird.

In dieser Beschreibung ist sogar schon ein weiterer Prozess beschrieben, der für die Betrachtung unseres Systems Körper wichtig wird. Die **Iteration**.

Mit Iteration wird beschrieben, dass ein Vorgang viele Male wiederholt wird. Sei es, dass unsere Körperzellen sich immer wieder miteinander austauschen, sei es, dass sie sich teilen. Iteration ist der einfache Weg, um identische Kopien zu fertigen.

Die Iteration ist aber gleichzeitig auch der Prozess, der uns bei Veränderungen interessiert. Nehmen wir ein einfaches Beispiel:

Wir werden sehen, dass es für eine Reihe von Prozessen keine haarkleinen Arbeitsanweisungen gibt. In einem gewissen Rahmen arbeiten Zellen, Zellverbände selbstorganisiert.

Selbstorganisation wirft natürlich weitere Fragen auf. Ist die Selbstorganisation auch der Grund für Krankheiten? Können Prozesse in unserem Körper einfach so aus den Fugen geraten, weil eine Kugel die nächste unwiderrufbar abgestoßen hat?

Ist das Chaos im Körper vorprogrammiert? Ein bisschen aufatmen können wir schon. Zunächst einmal können wir sehen, dass gekoppelte Systeme – und mit diesen haben wir es in unserem Körper ja zu tun – streng periodisch organisiert sind. Es gibt also alleine schon dort dem System innewohnende Grenzen. Und mehr noch: Wie sich etwas entwickelt, ist trotz der Komplexität von Netzwerkstrukturen und den Grenzen des menschlichen Verstands auch immer ein Stück vorgezeichnet.

Seltsame Attraktoren sind es, die die unendlichen Möglichkeiten auf wenige Möglichkeiten reduzieren. Aber die Attraktoren sind letztlich dafür verantwortlich, dass in einem Raum-Zeit-Gefüge an einem kritischen Punkt, ein Verhalten radikal neu bestimmt wird.

Es gibt sie also, die Punkte, an denen ein System sich in die eine oder andere Richtung entwickeln kann. Die **Bifurkation** – die Weggabelung – ist dabei der inzwischen sprichwörtlich gewordenen Punkt, an dem das Wetter durch den Flügelschlag eines Schmetterlings umspringt. Bifurkationspunkte sind die Freiheitsgrade in einem teilweise vorbestimmten System.

Doch, was treibt unseren Körper dazu, beispielsweise aus der männlichen Samen- und der weiblichen Eizelle viele verschiedene Zellen mit definierten Aufgaben zu erstellen?

Irgendwo muss es einen Bauplan geben. Dieser Bauplan muss in irgendeiner Form regeln, wie etwas werden soll. Wir müssen uns also mit der **Matrix** und der **DNA** auseinandersetzen. Hierbei beschäftigt uns, ob oder wie Prozesse im Körper von außen gesteuert werden. In diesem Zusammenhang besprechen wir die Idee der offenen und geschlossenen Systeme.

Dabei werden wir sehen, dass der Bauplan auf eine bestimmte Weise beschaffen sein muss, damit die unglaublich komplexen Prozesse im Körper so effizient wie möglich erledigt werden können.

Wenn die energetisch-informativische Ebene die Legislative ist, dann stellt die biochemische Ebene in Form der **Grundregulation** die Exekutive dar.

Das Prinzip Informations- und Energieregierung

Unsere Körperfunktionen werden im Wesentlichen biochemisch geregelt, aber durch unsere **Informations- und Energiefelder regiert**. Das heißt: allen biochemischen Prozessen sind Informations- beziehungsweise Energieprozesse übergeordnet.

Warum ist Energie mit Information gleichzusetzen?

Energie tritt in Bezug auf biologische Prozesse immer in einer bestimmten Weise auf. Das heißt, es ist nicht egal, wie viel Energie aufgewendet wird, um einen Prozess in Gang zu setzen. Es gibt vielmehr ein gewisses Energiefenster. Alle darüber- oder darunterliegenden Energiequantitäten führen zu einem anderen Ergebnis, indem ein anderer biochemischer Prozess ausgelöst wird. Die Bedeutung einer Information wird also immer nur im Bezugsrahmen, im Vergleich möglich. Der Berliner Informatiker Peter Rüdiger sagt: „Information ist eine Veränderung konkreter Quantität und Dauer.“

Energieprozesse im Mikrowellenbereich

Die im Körper stattfindenden Prozesse der energetischen beziehungsweise informatorischen Steuerung sind Vorgänge im Mikrowellenbereich. Diese Erkenntnisse haben wir wesentlich den Nobelpreisträgern Sakmann und Neher zu verdanken, die 1990 den Nobelpreis für den Nachweis von geringen Energien auf Körperfunktionen erhielten. Die beiden Nobelpreisträger fanden heraus, dass Feldstärken von 0,002 V/m reichen, um die Vorgänge im Organismus maßgeblich zu beeinflussen.

Im Zuge weiterer Forschungen wurde verschiedentlich festgestellt, dass es nur bestimmte Feldstärken sind, die eine Wirkung hervorrufen. Wurde die Intensität über ein bestimmtes Maß erhöht, zeigte sich keine Wirkung mehr oder schlug sogar ins Gegenteil um. Die elektrischen Steuerungen von Vitalprozessen finden somit in einem eng begrenzten Rahmen statt.

Bereits in den 1920er Jahren hatte der französische Ingenieur Georges Lakhovsky aus seinen Experimenten mit Kurzwellen die Annahme aufgestellt, dass alles Leben aus Strahlung entstanden sei und durch diese auch erhalten bleibe. Generell vermutete er, dass lebende Organismen elektromagnetische Wellen empfangen und senden könnten. Erst über 50 Jahre später konnten diese Vermutungen unter anderem durch die Biophotonen-Forschung bewiesen werden: Krankheit und Gesundheit sind energetischen Ursprungs.

Nachweis der energetischen Steuerung des Körpers

Wenn Krankheit und Gesundheit elektrisch induziert sind, dann beinhaltet diese These zwei Aussagen

Symptome von Krankheiten müssen sich rein elektrisch erzeugen lassen

Krankheiten als elektrische Störungen müssen sich auch elektrisch beseitigen lassen

Dass Krankheit einer elektrischen Fehlfunktion entspringt, konnten der Physiker Cyril W. Smith und die Ärztin Jean Monro bereits 1985 nachweisen. Sie konnten über bestimmte elektrische und magnetische Felder die gleichen Überempfindlichkeiten bei Allergikern wie der eigentliche Stoff hervorrufen. (Bischof 309)

In den 1960er Jahren gelang es dem US-amerikanischen Chirurg Robert O. Becker nachzuweisen, dass es elektrischer Strom ist, der Verletzungen heilen lässt. Zunächst hatte er an Fröschen und Salamandern messen können, dass bei Amputationen von Gliedmaßen sich das elektrische Potenzial im Laufe des Heilvorgangs veränderte.

Salamandern gelang es sogar, abgetrennte Gliedmaßen neu zu bilden. Dem Frosch gelang dieses nicht. Die Erklärung, dass der Frosch eine Evolutionsstufe höher stehe, reicht Becker jedoch als Erklärung nicht aus. Er fand heraus, dass das elektrische Potenzial an den Amputationsstellen bei Fröschen zunächst positiv und im Verlaufe der Wundheilung auf fast Null ging.

Bei Salamandern dagegen war das Potenzial zunächst positiv und veränderte sich zunehmend in ein negatives, um schließlich mit Wachsen einer neuen Gliedmaße langsam auf Null zu sinken. Das machte Becker neugierig. Er setzte beim Frosch zu einem bestimmten Zeitpunkt ein künstliches negatives Potenzial an. Seine These war, dass das negative Potenzial die Regeneration von Gliedmaßen auslöst. Und tatsächlich: auch dem Frosch wuchs der abgetrennte Fuß nach.

Beim Menschen ist eine Regeneration von Gliedmaßen zwar nicht belegt, doch Elektromagnetismus wird seit vielen Jahren zur Heilung von Knochenbrüchen eingesetzt. Der bereits erwähnte Robert O. Becker begann mit seinem Forscherteam um 1964, mit der Bildung von Knochenmasse durch elektrischen Strom zu experimentieren. Sie stellten viele Jahre später fest, dass die Heilvorgänge durch Energie im Mikroampere-Bereich angeregt würden. Zu hohe Stromstärken konnten dagegen zu Nebenwirkungen wie Krebswachstum führen. (Robert O. Becker)

Beseitigung von Störungen durch Bioenergie

Der französische Forscher Georges Lakhovsky postulierte, dass alle lebenden Zellen elektrische Eigenschaften haben. Das hieß, auch schädliche Bakterien, Viren oder Parasiten haben bestimmte Frequenzen, die für sie kennzeichnend sind. Beispiele dafür:

Borellia burgdorferi (380kHz)

Candida albicans (386kHz)

Cytomegalovirus (409kHz)

Epstein Barr virus (380,375kHz)

Leishmania braziliensis (403kHz)

Lakhovsky folgerte: „Das Leben ist durch Radiation (=Strahlung) entstanden ... wird durch Radiation unterhalten (...) es wird durch jede Störung des Schwingungsgleichgewichts vernichtet.“

In Experimenten gelang es schließlich durch Überlagerung mit der gleichen Wellenlänge die Mikroben zu vernichten.

Diese Beispiele illustrieren, dass Energie in einem Bezugfeld eine unterscheidbare Bedeutung hat, indem sie gewisse Prozesse ermöglicht und andere unterdrückt. Dabei können die energetischen Änderungen sehr vielfältig sein. Neben Stromstärke, Impuls,

Amplitudenänderung, Frequenz ist vor allem der Rhythmus ein beherrschendes energetisches Muster.

Woher kommt die elektromagnetische Energie?

Jede einzelne Zelle wird durch Minus- und Plus-Polarität am Leben erhalten. Der Plus-Pol befindet sich im Zellkern und der Minus-Pol in der Zellhülle. Dabei stehen die positive Spannung des Zellkerns und die negative Spannung der Hülle bei der gesunden Zelle in einem ausgeglichenen Verhältnis zueinander. Durch diese Spannung entsteht elektrische Energie, die äußerst minimal ist, aber ausreicht, um Prozesse in Lebewesen zu steuern.

Erzeugt wird diese Energie in Mitochondrien. Mitochondrien sind die „Kraftwerke“ in unseren ca. 100 Milliarden Körperzellen zur Erzeugung von Bioelektrizität. Gespeist werden die Mitochondrien durch die Sonne bzw. durch deren Lichtteilchen (Photonen). Ohne Sonne, ohne Photonen ist daher ein Leben dauerhaft nicht möglich.

Zellen sind in Verbänden oder Gruppen gegliedert. Dabei ist das Aufgabengebiet für jede Zellgruppe genau abgesteckt. Sie untersteht einem übergeordneten Befehlsgeber, der über Steuerungsimpulse vorprogrammierte Arbeiten und Aktionen aktiviert oder hemmt und bremst. Die Zellgruppen sind also ständig in Bereitschaft und tauschen u.a. über die bio-elektrischen Ströme Informationen aus.

Wie werden die bioelektrischen Informationen weitergegeben?

Ich möchte nun erklären, wie Allergien auf der informatorischen Ebene weitergegeben werden. Der Mensch hat unterschiedliche Informationssysteme, die ihn steuern. Das für uns wichtige Informationssystem, das die Grundregulation regiert, ist ein analoges Gleichstrom-System.

Analoges Gleichstrom-System

Doch daneben arbeitet noch ein weiteres, analoges System. Es ist in den perineuralen Zellen lokalisiert. Analoge Information heißt, dass die Informationen nach Stromstärke, Flussrichtung und der Art der Wellenstärken kodiert werden. (Dieses System wird an anderer Stelle Grundregulationssystem genannt.)

Das analoge System ist zum Beispiel Träger von Informationen, die bei einer Wunde den Impuls zur Verheilung geben. Insgesamt scheint das analoge System das Kommando über die Steuerung von Nervenzellen zu haben.

Untersuchungen, von denen der Arzt und Forscher Robert O. Becker berichtet, wiesen auf, dass bei einer Muskelbewegung eine halbe Sekunde bevor der Muskel sich tatsächlich bewegt, ein Anstieg des negativen Gleichstroms zu messen ist. Forscher haben dieses Phänomen Bereitschaftspotential genannt.

Auch die Frage, wie Entscheidungen verlaufen, konnte damit geklärt werden: Das „primitivere“ Bereitschaftspotenzial aus Gleichstromsignalen sorgte mit „Mag ich/mag ich nicht“-Impulsen für die eigentliche Entscheidung, bevor im Gehirn die Nervenimpulse aktiviert wurden.

Dieses „primitive“ Gleichstromsystem hat mit seinem simplen Plus-Minus-Mechanismus Kontrolle über die gesamten biochemischen und neuralen Prozesse: Wasser, Sauerstoff, Elektrolyt und Wärmehaushalt, Säure-Basen-Gleichgewicht, Redoxpotential.

Entwicklungsgeschichtlich ist das analoge System das älteste Informations-System bei Lebewesen. Es ist mit dem limbischen System verbunden. Es ist älter als Nerven und Hormonsystem. Es ist die Grundlage der allgemeinen und unspezifischen Abwehrregulationen und Träger der Ganzheitsfunktionen. Eine zentrale Eigenschaft des analogen Systems ist es offenbar auch, dass es leicht in Resonanz treten kann.

Unser Energiesystem ist durch den Geist (mit)steuerbar

Ist es schon so erstaunlich, wie unser Körper durch Bioenergie gesteuert wird, zeigt sich eine weitere Dimension in der Tatsache, dass Regulationsprozesse durch den Geist mitsteuerbar sind.

Ein gutes Beispiel dafür ist der so genannte Placebo-Effekt. Der von der Schulmedizin benutzte Begriff meint, dass die Wirkung eines Medikaments nicht materiell vorhanden ist, aber beim Patienten die gleiche positive Wirkung wie das Medikament selbst erzeugt hat.

Was in der Regel abschätzig „Placebo-Effekt“ genannt wird, ist jedoch ein bioelektrischer Vorgang, der von unserem Gehirn (oder Geist) ausgelöst wird. Robert O. Becker beschreibt in seinem Buch „Der Funke des Lebens“, dass unser Gehirn in der Lage ist, über das analoge Gleichstromsystem bioelektrische Impulse zur Heilung zu senden.

Bei dem Placebo-Effekt handelt es sich auf der bioelektrischen Ebene gesehen um gleiche Vorgänge, wie sie bei der Meditation, Hypnose, Suggestion, Visualisierung oder Glaubensheilung wirksam werden. Für Forscher wie Becker steht fest, dass das Bewusstsein nicht nur die so genannten primitiven Körpersysteme steuern kann, sondern offenbar auch das Immunsystem.

Vieles spricht dafür, dass Heilvorgänge über das entwicklungsgeschichtliche ältere, analoge Informationssystem initialisiert werden. Denn lange vor unserer hoch technisierten Zivilisation mit einem akademischen Ärztesystem gab es in den Jäger- und Sammlergesellschaften Heiler. Deren zumeist in rituelle Praktiken eingebetteten Behandlungen versetzten Heiler offenbar in die Lage, mit ihrem eigenen elektrischen Steuersystem in Wechselwirkung mit dem des Patienten zu treten.

Was einigen von Ihnen vielleicht wie Hokuspokus vorkommt, ist vor rund zwanzig Jahren durch den Nobelpreisträger Eric Kandel aber bereits wissenschaftlich nachgewiesen worden. Er fand heraus, dass die Kommunikation zwischen Personen die Zellvorgänge nachhaltig beeinflussen kann. (Principles of Neural Science, 1985): „Wenn wir miteinander sprechen, kommuniziert mein Gehirn mit ihrem, erzeugt dort anatomische Veränderung und umgekehrt“.

Zwei Arten der bioelektrischen Regulationsstörung

Ausgangspunkt einer Regulationsstörung, so zum Beispiel bei einer Allergie, ist immer eine energetische Störung, die auf biochemische Prozesse einwirkt. Dabei kann, bevor es zu einer biochemischen Kettenreaktion kommt, bereits im Vorfeld eine Störung des Energiehaushalts festgestellt werden.

Aus energetischer Sicht gibt es bei Systemstörungen zwei Arten:

- ⊕ zu viele Elektronen, zu weniger Protonen
- ⊕ zu weniger Elektronen, zu vieler Protonen

Energetische Störungen laufen in zwei Richtungen ab:

- ⊕ bestimmte biochemische Verbindungen finden aufgrund verminderter oder überschießender Energie nicht mehr regulär statt
- ⊕ es werden andere biochemische Verbindungen aufgebaut, die in Folge unser jetziges System verändern

Entsprechend diesen unterschiedlichen energetischen Störungen lassen sich Krankheiten generell dem einen oder anderen Formenkreis zugeordnet werden.

Was ergibt sich aus dieser Betrachtungsweise?

Da die aus Regulationsstörungen resultierenden Erkrankungen auf einem jenseits der ursprünglichen Regeln ablaufenden energetisch-informativem Vorgang beruhen, können sie in den meisten Fällen auch wieder durch Re-Regulierung behoben werden.

Fassen wir zusammen

- ⊕ Allergien sind Ausdruck einer Regulationsstörungen, die durch länger andauernde falsche biochemische Prozesse entstanden sind
- ⊕ Die biochemischen Vorgänge werden elektrisch regiert. Verschiedene Experimente konnten die Dominanz und Wirksamkeit der bioelektrischen Ebene beweisen

Das Prinzip der Polarität

Alles im Universum ist polar. Das polare Prinzip ist es, das durch den Spannungszustand erst Leben ermöglicht. Dabei ist Polarität nicht als Gegensatz, sondern als sich Bedingendes zu verstehen.

Polaritäten bewirken Bewegung und Wandlung. So wie die Erde ihren Stand zur Sonne rhythmisch verändert und damit Tag und Nacht schafft, so gilt dieses auch für den einzelnen Menschen mit Geburt und Tod.

Gegenpole sind die Kräfte, die ein Fließgleichgewicht schaffen. Das heißt: Es gibt kein absolutes Gleichgewicht, sondern unser Körper ist ein System, das innerhalb von Toleranzgrenzen arbeitet.

Plus – Minus

Männlich – Weiblich

Bewusstes – Unbewusstes

Ratio – Emotio

Himmel – Erde

Tag – Nacht

Licht – Dunkelheit

Hitze – Kälte

Ruhe – Bewegung

Aktivität – Struktivität

Zentripetalkraft – Zentrifugalkraft

Betrachten wir ein kleines Teilsystem und verbildlichen uns dieses als Schalen-Kaskade. In jeder Schale schwingt eine Kugel von der einen zur anderen Seite. Sie tut dieses mal höher, mal weniger hoch. Mit der Bewegung innerhalb ihrer jeweiligen Schale ist das System relativ stabil. Es ist im Fließgleichgewicht. Denn mit jedem Schwingen in Schale 1 werden auch die Schwingungen der anderen Schalen mit beeinflusst.

Durch eine von außen wirkende Kraft kann es nun passieren, dass aus der einen Schale eine Kugel in die nächst höhere Schale springt. Das hat zwei Effekte zur Folge:

- ⊕ die leere Schale verlangt nach einer neuen Kugel, die sie aus einem anderen System oder aus dem gleichen System trachtet abziehen, um wieder „ganz“ zu sein
- ⊕ die Schale mit zwei Kugeln schwingt plötzlich in einem anderen Rhythmus und überträgt zu einem Teil diese Bewegungen auf die anderen Schalen

Das Teilsystem hat sich also verändert. Rein systemisch gedacht – denn unser Körper denkt nicht in Begriffen wie Gesundheit oder Krankheit – versucht das System sich auf einem anderen Niveau zu erhalten.

Fieber ist beispielsweise eine Möglichkeit, die erhöhte Wärme im Körper nach außen abzuführen, damit beispielsweise die lebenswichtigen Eiweißprozesse nicht irgendwann zum Erliegen kommen.

Nach einer Zeit sollte das Fieber jedoch wieder abklingen. Passiert dieses nicht, überwiegen negative Polaritäten. Dann wird eine Genesung durch Selbstheilungskräfte durch das Übergewicht des Gegenpols verhindert.

Organe

Auf der Ebene des menschlichen Körpers lässt sich das Polaritätsprinzip beispielsweise bei Organen in folgenden zwei Gegensatzpaaren beschreiben.

Arbeitsorgane: Sie nehmen die Nahrung auf, verarbeiten die lebenswichtigen Stoffe, scheiden nicht benötigte Stoffe aus. Sie werden dem aktiven Prinzip und daher dem Pluspol zugeordnet.

Speicherorgane: Sie resorbieren die Nahrungsbestandteile, speichern sie und verteilen die aufgenommenen Energien. Sie werden dem passiven Prinzip und damit dem Minuspol zugeordnet.

Jedem pluspoligen Organ steht ein ergänzendes minuspoliges Organ gegenüber. Ein Beispiel sind Blase und Niere. Sie bilden ein Funktionspaar. Die Blase ist für den aktiven Vorgang der Ausscheidung verantwortlich, während die Niere den Prozess der Filtration und Resorption von Stoffen übernimmt.

Jedes Organ trägt polare Anteile des jeweilig anderen Organs in sich. Diese Anteile sind es wohl auch, die dafür sorgen, dass bei einem gestörten System ein Ungleichgewicht in einem Organ entstehen kann. Hält dieses Ungleichgewicht länger an oder ist stark ausgeprägt, so wird das betreffende Organ in seiner Funktion eingeschränkt. – Es erkrankt.

Kann die Störung nicht beseitigt werden, kommt es zu einer chronischen Erkrankung. Diese chronische Erkrankung wiederum bewirkt, dass andere Organe auch in Mitleidenschaft gezogen werden. Warum und welche anderen Organe in Mitleidenschaft gezogen werden, kann die chinesische Medizin häufig sehr gut erklären. In der traditionellen chinesischen Medizin werden die Zusammenhänge der einzelnen Organe durch Meridiane abgebildet. Sie erklären auch, welche Organe und Gewebe miteinander in Beziehung stehen. Beispielsweise hat der Dickdarm-Meridian aufgrund seines Verlaufs Einfluss auf den Zeigefinger, den Ellbogen, den Deltoidmuskel, das Schultergelenk und die Nase.

Es gibt drei elektrische Zustände von Zellen:

1. minus-plus

minus am Kern, plus an der Zellmembran

2. minus-minus

minus am Kern und minus an der Zellmembran

3. plus-plus

Kern und Zellmembran sind positiv geladen.

Eine gesunde Zelle ist minus-plus polarisiert, wobei 40 Prozent der Energie im Zellkern, 60 Prozent in der Zellmembran lokalisiert sind. Sie produziert das 1,4- bis 1,5-fache an Energie, die sie selber verbraucht.

Minus-minus-polarisierte Zellen produzieren keine Energie, sondern ziehen etwa das 2- bis 6-fache der Energie von den gesunden Zellen ab. Eine minus-minus-polige Zelle ruft solange keine Krankheit hervor, wie die Umgebung genügend Energie zum Ausgleich liefern kann.

An einem bestimmten Punkt der Entwicklung kann es nun zu einer Umpolung kommen. Dabei werden die minus-minus-polarisierten Zellen plus-plus-polig. Das ist der Punkt, an dem zu viel Energie von Zellen abgezogen wird und das System Körper nachhaltig gestört wird. Der Ausbruch einer Krankheit ist jetzt unvermeidlich. Welche Symptome sich an der Oberfläche zeigen, hängt von einer Reihe von Faktoren ab.

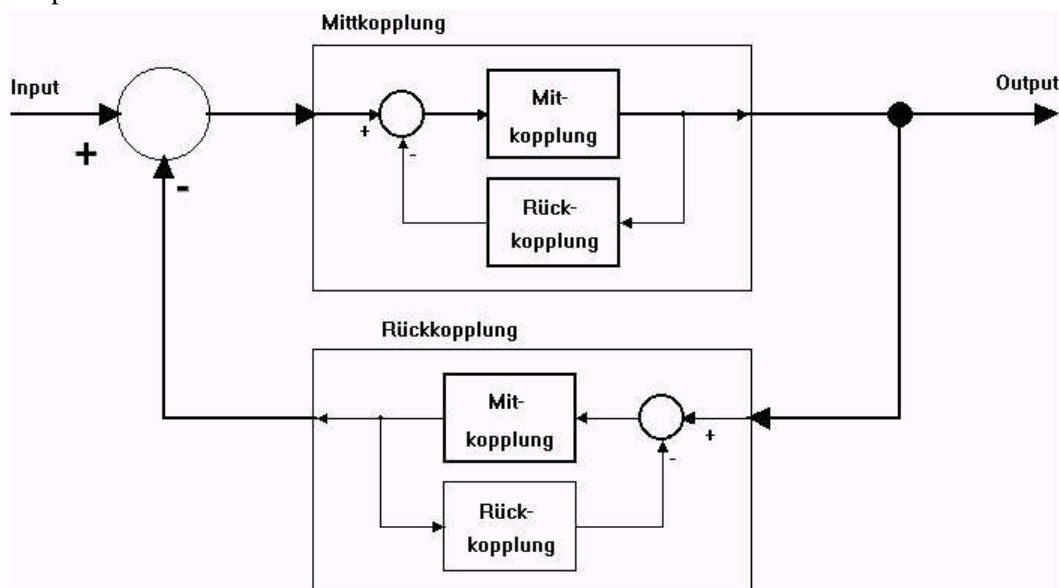
Das Prinzip des Regelkreises

Ein lebendes System ist von zwei Prozessen abhängig. Zum einen etabliert ein System seine eigene Grenze durch eine innere Dynamik. Zum anderen ermöglicht die Grenze erst die innere Dynamik innerhalb des Systems. Insofern ist es ein offenes und geschlossenes System zugleich.

Ein System ist dann lebendig, wenn es darauf ausgerichtet ist, sich ständig selbst zu erneuern. Die Integrität des Systems gegenüber der Umgebung wird durch ständige iterative Informations-Prozesse erhalten.

Um es deutlich zu machen: Der Prozess der Selbsterhaltung und Selbsterneuerung einer inneren Ordnung wird nicht von außen aufgezwungen, sondern entsteht aus dem System selbst.

Das Bild kennen Sie vielleicht noch aus Ihrem Physik-Unterricht. Natürlich unendlich komplexer als das hier dargestellte Schaubild funktionieren die bioelektrisch gesteuerten Körperfunktionen.



Einen Regelkreis können Sie nach zwei verschiedenen Funktionen unterscheiden: in einen Mitkopplungspfad, der die Information des Eingangs nach einer Entfaltung direkt an den Ausgang leitet, und den Rückkopplungspfad, der die Informationen des Ausgangs wieder eingefaltet zu der Eingangsinformation hinzufügt.

In Wirklichkeit haben wir es mit einer Vielzahl von ineinander gekoppelten Regelsystemen zu tun.

Der Regelkreis sorgt für ein konstantes Ungleichgewicht!

Was sich absurd anhört, ist in Wirklichkeit die tatsächliche Aufgabe des Regelkreises. Es geht darum den Zustand nahe dem Gleichgewicht anzustreben, aber das Gleichgewicht nie zu erreichen. Der Regelkreis sorgt dafür, dass das System immer um einen oder mehrere Punkte seiner Ruhelage schwingt. Die Schwingungen sind die eigentliche Voraussetzung für das Leben. Ein absolutes Gleichgewicht bedeutet Tod.

Offenes und geschlossenes System auf Zellebene

Die Zellmembran ist kein Produkt des Zellstoffwechsels, sondern ebenfalls am Zellstoffwechsel beteiligt. Die Membran ist also einerseits Begrenzung, damit bestimmte Prozesse innerhalb einer Zelle überhaupt ablaufen können, andererseits ist die Membran aktiv an den bio-elektrischen (oder in einer anderen Perspektive biochemischen) Prozessen teil. In der Zelle selbst gibt es spezialisierte Organellen – die Mitochondrien. An den Wänden der Mitochondrien befinden sich in gewissen Abständen Enzyme. Diese Membrane verhalten sich wie Überträgerketten von Elektronen.

Wenn eine Zelle mit einem Molekül kommuniziert, es also in ihre Prozesse einbezieht, dann ist das Ergebnis der Kommunikation nicht durch die physikalische Eigenschaft des Moleküls bestimmt. Es ist vielmehr so, dass es die Organisation der Zelle ist, die darüber entscheidet, was und wie vom Molekül in den Prozess einbezogen wird.

In Bezug auf Energie- und Stoffwechsel sind Zellen **offen**, wenn es allerdings um das operative Geschäft – das Ausführen bestimmter Funktionen angeht – sind sie **geschlossen** und funktionieren autonom.

Eine Eigentümlichkeit lebender biologischer Systeme besteht darin, dass sie über das Prinzip der Selbstschaffung und -organisation (Autopoiese) funktionieren. Zellen produzieren und reproduzieren beständig die Elemente, aus denen sie bestehen, mit Hilfe der Elemente, aus denen sie bestehen.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig zu verstehen, dass selbstorganisierte Zellen oder besser Zellverbände sich nur durch äußere Energiezufuhr verändern. Denn zunächst hat ein Zellverband eine bestimmte Aufgabe übernommen.

Das Prinzip der Selbsterhaltung

Krankheit und Gesundheit sind Begriffe, die unser Körper als System nicht kennt. Er will sich selbst erhalten und nach Möglichkeit, soll sein System wachsen. Der Mensch ist so

organisiert, dass der Organismus sich selbst erhalten kann. So ist der menschliche Organismus in der Lage, Abwehrkräfte zu mobilisieren und kann sogar beschädigte Gewebepartien wiederherstellen.

Das heißt, er hält ein gewisses Energiepotenzial aufrecht. Dabei dürfen Sie allerdings nicht davon ausgehen, dass es sich in unserem Körper um stabile Zustände im Sinne von festen mathematischen Werten handelt. Wenn wir den Vergleich mit einer mathematischen Größe wählen, dann müssen wir den Energie-Zustand als Fließgleichgewicht zwischen zwei Größen beschreiben.

Das ureigenste Prinzip lebender Systeme ist das leichte Schwingen zwischen Zuständen. Ein System ist dann lebendig, wenn seine Funktionen darauf ausgerichtet sind, sich ständig selbst zu erneuern. Ein System hält sich am Leben, indem es Energie (= Informationen) aus der Umgebung aufnimmt, diese weiterverarbeitet und dann schließlich nicht weiter verwertbare Produkte geringerer Ordnung an die Umgebung wieder abgibt.

Lebende Systeme sind offene Systeme (im Gegensatz zu Maschinen, die man als geschlossenes System beschreibt), die ständig ein inneres Ungleichgewicht aufrechterhalten. Stets ersetzen sie ihre verbrauchte Energie, indem sie neue eigenständig aus der Umgebung einführen.

Anders gesagt: lebende Systeme bewahren eine gewisse Strukturiertheit gegenüber der Umwelt. Tritt eine Störung von außen auf, so versucht das System diese zu dämpfen. Das passiert, indem die einzelnen Untersysteme und ihre Umgebungen miteinander kommunizieren. Ob das Gesamtsystem dann stabil bleibt, hängt von der Komplexität der beteiligten Systeme und der Schnelligkeit der Kommunikation zwischen allen relevanten Punkten im System ab.

Innerhalb einer natürlichen Toleranzgrenze ist das polare Verhältnis nahezu ausgeglichen. Wird diese Toleranzgrenze überschritten, liegt ein Ungleichgewicht vor, welches sich dann zwangsläufig im Laufe der Zeit auf andere Teilsysteme überträgt. Die natürliche Ausgleichskraft (Energie) des Körpers wird überstiegen, es kommt zu Symptomen, die in der Folge zu weiteren Störungen führen.

Ob oder wann der Körper diesen Selbstaussgleich wieder alleine schafft, ist bei jedem verschieden. Äußere Einflüsse, die auf das System Mensch wirken, spielen dabei ebenfalls eine Rolle. So schafft ein in ruhigen und behüteten Verhältnissen lebender Organismus den Ausgleich wohl besser, als ein Mensch der im Großstadtgewimmel ständig unter Druck steht. Psychische Einflüsse sowie Lebenseinstellungen tragen hierzu wesentlich bei.

Der Mensch ist also mit allem ausgestattet, um sich selbst gesund zu erhalten. Er ist in der Lage, vorübergehende Störungen der Gesundheit zu verkraften. Er mobilisiert sofort Abwehrkräfte, greift Fremdkörper an und vernichtet sie, regeneriert beschädigte Gewebepartien. Verbrauchte Energie wird durch Energie-Aufnahme und Energie-Aufbau wieder ausgeglichen.

Dauerbelastungen sind aber Grenzen gesetzt. Denn dadurch wird nicht nur der Energievorrat verbraucht, sondern auch noch die für Notfälle vorgesehene Energie-

Reserve angegriffen. Wenn durch Dauerstörungen der persönliche Energiehaushalt nicht mehr wieder hergestellt werden kann, dann wird der Mensch krankheitsanfällig. Dabei geben die schwachen und geschädigten Zellen zuerst den Abwehrkampf auf. Was passiert aber eigentlich dabei in unserem Körper?

Der Zustand, den wir Krankheit nennen, dient also im Grunde der Gesamterhaltung des Körpers auf einem anderen Niveau.

Leben funktioniert in Form von Wirkungsnetzen

Prozesse und Zustände von Leben werden von einer unüberschaubaren Zahl von Wirkungskreisen bestimmt. Ein Wirkungskreis ist eine Ursache-Wirkungskette mit Rückkopplungsschleifen. Das heißt: ein oder mehrere Elemente durchlaufen eine Folge von Rückkopplungen.

Man spricht beim Wirkungskreis auch von einer strukturellen Rückkopplung. Diese ist das Ergebnis aus der begrenzten Eigenständigkeit von Elementen (Modulen) und der Beschaffenheit der vorhandenen Schnittstellen selbst. Die Eigenschaften der Schnittstellen entscheiden über das Verhalten des gesamten Organismus.

Man unterscheidet vier grundlegende Wirkungskreise:

1. biochemische Wirkungskreise zum Ausgleich von Mangel oder Überschuss an Substanzen
2. physiologische Wirkungskreise zur Verringerung von Schmerzen und negativen Empfindungen
3. kognitive Wirkungskreise zur Vermeidung negativer Empfindungen und zur Steigerung des Wohlbefindens
4. kommunikative Wirkungskreise zur sexuellen Fortpflanzung und zur Erhaltung der unmittelbaren und der sozialen Lebensumwelt

Grundsätzlich basieren höhere Funktionen auf niederen Funktionen. So gehen Gefühle und Empfindungen auf einen lokalen Mangel oder Überschuss an Hormonen, Neurotransmittern oder anderen Mediatoren zurück.

Das Prinzip der Selbstorganisation

Selbstorganisation meint zunächst einmal, dass ohne äußeres Zutun Ordnung aus einem System entsteht. Selbstorganisation meint in diesem Zusammenhang auch, dass sowohl Elemente eines Systems selbst erstellt werden als auch die Grenzen zur Umwelt selbst aufrechterhalten werden.

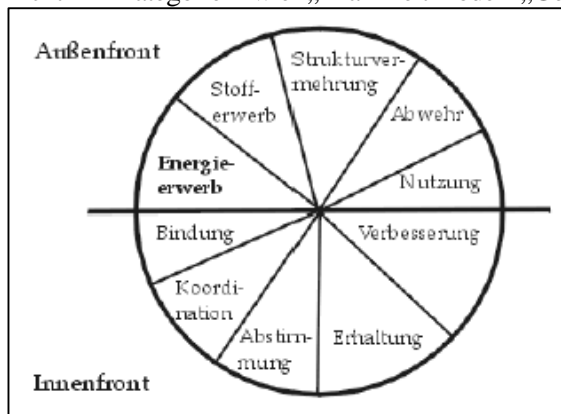
Gerade im Prozess des ständigen Austausches mit der Umwelt – Atmen, Nahrungsaufnahme – ist es notwendig, dass das System Körper sich gegen Veränderungen weitgehend abschotten kann. Eine gewisse Abschottung ist notwendig, damit wesentliche Prozesse störungsfrei ablaufen können. Das heißt: die Prozesse, die im Körper stattfinden, sind zunächst einmal wie ein geschlossener Kreis organisiert, in die jedoch Neues eingespeist werden kann (und muss).

Vor dem Hintergrund dieses relativ abgeschlossenen Kreises wirken von außen kommende Reize zunächst einmal wie Unterbrechungen. Diese Perturbationen, wie die Systemforscher Maturana und Varela das nennen, sind aber gleichzeitig Motor möglicher Veränderungen. Perturbationen sind Anregungen, Perturbationen tragen den Kern der Möglichkeiten.

Selbstorganisation bedingt, dass der Körper ein energetisch offenes System darstellt. Offene Systeme sind aber auch immer jenseits des stabilen Gleichgewichts konstituiert. Das liegt daran, dass sie im ständigen Materie- und Energieaustausch stehen.

Was heißt Selbstorganisation in Bezug auf Allergien?

Für einen Allergiker mag der Begriff Selbstorganisation akademisch oder kalt klingen. Denn Selbstorganisation hört sich an, als ob unser Körper maschinistisch jenseits unseres Bewusstseins arbeitet. Das tut er zwar in dieser Form nicht. Aber unser Körper denkt nicht in Kategorien wie „Krankheit“ oder „Gesundheit“ oder „Haselnuss-Allergie“.



Wenn es um „Leben“ geht, so geht es hier nur um Energiegewinn.

Im Zweifelsfall, also zu geringe Energiegewinnung, kann das für den Organismus auch heißen: um das Gesamtsystem bei niedriger Energiezufuhr zu erhalten, werden einige Funktionen abgeschaltet. Kurzfristig kann ein System dieses Defizit aushalten, langfristig müssen sich neue Strukturen

ausbilden, damit ein System mit weniger Energie auskommen kann.

Der Meeresbiologe Hans Hass hat in seinem Buch „Energon. Das verborgene Gemeinsame“ den Lebensprozess als primär energetischen, von der treibenden Kraft der Energie ausgehenden Vorgang beschrieben.

Abbildung: Energiehaushalt (Hantsch/Hass)

BU: Ist nicht ausreichend Energie vorhanden, muss das Körpersystem auf bestimmte Aufgaben verzichten. Dauerhaft können daraus Störungen erwachsen.

Der Lebensprozess zeichnet sich nach Hass durch eine ständige Zunahme an Leistungsfähigkeit aus. Alle Lebewesen besitzen die Fähigkeit, sich aus sich selbst heraus zu steigern. Damit unterscheiden sie sich von allen übrigen in der Natur zu beobachtenden Vorgängen, deren Fähigkeit Arbeit zu leisten gemäß dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik abnimmt.

Eine Zunahme an Leistungsfähigkeit ist aber nur deswegen möglich, weil Lebewesen arbeitsfähige Energie, welche in der Regel nicht frei verfügbar ist, aktiv und mit einer positiven Energiebilanz aus ihrer Umwelt gewinnen können.

Der Grund: weil sämtliche Lebensvorgänge Energieumwandlungen erfordern und sich bei jeder solchen Umwandlung ein bestimmter Teil in nicht weiter verwertbare „Wärme“ verwandelt.

Selbstorganisation und Energieaufnahme bilden die zwei Faktoren, die unser biochemisches Grundregulationssystem bestimmen. Abhängig vom jeweiligen Energiestatus werden bestimmte biochemische Prozesse ausgelöst. Diese Prozesse sind prinzipiell umkehrbar, beziehungsweise veränderbar. Doch festzuhalten bleibt, dass die biochemischen Reaktionen aus sich selbst heraus ohne zentrale Steuerung, lediglich durch bioenergetische Impulse neue Prozessketten bilden.

Das Prinzip der Iteration

Die Iteration ist das zentrale Moment, wie unser Körper selbstorganisiert bestimmte Prozesse organisiert. Iteration beschreibt einen Vorgang des wiederholten Abgleichs in einem Regelsystem.

Im Prozess der Iteration liegt auch das Geheimnis der Veränderung. Das kann im umgangssprachlich positiven Sinne die Anpassung an Gegebenheiten sein. Aber auch Krankheiten lassen sich so erklären. Die Iteration erfolgt in verschiedenen Zyklen zunächst ohne eine nennenswerte Veränderung herbeizuführen. Doch bei einem gewissen Schwellenwert, kippt das System.

Nehmen wir ein einfaches Beispiel: Wir multiplizieren zwei Dezimalzahlen.

$$0,00312 \times 0,00312 = 0,000009734$$

Nun verändern wir eine der Dezimalzahlen geringfügig:

$$0,00312 \times 0,0031205 = 0,000009735$$

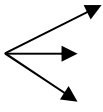
Zunächst ist der Unterschied nicht gravierend. Doch nach der zehnten oder vierzigsten Iteration sind die Abweichungen zur ursprünglichen Rechenoperation deutlich.

Wenn Sie aus den o.g. Rechenoperationen nicht nur eine Tabelle, sondern auch eine entsprechende Grafik erstellen, werden Sie die Veränderungen noch deutlich sehen.

Wenn Sie nun auch noch wissen, dass Informationen im Körper mehrdimensional gespeichert werden, verstehen Sie, dass die abweichende Grafik, die wir durch unsere kleine Rechenoperation erzeugt haben, die veränderte Information repräsentiert.

Im wirklichen Leben haben wir es zudem noch mit einer Mehrzahl von Faktoren und Rechenoperationen zu tun. Das heißt, unsere Rechenoperation 1 hat Einflüsse auf weitere Systeme.

Das kann dann so aussehen: Die jeweiligen Zellen (49, 124, 1.237) nehmen jeweils das Ergebnis der Zelle 9.345 für weitere Rechenoperationen:

$$0,00312 \times 0,0031205 = 0,000009735$$


x 0,0000034 (Zelle 49)
x 0,00000017 (Zelle 124)
x 0,0000000009 (Zelle 1237)

Zellenergie und Veränderungen

Diese Idee der Wachstumsrate können Sie nun übertragen auf Energie in Ihren Zellen. Sehr einsichtig, dass „zu wenig“ unserem Körper schaden wird. Doch die Zufuhr von mehr Energie muss und wird unser System Körper verändern.

Nehmen wir an, das Ergebnis unserer ersten Rechenoperation ist die Energieproduktion einer Körperzelle, der Zelle 9345 (Sie mögen diese Zelle auch Otto, Fritz oder Susi nennen).

Nun steht die Energieproduktion von Zelle 9345 in direkter Verbindung mit Zelle 49, Zelle 124 und Zelle 1237. Diese stehen auch wieder in Verbindung mit weiteren Zellen. Jede von den Zellen hat also einen falschen Operanden erhalten. Das mag bei so vielen Stellen hinter dem Komma zunächst einmal nicht ins Gewicht fallen. Doch die stete Wiederholung wird im Vergleich zur „richtigen“ Rechenoperation ein dauerhaft verändertes Ergebnis liefern.

Unser Körper wird aber nicht nur von einer einzelnen Variabel, sondern einer Vielzahl miteinander verknüpfter Prozessen gesteuert.

Iteration ist der Prozess der ständigen Kommunikation. Er ist Selbstvergewisserung, er birgt aber auch das Potenzial der Veränderung. Das kann positive Veränderungen (Anpassungen), aber auch Krankheiten bewirken. Allerdings, und das sei nochmals wiederholt, der Körper „denkt“ nicht in Begriffen wie Gesundheit und Krankheit.

Prozesse, die wir als körperliche Krankheit bezeichnen, sind Reaktionen des Organismus auf interne Veränderungen oder auf Interaktionen mit der Umwelt. Das System Körper versucht aufgrund des Informationsaustauschs seinen Zustand entsprechend zu verändern, das heißt: anzupassen. Die so genannte Krankheit folgt einer ganz bestimmten Entwicklungslogik.

Die „Krankheit“ ist ein Körperzustand, der dafür sorgt, dass das Körpersystem unter den momentanen Bedingungen überlebt. So gesehen gibt es kein besseres oder schlechteres Überleben. Das System Körper verfolgt das übergeordnete Ziel „Leben“. Und wenn das Anpassung heißt, so ist das eben Ausdruck dieses Ziels. Wenn ein System überlebt, dann kann seine Anpassung unter den gegebenen Bedingungen als beste Möglichkeit seiner Entwicklung und Evolution angesehen werden.

Krankheit ist also entwicklungslogisches Produkt der Systemevolution eines Menschen.

Stete Kommunikation baut Zellen um

Fassen wir noch einmal zusammen. Eine Zelle steht mit anderen Zellen und Zellverbänden in einem stetigen Informationsaustausch. Mehr noch: Auch mit von außen angetragenen Einflüssen müssen die Zellen umgehen.

Allein durch die Nahrungsaufnahme werden Informationen zugeführt. Das führt sogar so weit, dass der Mensch als „Allesesser“ sich umtrainieren (umprogrammieren) kann, nur noch vegetarisch zu essen. Das kann zum Beispiel dazu führen, dass über einen längeren Zeitraum, Enzyme, die für die Verarbeitung von Fleisch notwendig sind, als nicht mehr notwendig „abgeschafft“ werden.

In Asien ist Milchkonsum traditionell nicht in der Ernährung verankert. Hier verzichtet der Körper gänzlich auf die entsprechenden Enzyme.

Während kurzfristige Einflüsse den Organismus nicht verändern, so führen dauerhafte Einflüsse zu einer Veränderung. Die Anweisung, wie sich die Zellen oder Zellverbände künftig verhalten sollen, wird in der Grundsubstanz abgespeichert.

Das Prinzip Ordnung

Aus dem bisher Gesagten kann leicht der Eindruck entstehen, dass unser Körper doch sehr zufällig reagiert und wir froh sein können, dass wir überhaupt noch leben. So viele Bedrohungen oder zumindest Möglichkeiten zur Veränderung. Doch grundlegend ist nicht nur ein Selbsterhaltungsprinzip, sondern auch eines der Ordnung.

Doch wie ordnet der Mensch sich wieder?

Zum Beispiel durch Nahrung. Denn Nahrung enthält einen klaren Ordnungsfaktor. Nahrungsaufnahme hat nicht nur den Zweck, dem Körper Energie zuzuführen. Das vielleicht sogar Wichtigste ist die Aufnahme von Ordnung. Das wussten auch schon die Chinesen, die mit ihrer 5-Elemente-Lehre eine an unterschiedlichen individuellen Gesundheits- beziehungsweise Krankheitszuständen ausgerichtete Ernährungslehre entwickelt haben.

Wer beispielsweise zu kalten Händen neigt und insgesamt häufig friert, sollte beispielsweise ein warmes Reisgericht mit Rosinen, Zimt und Ingwer zum Frühstück essen. Wer dieses regelmäßig tut, wird feststellen, dass der thermische Einfluss der Nahrung sich dauerhaft auf seine Grundkonstitution auswirkt.

Wer dagegen eher ein „Hitzkopf“ ist, benötigt Nahrung, die kühlende Wirkung hat.

In jedem Fall heißt das aber: Der Körper benötigt, um seine Körperfunktionen stabil zu halten, die für ihn richtige Nahrung. In der Nahrung selbst stecken also für das System Körper wichtige Steuerelemente. Anders: mit der Nahrung wird ein (neues) Ordnungsmuster initiiert.

Dass Nahrung Botschaften an den Körper senden, hatten Experimente in den 1970er Jahre ergeben. Man hatte Plattwürmern eine bedingte Reaktion auf Licht beigebracht.

Diese Würmer wurden nun in kleine Teile geschnitten und anderen Plattwürmern als Futter gegeben.

Es stellte sich nun heraus, dass diese Plattwürmer die Reaktion auf Licht wesentlich schneller lernten als Würmer, die man mit Teilchen untrainierter Artgenossen gefüttert hatte.

Dieses etwas makabre Experiment zeigte eindeutig, dass es einen Zusammenhang zwischen Nahrung und Information gibt. Mehr noch: ein Qualitätsmerkmal von Nahrung ist Licht. Je mehr Licht ein Nahrungsmittel abzugeben in der Lage ist, desto besser kann es im Körper Ordnung herstellen.

Ordnung im Körper entsteht dadurch, dass sich die durch Nahrung aufgenommenen Lichtwellen mit denen im Körper gleichphasig überlagern. Die Wellen bilden dabei ein zusammenhängendes, kommunikatives Feld.

Diese Ordnung ist es, die Gesundheit im Grunde ausmacht. „Gesundes“ Leben baut auf kohärenten Zuständen auf. Dabei bedeutet kohärent in unserem Zusammenhang, dass die Lichtwellen sich überlagern. Diese starke Überlagerung der Lichtwellen wird auch als Laser bezeichnet.

Gesundheit basiert darauf, dass unser Körper sich immer in der Nähe der Laserschwelle befindet. Damit Leben überhaupt stattfinden kann, Veränderungen und Anpassungen des Körpers möglich sind, braucht es eine dynamische Stabilität in der Nähe des Phasenübergangs. Unser Körper „schwingt“ also.

Eine eigentliche Krankheit dagegen ist eine Abweichung von der Laserschwelle, die nicht mehr von System selbst ausreguliert werden kann. Das ist der Fall, wenn Teile von Zellen und Zellverbänden vom Gesamtsystem abgekoppelt sind und nach eigenen Gesetzen funktionieren.

Das Prinzip der Attraktion

Aus dem Abschnitt über offene und geschlossene Systeme wissen wir, dass es zwischen dem Körper und seiner Umwelt zum Austausch von Informationen kommt. Warum es dort nicht zu einem völligen Chaos kommt, wenn wir Nahrung aufnehmen oder wir über Sprache Informationen erhalten, haben wir bislang nur teilweise beantwortet.

Es liegt daran, dass neue Informationen nicht eins zu eins übernommen oder abgelehnt werden. Stets erfolgt ein Abgleich der erhaltenen Informationen. Und bis sich etwas grundlegend ändert, muss das System schon viele Impulse erhalten haben. Der Prozess der Iteration spielte hierbei eine wesentliche Rolle.

Kommt es in einem System zu einem plötzlichen Wechsel, dann ist dieser mit Sicherheit schon länger vorbereitet gewesen.

Wir hatten gesagt, dass ein System immer in einem Schwebezustand ist. Eine Zelle hat gewisse Möglichkeiten, um sich zu verändern. Diese Möglichkeiten werden durch verschiedene Faktoren eingeschränkt beziehungsweise verstärkt.

Zunächst ist es die **Einbindung in ein oder mehrere Systeme**, dann ist es eine **Matrix**, die die Freiheitsgrade einschränkt. Dass sich ein System nicht beliebig verändert, liegt zudem an so genannten **seltsamen Attraktoren**, die ein System in die eine oder andere Richtung ziehen.

John Briggs und F. David Peat erklären in "Die Entdeckung des Chaos" den seltsamen Attraktor anhand eines durch Umwelteinflüsse sich verändernden Flusses.

Sie zeigen, dass sich die Veränderung von einem ruhig dahinfließenden Flusses zu einem aufgewirbelten Fluss in bestimmte Phasen unterteilen und mit klar definierbaren Mustern beschreiben lässt.

Ein glatt fließender Fluss lässt sich physikalisch einfach beschreiben. Die einzig relevante Beschreibungsgröße ist die Fließgeschwindigkeit des Flusses. Diese Beschreibungsgröße lässt sich als ein Punkt im Phasenraum darstellen.

Fließt das Gewässer schneller, wird die glatte Strömung durch Schwingungen verzerrt und es bilden sich stabile Wirbel.

Diese Veränderung vom glatten zum wirbelreichen Flusslauf erfolgt plötzlich. Man beschreibt diese zweite Phase mit einem Grenzykel, der besagt, dass sich das Verhalten des Flusses ab einer bestimmten Geschwindigkeit verändert.

In einer dritten Phase, wenn der Fluss noch schneller fließt, erfolgt der Übergang des Wasserlaufs in ein torusförmiges Gebilde. (Dieses Gebilde erinnert ein wenig an die runden Pflanzengesteckformen.)

[Hier Abbildung einfügen]

In einer weiteren Phase bricht der Torus in Stücke und die Strömung kann sich nicht mehr zu einem stabilen Muster verbinden.

Endobionten und Dictyostelium – selbstorganisierte Um-Ordnung

Diese Veränderung von Strukturen mit einschneidenden Folgen, gibt es auch im zellulären Bereich. Ein Beispiel dafür sind mögliche Prozesse bei so genannten Endobionten.

Viren und Bakterien an sich müssen nicht schädlich sein. Im Gegenteil. Sie sind für viele Prozesse im menschlichen Organismus unerlässlich. Es gibt jedoch Mikroorganismen, die durch eine Veränderung des pH-Werts – den können wir ja elektromagnetisch und biochemisch betrachten – ihre Funktion verändern.

Professor Günther Enderlein hat so genannte Endobionten in Darm und Blut identifiziert, die in Symbiose leben. Es handelt sich dabei um virusähnliche Proteine. Sie dienen zum Beispiel als Botenstoff- und Informationsträger für T-Lymphozythen. Letztere sorgen für die Immunabwehr.

Versäuert jedoch das Blut und Gewebe, verändern sich die Endobionten. Durch die Abgabe der Wasserstoff-Teilchen - denn das passiert bei Versäuerung - wird eine Reaktion ausgelöst, die aus den primitiven Endobionten den „Kolloid-Bakterie-Pilz“ entstehen lässt.

Dieses Phänomen ist m.W. erstmals beim Einzeller Dictyostelium beobachtet worden. Reicht die Nahrung für den Einzeller nicht mehr aus, sendet er Signale aus, die dazu führen, dass sich etwa 100.000 Artgenossen zu einem Organismus verbinden. Zunächst kriecht dieser Organismus als Larve, formt sich dann zu einem Pilz, der im Wind Sporen abgibt.

Die Informationen für dieses Verhalten müssen sowohl bei dem Einzeller Dictyostelium als auch bei den Endobionten immer als Möglichkeit vorhanden sein. Noch ist man sich nicht sicher, wo diese Information gespeichert wird. Eine biochemische Speicherung in der Zelle wird von vielen Wissenschaftlern ausgeschlossen. Es gibt Vermutungen, dass es sich um eine außerhalb der Zellen gelagerte Speicherung handelt, das oft morphogenetische Feld genannt wird.

Ich gehe davon aus, dass im morphogenetischen Feld „Möglichkeiten“ oder Varianten gespeichert sind, die nach dem Motto „Wenn dieses passiert, dann mache das“ arbeiten. Die Endobionten werden durch die längere Abgabe von Wasserstoff-Teilchen von symbiotisch arbeitenden Proteinen zu einem Pilz. Unter den veränderten Bedingungen gibt es für die Endobionten offenbar nur ein Überleben in einem neuen Netzwerk.

Möglicherweise sind die Endobionten erst im späteren Stadium der Evolution von unserem Körpersystem aufgenommen und akzeptiert worden. Es war für die virenähnlichen Proteine wahrscheinlich eine von mehreren Möglichkeiten, ihr Überleben zu sichern. Gleichzeitig haben sie sich wohl aber immer die anderen Entwicklungsmöglichkeiten offen gehalten.

Das Prinzip der Grundregulation

Wenn wir von Grundregulation sprechen, so handelt es sich um einen grundsätzlichen Ablauf von biochemischen Steuerungen in unserem Körper, der überall verläuft. Dieses Prinzip lässt sich im Körper in der so genannten Grundsubstanz verorten. Mit Grundsubstanz wird in der biologischen Medizin das weiche Bindegewebe bezeichnet, das sich überall zwischen den Zellen befindet. Das Grundregulationssystem ist im Körper überall vorhanden.

Allergien sind also keine „besondere“ Krankheit. Allergien gehören zu den 98 Prozent Erkrankungen, deren Ursprung Professor Hartmut Heine in der Störung der so genannten **Grundregulation** sieht.

Die Grundregulation ist ein mächtiger Mechanismus, der nach Auffassung der Vertreter der biologischen Medizin wie zum Beispiel Pischinger und Heine im menschlichen Organismus zentrale Informations- und Regelungsaufgaben übernimmt. Der Begriff Grundregulationssystem ist auf zweifache Weise auszulegen:

Zum einen handelt es sich bei der Grundregulation um das älteste System, zum anderen ist es auch das wichtigste, weil es die wichtigsten Lebensprozesse erst ermöglicht.

Was passiert auf der Zellebene?

Die Hormone Cortisol und Thyroxin sind zusammen mit dem Wachstumshormon STH die alles entscheidenden Mitspieler auf der Ebene der biochemischen Reaktionen. Diese drei Hauptdarsteller sind es, die auf den beiden Bühnen Zelle und Kern dafür sorgen, dass die Regulation unseres Zellstoffwechsels funktioniert. Fehlen diese oder sind diese nur unzureichend vorhanden, entstehen Krankheiten.

Cortisol und Thyroxin sind Hormone, die für den **Abbau** von Stoffen zuständig sind, während STH den **Aufbaustoffwechsel** steuert. Beide Prozesse sind miteinander verknüpft und bedingen einander (Yin-Yang-Prinzip). Das System ist dann in optimaler Stoffwechsellage („gesund“), wenn Auf- und Abbau sich in der Waage halten. Dabei kommt es im Verlauf des Tages im menschlichen Körper immer zu Abweichungen vom Mittelwert zur einen und zur anderen Seite. Auch das ist „gesund“. Es ist der Rhythmus, der uns am Leben hält. (Siehe auch Das Prinzip Rhythmus.)

Gesteuert wird der Prozess von Auf- und Abbau von Stoffen im Wesentlichen durch den **Austausch von Elektronen**. Dieses Prinzip wird Redox-Vorgang genannt, weil es hier zu Oxydations- und Reduktionsvorgängen kommt.

Unser Körper setzt sich ständig mit seiner Umwelt auseinander, sei es durch Nahrungsaufnahme („ist das gut für mich?“) oder durch Beobachtung von Situationen („ist das gefährlich für mich?“). In der Regel kann unser Körper mit diesen Situationen umgehen. So werden bei einer erhöhten Belastung entsprechende Hormone bereitgestellt, um einen erforderlichen Stoffwechsel zu ermöglichen, der wieder einen Ausgleich auf gleichem Niveau im System herstellt.

Nun gibt es Abweichungen, bei denen dieser Ausgleich nicht erfolgt:

- ⊕ starke, plötzliche Belastung
- ⊕ andauernde Belastung

Bei einer plötzlichen starken Belastung – das kann ein Schock, die Auseinandersetzung mit Viren und Bakterien – kommt es zu einer Alarmreaktion des Körpers, der auf Abwehr schaltet. Schwitzen und Fieber sind dann typische Heilreaktionen. Dagegen sorgt eine andauernde Belastung dafür, dass chronische Erkrankungen entstehen.

Eine Allergie ist dabei nur ein möglicher sichtbarer Ausdruck, den unser Körper nutzt, um zu signalisieren, dass das Regulationssystem vom ursprünglichen Sollwert abweicht. Das heißt: auch andere chronische Erkrankungen wie Arteriosklerose oder Rheuma können eine ähnliche Ausgangsursache haben.

An dieser Stelle sei bereits angemerkt, dass eine andauernde Belastung auf allen Ebenen des Seins liegen kann. Sowohl psychische als auch materielle Belastungen (Gifte, Ablagerungen etc.) kommen dafür in Frage. Denn unser Körper unterscheidet nicht die Quelle. Für ihn ist die Auswirkung auf der Steuerebene nämlich immer elektrisch.

Die Grundregulation ist der Schauplatz der Veränderungen, die auf der energetisch-informativen Ebene „beschlossen“ wurden.

Zusammenfassung

Ich habe Ihnen die wesentlichen Prinzipien dargestellt, die wichtig sind, um zu verstehen,

- ⊕ wie unser Körpersystem „denkt“ (Prinzip der Selbsterhaltung)
- ⊕ wie im Körper Entscheidungen fallen (Prinzip der Polarität)
- ⊕ wie Störungen entstehen können (Prinzip der Iteration)
- ⊕ wo die Störungen ihren tatsächlichen Ursprung haben (Prinzip Informations- und Energieregierung)
- ⊕ welche generellen Steuermechanismen im Körper wirksam sind (Prinzip des Regelkreises, der Selbstorganisation)
- ⊕ welche Ordnungsgeber der Körper besitzt (Prinzip der Attraktoren, Prinzip der Ordnung)
- ⊕ welche Abhängigkeiten zwischen energetischem und biochemischen System bestehen (sowie Prinzip der Grundregulation)

Es gibt demnach nur eine Krankheit in zwei Ausprägungen, nämlich die der systemisch nicht mehr regelbaren Abweichung von der Laserschwelle nach oben oder unten. Die jeweiligen Abweichungen nach oben oder unten lassen sich zwei Formenkreisen zuordnen. Das heißt: Allergien, Herz-Rhythmus-Störungen, Arthritis – und die allermeisten anderen Krankheiten haben ihren Ursprung in der bioelektrischen Fehlsteuerung.

„Unsere Krankheiten sind alle Phänomene einer erhöhten Sensation, die in höhere Kräfte übergehen will.“ (Novalis)

Teil 3: Das Milieu

Das Blut als Indikator und Milieu für energetische Störungen

Unser Blut ist ein zentraler Schauplatz, an dem sich Wohl und Wehe für unseren Organismus ergibt. Blut ist ein guter Indikator, um auf den gesamten energetischen Zustand eines Körpers zu schließen.

Blutplasma besteht zu über 85 Prozent aus Wasser. Und das wässrige Milieu der Zelle ist der Kern der lebenserhaltenden Prozesse. Denn das Wasser führt Nährstoffe heran und Abfallstoffe weg. Das kann jedoch nur funktionieren, wenn das Blut eine bestimmte Polarität aufweist: wenn es negativ gepolt ist

Nur bei starker negativer Energie werden Mineralien gasförmig im Wasser konzentriert. Je höher die gasförmige Bindung der Mineralien im Wasser ist, desto höher ist seine magnetische Kraft.

Auf eine kurze Formel gebracht: Die magnetische Kraft ist der entscheidende Faktor, Lebens- und Heilenergien anzuziehen.

Was genau passiert eigentlich dabei?

Das rechtsdrehende Blut ist minuspolar und zieht alle positiv geladenen Elementarteilchen an und neutralisiert sie weitgehend.

Um einen gesunden Organismus zu erhalten, müssen die negativen magnetischen Kräfte leicht vorherrschend sein. Denn eine zu geringe Ladung führt dazu, dass Prozesse nicht mehr ausreichend durchgeführt werden können.

Dann kommt es in der Folge zu Verdickungen und Verklumpungen der Körperflüssigkeiten. Dadurch wird die Fließgeschwindigkeit verlangsamt, Giftstoffe werden nur ungenügend ausgeschieden und Abfallstoffe lagern sich im Bindegewebe an.

Noch etwas ist entscheidend, warum Schadstoffe nicht abgeführt werden: Im Körper angelagerte Schadstoffe weisen Minuspolarität auf und können vom Blut daher nicht mehr gebunden und abgeleitet werden. Schadstoffe, die gebunden sind, wirken konstant mit ihren eigenen Schwingungsmustern auf das System. Denn jedes materielle Teil hat sein eigenes Frequenzmuster, das als Informationsmuster auf die gesamte Umgebung wirkt.

Wie hängen Spin und Ordnung zusammen?

Es gibt zwei mögliche Eigenbewegungsrichtungen von Substanzen oder Körpern: Die Links- oder Rechtsdrehung.

Dabei entstehen mit der rechtsdrehenden Kraft nach innen gerichtete Wirbel der Implosion. Die rechtsdrehende Kraft wirkt zur Mitte hin (zentripetal); sie ist diejenige, die aufbaut und Form gebend ist.

Die Linksdrehung ist ein nach außen gerichteter Wirbel (Zentrifugalkraft). Es ist die Kraft des Zerfalls. Systeme nutzen sie nur, um verbrauchte Komplexe aufzulösen.

Durch den Kreiselimpuls drehen sich Teilchen um die eigene Achse und werden zu winzig kleinen Magneten, die sich im Magnetfeld ausrichten können. Durch die Eigenrotation entsteht Bewegung und durch die Bewegung wird Energie erzeugt.

In einem gesunden Körper sind die freien Elektronen in einer Richtung ausgerichtet und geben ihm eine magnetische Ordnung. Je mehr Teilchen eine gleiche Ausrichtung erfahren, desto stärkeren Einfluss haben die Teilchen auf ihr Umfeld und sorgen für eine polare Ausrichtung.

Warum ist der Rechtsspin wichtig?

Nur rechtsdrehendes Blut ist in der Lage, energetische Informationen in den Molekülketten zu speichern. Dabei geschieht die Speicherung in kristallinen Strukturen. Um diese zu erreichen, bilden die Blutkörperchen lange Ketten. Die Ketten sind ringförmig in den Blutgefäßen angeordnet und die einzelnen Elemente verbinden sich wie Stabmagneten jeweils mit Plus- und Minuspol.

Allergien sind wie die meisten anderen Krankheiten auch in erster Linie lokale oder generelle Störungen der magnetischen Ausrichtung von Elementarteilchen.

Verändern sich die Polaritäten von Zellen, so können diese sich nicht mehr anziehen, sondern stoßen einander ab. Die Folgen für das Gesamtsystem sind fatal:

Es entstehen Energieblockaden, die unter anderem zu verminderten Funktionen von Venen und Lymphen führen

Die Reparaturfähigkeit von Zellen – das heißt der Ausgleich von Unzulänglichkeiten und Fehlern - wird blockiert.

Die Blut-Hirn-Schranke

Sie wissen bereits: Blut ist ein optimales Transportmittel für Nährstoffe, Stoffwechselprodukte oder auch Atemgase. Aber auch Schadstoffe werden darüber abtransportiert. Funktioniert diese Ausleitung jedoch nicht, lagern sie sich an. Damit dieses aber nicht in der Steuerzentrale Gehirn passiert, ist unser Körper mit einem Schutzmechanismus ausgestattet: der Blut-Hirn-Schranke.

Der Schrankeneffekt wird auf zwei Arten erzielt:

Erstens verhindert die so genannte Glia, die die Blutgefäße umgibt, das Eindringen nicht fettlöslicher Substanzen und Proteine. Es wird nur der Austausch von Ionen und niedermolekularen Stoffen zugelassen.

Zweitens wirken auch die so genannten Endothelzellen als Filter. Ihre dichten Zellverbindungen verhindern das Hindurchtreten der Stoffe durch die Zellzwischenräume. Dieses ist nur über die Endothelzellen selbst möglich.

Dabei wirken endotheliale Enzyme auf die Substanzen ein und stellen dadurch ihre Verträglichkeit sicher. Die vorliegende bioenergetische Bestimmung stellt auf den Energiefluss an der Blut-Hirn-Schranke ab und erlaubt so Rückschlüsse auf die stoffliche Situation.

Denn die elektromagnetische Situation hat einen starken Einfluss auf die Durchlässigkeit an der Blut-Hirn-Schranke. Ein zu niedriger Wert bewirkt, dass Energien nicht ausreichend gefiltert werden. Ein zu hoher Wert führt dazu, dass Energien blockiert werden.

So können Mikrowellen bereits bei geringer Intensität dazu führen, dass für das Gehirn wichtige Mineralstoffe nicht aufgenommen werden können. Im kybernetischen System kann das Fehlen zwar kurzfristig ausgeglichen werden. Doch ein dauerhafter Mangel verhindert eine Reihe von anhängigen Prozessen.

Das Blut, die Energie und das Milieu

Was hier als „das Blut“ bezeichnet wird, ist ein höchst komplexes wässriges Milieu, das Nährstoffe heran und Abfallstoffe wegführt. Ändert sich die Zusammensetzung des Blutes, so laufen die damit zusammenhängenden Prozesse ebenfalls anders ab.

Unser Blutbild hat sich nach Erkenntnissen einer Reihe von Naturheilkundlern in den letzten 50 Jahren erheblich verändert. An drei zentralen Parametern lässt sich dieser Vorgang beschreiben:

1. pH-Wert
2. Redoxpotenzial
3. Leitfähigkeit bzw. Widerstand

Aus der Kombination dieser drei Werte können wir die unterschiedlichen Blutmilieus und ihre jeweiligen Bedingungen darstellen.

Was der pH-Wert des Blutes bedeutet

Der pH-Wert stellt das Ionenpotential für Säure- oder Basenhaftigkeit dar. Ionen sorgen für die elektrische Leitfähigkeit. Und der pH-Wert gibt (in einer vereinfachten Form) an, wie hoch die Ionenkonzentration des Wasserstoffs ist. Der pH-Wert gilt nach Vincent als der „magnetische Faktor“.

Die magnetische Kraft des Blutes ist es, die Einfluss darauf ausübt, wie beispielsweise Mineralien aufgenommen werden. Bei starker negativer Kraft werden die Mineralien gasförmig im Wasser konzentriert. Je höher die gasförmige Bindung der Mineralien im Wasser ist, desto höher ist seine magnetische Kraft.

Eine zu geringe magnetische Kraft sorgt dafür, dass das Blut verdickt und damit die Fließgeschwindigkeit verlangsamt wird. Geschieht dieses, werden Giftstoffe nur ungenügend ausgeschieden.

Tendenziell produziert unser Körper unter normalen Bedingungen mehr Säuren als Basen. Die Oxidationsprozesse enden meist mit einer Ausscheidung der sauren Stoffe wie Harn- oder Kohlensäure. Aber wenn sich unser pH-Wert zu sehr in den sauren Bereich verschiebt, bekommen schädliche Bakterien, Viren, Parasiten und Pilze die Überhand. Hilfreiche Bakterien wie Acidophilus, Bifidus bevorzugen dagegen ein leicht alkalisches Milieu.

Aus energetischer Sicht bedeutet Versauerung, dass die Atomkerne bzw. die Protonen mit ihrer verdichteten und niederziehenden Gravitation dominieren. Das wird deutlich, wenn man sich die Kerngewichte von Protonen und Elektronen vergleicht.

Das Kerngewicht der Protonen beträgt nämlich mehr als das 1.800fache von dem Gewicht des Elektrons. Elektronen wiederum gelten als die Lichtträger. Lichtträger ist dabei nicht symbolisch gemeint, sondern verweist auf die Strahlung, die bei jedem Lebewesen den Gesundheitszustand des Systems anzeigt.

Elektronenstandsanzeiger: Warum Redoxpotenzial interessant ist

Das Redoxpotenzial ist ein Messwert für verfügbare Elektronen. Gemessen wird die Anzahl an energietragenden Elektronen (e-) im Blut.

Alle chemischen Reaktionen hängen von der Fähigkeit der Elektronen ab, sich anzuziehen oder abzustoßen. Daher sollte Blut reich an Elektronen sein, damit lebenswichtige Reaktionen stattfinden können. Biochemisch gesehen geht es beim Redoxpotenzial um Oxidation und Reduktion. Die Oxidation bezieht sich auf die Verbindung mit Sauerstoff, die Reduktion auf die Entfernung von Wasserstoff.

Oxidationsmittel nehmen Elektronen auf

Reduktionsmittel geben Elektronen ab

Die Messung des Redoxpotentials ermöglicht Aussagen über Krankheitsherde oder umwelttoxische Belastungen.

Ein niedriger Gehalt an freien Elektronen e- im Urin und im Gewebe, deutet auf eine chronische Entzündung des Gewebes hin.

Je negativer ein Redoxpotenzial ist, desto stärker ist die Reduktionskraft. Oder anders: je mehr freie Elektronen zur Verfügung stehen, desto besser können die freien Radikale neutralisiert werden. Denn Radikale sind Moleküle, denen das gewisse e- fehlt. Werden die Radikale nicht neutralisiert, fangen sie an, anderen Molekülen das e- zu entziehen.

Generell lässt sich feststellen: Je niedriger ein chemisches Element im Periodensystem steht, desto höher ist das Redoxpotenzial.

Was die Leitfähigkeit des Blutes besagt

An dem spezifischen elektrischen Widerstand bzw. eben der Leitfähigkeit lässt sich die „Güte“ des Blutes (oder von Organen) beschreiben. Die Leitfähigkeit des Blutes ist abhängig von der Anzahl der gelösten Ionen bzw. der Menge an Mineralien. Gemessen wird hierbei das Elektronenpotenzial in Millivolt (mV).

So beträgt beispielsweise das Membranpotenzial der Nicht-Nervenzellen zwischen 70 und 90 mV. Dabei genügen wenige Mikrovolt, um die Prozesse im Körper zu steuern.

Eine hohe Ionen-Konzentration im Gewebe und normale bis niedrige Ionenzahl im Blut und Urin deuten auf eine Ablagerung von Schlacken im Gewebe hin.

Je weniger Mineralien das Wasser enthält, desto geringer ist die Leitfähigkeit.

Was Blutzustände über unsere Lebensbedingungen sagen können

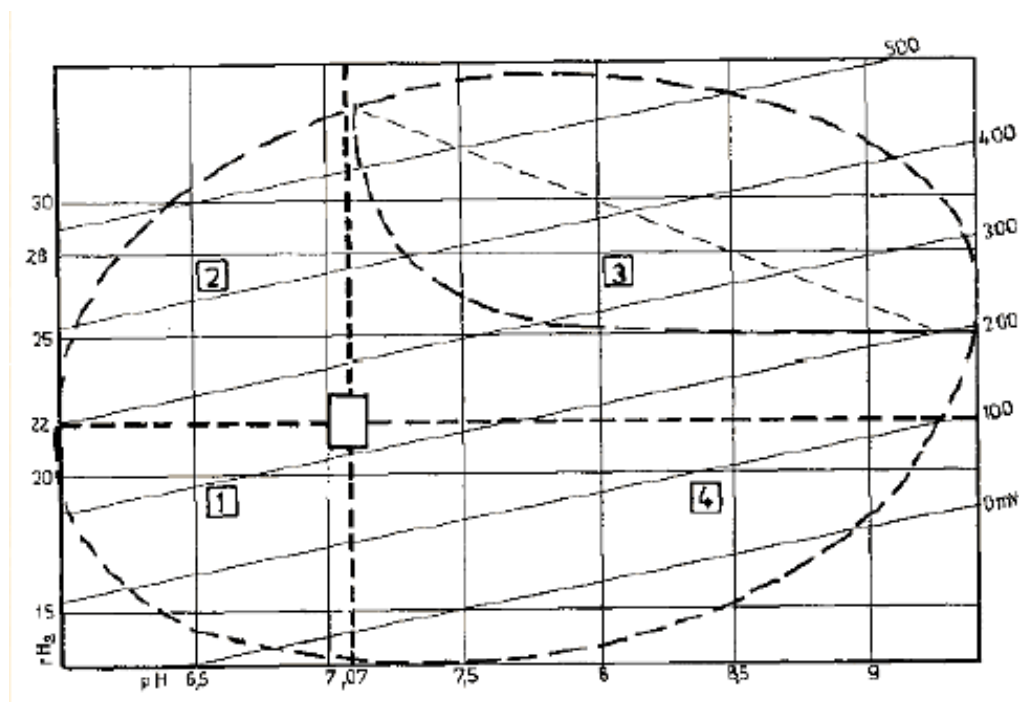
Untersucht man pH-Wert, Redoxpotenzial und Leitfähigkeit, so lassen sich nach Elmau vier Blutzustände daraus ableiten, die bestimmte Lebensbedingungen beschreiben.

Im **ersten** Quadranten – sauer-reduziert – ist gesundes Leben höherer Organismen möglich.

Im **zweiten** Quadranten – sauer-oxidiert – ist das Milieu optimal für Flechten und Pilze, also auch für Mykosen, Tuberkel- und Leprabakterien sowie antibiotische Pilzformen.

Im **dritten** Quadranten – alkalisch-oxidiert-hypertonisch – ist der Bereich, in dem sich pathogene zellwandfreie Bakterienformen (CWD) bevorzugt vermehren. Erhöhte Freisetzung von freien Radikalen und die Disposition zu chronischen Viruserkrankungen sowie degenerativen Prozessen kennzeichnen dieses Milieu. Für den menschlichen Organismus bedeutet dieses, dass chronische Erkrankungen entstehen.

Im **vierten** Quadranten – alkalisch-reduziert – ist das Gebiet für pathogene Keime wie Pneumokokken, Typhus, Cholera, Pest.



Die vier Zonen des biologischen Terrains im Blut (Elmau 1985)

Peter Schneider u.a. geht davon aus, dass sich die Milieuverhältnisse des Blutes in den letzten 50 Jahren vom Quadranten 1 in Richtung 3 entwickeln. Während Tuberkulose und ähnliche Erkrankungen abgenommen haben, steigen chronische Viruserkrankungen und degenerative Prozesse stark an.

So lässt sich feststellen, dass insgesamt ein starker Energieanstieg im Blut zu messen ist, aber diese Energie auf Grund von Blockaden des Zellstoffwechsels nicht verwertet werden kann. Allerdings reicht die erhöhte Energie aus, das Leben von Bakterien ohne Zellwand zu sichern. Diese parasitären Bakterien benötigen keinen eigenen Stoffwechsel, sondern leben parasitär von den Zellen.

„Setzen sich die krankhaften Milieuveränderungen des Blutes und der Körpergewebe unserer Bevölkerung weiterhin so ungehindert fort wie bisher, ist mit einem zunehmenden Übergang des Blutmilieus in den Quadranten 4 zu rechnen, in dem ein Leben, so wie wir es heute kennen, wahrscheinlich nicht mehr möglich sein wird.“ (Peter Schneider, Tuberkulinische Konstitution)

Die Beschreibung des Blutbildes unter den drei genannten Faktoren zeigt also sehr eindrücklich, welche tiefgreifenden Einflüsse die Veränderung der bioenergetischen Situation auf unsere Gesundheit hat.

Darüberhinaus zeigen die Untersuchungen eine über-individuelle Entwicklungstendenz. In nur 50 Jahren hat sich ein dramatischer Wandel des Blutbildes vollzogen. In diesem Blutbild spiegelt sich der Anstieg chronisch-degenerative Erkrankungen wider.

Die Grundsubstanz – ein Ausgleichsfeld

Jede Körperzelle ist von einer extrazellulären Flüssigkeit, der Grundsubstanz, umgeben. Diese gehört zum mesenchymen Bindegewebe. Das heißt, das Bindegewebe ist bereits in der embryonalen Vorstufe angelegt gewesen. Wesentliche Informationen, die heute die Grundregulation eines Erwachsenen steuern, sind schon von Anfang an beim Embryo gespeichert.

In der Grundsubstanz münden Kapillargefäße und vegetative Nervenfasern. Das ist bedeutsam, denn es heißt, dass der Kontakt zwischen Nerv und Zelle durch die Grundsubstanz **vermittelt** wird. Es gibt keine direkte Verbindung zwischen Nerv und Zelle. Neurotransmitter sind es schließlich, die in der Grundsubstanz vom Nerv über die Grundsubstanz an die Zelle geschickt werden. Ob, wann und wie viel Neurotransmitter auf die Reise gehen, hängt vom energetischen Zustand in der Grundsubstanz ab.

Zelle, Kapillare, vegetative Nervenfasern und extrazelluläre Flüssigkeit bilden als Zelle-Milieu-System einen elementaren Lebensbaustein, der wesentliche Funktionen des Körpers reguliert.

Die Grundsubstanz ist eine Art Logistikzentrum, in dem eine Vielzahl von Aufgaben gebündelt wird. So werden hier zum Beispiel Stoffe zwischengelagert, um dann verteilt zu werden.

Die Grundsubstanz steuert maßgeblich eine Vielzahl lebenswichtiger Prozesse. Sie ist

- ⊕ Vermittler der elektromagnetischen Wirkung: Membranzustände, elektrische Ladungen
- ⊕ Medium zur Aufrechterhaltung der Identität
- ⊕ die Zentrale für Handlungsanweisungen
- ⊕ einer der Gedächtnisspeicher des Körpers
- ⊕ Ort für Ablagerungen aller Art
- ⊕ Ausgangspunkt für krankhafte Veränderungen
- ⊕ Ansatzpunkt für Therapien
- ⊕ Stellschraube für die gesamte physiko-chemische und bioelektrische Situation und die energetischen Vorgänge (Wasser, Sauerstoff, Elektrolyt- und Wärmehaushalt, Säure-Basen-Gleichgewicht, Redoxpotenzial)

Die Grundsubstanz ist für die Entstehung von Allergien und anderen Regulationsstörungen der zentrale Ort.

Die Grundsubstanz gehorcht einem universellen Prinzip. Sie ist nach Auffassung von Rolf Böttner ein Ausgleichsfeld. Und diese Ausgleichsfelder gibt es überall, vom Mikrobis zum Makrokosmos.

„Das Ausgleichsfeld entspricht einem Raum, in dem sich Wechselwirkungen zwischen Körper und Umfeld abspielen, sobald ein Körper durch eine Kraft angeregt wird. Das Ausgleichsfeld ist ein universelles Phänomen. Es zeigt sich in unendlich vielen Erscheinungsformen, beispielsweise als Erdatmosphäre. (...) Ein Ausgleichsfeld entwickelt sich zwischen Körper (Kernfeld) und Geist (Umfeld) und kann wie ein Herz pulsieren, wie eine Lunge atmen, wie ein Magen verdauen, wie ein Gehirn lernen und zwischen Körper und Geist wie ein Diplomat vermitteln.“

Rolf Böttners Begriff Ausgleichsfeld trifft den Sachverhalt haargenau. Denn die Grundsubstanz ist mehr als nur eine Übergangszone. Das Ausgleichsfeld schützt den Körper auch vor äußeren Einflüssen. Durch das Ausgleichsfeld treffen energetische Spitzen, wie sie beispielsweise durch einen Schock entstehen, nicht direkt, sondern nur vermittelt auf das System Körper. Hätten wir dieses Ausgleichsfeld nicht und würden alle biochemischen Prozesse unmittelbar erfolgen, würde eine „elektrische Blitzschlag“ unser Körpersystem zum Stillstand bringen. Das Ausgleichsfeld ist also ein Puffer.

Für Rolf Böttner existiert neben der Gravitationskraft eine polar entgegengesetzte Kraft, die Levitation. Das Ausgleichsfeld ist „mit einem Medium gefüllt, das durch Levitation aufrechterhalten wird, und durch Gravitation mit dem Körper verbunden bleibt. Mit anderen Worten: Durch ein Ausgleichsfeld wird ursprünglich freie Kraft gebunden.“

Grundsubstanz – Zentrale für Handlungsanweisungen

Um die Arbeit in der Grundsubstanz effizient zu erledigen und sich wiederholende Tätigkeiten und Abläufe nicht jedes Mal neu austesten zu müssen, werden Handlungsanweisungen gespeichert. Weiter oben hatte ich angeführt, dass die Grundsubstanz eine Art Logistikzentrum ist. Zu einem effizienten Logistikzentrum gehört es daher auch, dass Handlungsanweisungen minutiös gespeichert werden. Damit wissen selbst „Aushilfen“, wohin was und wie befördert werden muss.

Wie werden die Handlungsanweisungen gespeichert?

Die Informationen werden dreidimensional in der Grundsubstanz gespeichert. Während wir für gewöhnlich nur die eindimensionale Speicherung kennen, wird durch die drei Dimensionen eine weit höhere Informationsdichte erreicht.

Interessant ist, dass von diesen Handlungsanweisungen offenbar Kopien angefertigt werden, die sich überall finden. Entnehmen wir einem Menschen einen Tropfen Blut oder andere Flüssigkeit, sind auch die Handlungsanweisungen der Grundsubstanz dort zu finden.

Die Handlungsanweisungen werden im Prinzip beamtenmäßig verwaltet. Doch wie überall gibt es zwei Fraktionen. Die Bewahrer-Fraktion, die Inhibitoren, verfährt bei der Androhung von Veränderungen nach diesen drei Regeln:

„Das haben wir noch nie so gemacht.“

„Das haben wir schon immer so gemacht.“

„Wenn da jeder käme.“

Die so genannten Proteasen gelten als die Fortschrittlichen. Ihnen kann es gar nicht schnell genug gehen. Wer jetzt seufzt, dem sei gesagt: hier wie dort brauchen wir beide. Denn ohne, dass einer zwei Schritte weiter gehen will und der andere sagt „Keinen Schritt gehe ich“, gäbe es nur Stillstand. Aber würden nur die Fortschrittlichen das Sagen haben, würde vielleicht einiges doch recht unüberlegt in die Praxis umgesetzt.

Doch so kann man sicher sein: Wo die Fortschrittlichen für mehr und schneller plädieren, ist immer auch die Fraktion da, die mit der Parole „Immer langsam voran, damit der Otto auch noch nachkommen kann.“

Manchmal bekommt eine Fraktion die Oberhand und dann werden eben mal im Handstreich gleich die Handlungsanweisungen geändert. (Sie kennen das: neue Besen kehren gut.)

Was passiert aber nun, wenn sich im Logistikzentrum die Handlungsanweisungen für die gesamte physiko-chemische und bioelektrische Situation ändern?

Alle logistischen, pardon, energetischen Vorgänge – Wasser, Sauerstoff, Elektrolyt- und Wärmehaushalt, Säure-Basen-Gleichgewicht, Redoxpotenzial – sind von diesen veränderten Handlungsanweisungen betroffen.

Werfen wir einen Blick in unser Logistikzentrum. Die neuen Handlungsanweisungen sind ausgegeben, der Betrieb läuft ein wenig stockend, normalisiert sich aber irgendwie auf einem anderen Niveau, mit einer anderen Taktfrequenz.

Nach einer Weile sehen wir, wie einer der Arbeiter einfach seine Tätigkeit beendet. Weder ist Pause noch Schichtende. Warum das geschieht, können wir aber aus unserer Beobachtungsposition nicht wissen.

Was wir nun sehen, ist faszinierend. Denn die Arbeit entlang der Logistikkette organisiert sich neu und läuft ohne Stocken weiter. Auch als ein zweiter Arbeiter seine Tätigkeit einfach einstellt, wird ohne Zögern die Arbeit neu verteilt. Befriedigt verlassen wir das Logistikzentrum im Glauben, dass sich das mit den neuen Handlungsanweisungen „irgendwie schon einspielt.“

Tage, vielleicht Wochen später kehren wir wieder zurück. Unser Besuch gilt der großen Verteilerhalle. Wir sehen: Da und dort bleibt eine Palette stehen. Wenn man den Empfänger nicht klar lesen kann, passiert es, dass die Palette irgendwo in die Ecke geschoben wird. Und manchmal auch vor eine Tür.

Und noch etwas erkennen wir. Bei der Abfertigung scheinen auch einige Pakete kaputt zu gehen. Da aber die Arbeiter keine Zeit haben, die kaputten Pakete wegzuräumen, bleiben diese neben ihren Arbeitsplätzen liegen. Im Laufe der Zeit behindern die so gelagerten Pakete die Bewegungsfreiheit einzelner Arbeiter.

Am Ende der Kette kommen immer weniger Pakete an. Und nun passiert es, dass der eine oder andere Arbeiter, weil gerade nichts zu tun ist, einfach anderen Tätigkeiten nachgeht, die mit der ursprünglichen Arbeit im Logistikzentrum nichts zu tun haben. Da wird dann mal eben aus herumstehenden Kartons – die braucht so wie so gerade niemand, oder? – ein Spielhaus für die Kinder gebaut. Sieht gut aus. Und schon macht es ein zweiter Arbeiter nach. Und ein dritter.

Das wiederum brachte die noch verbleibenden Arbeiter schließlich in eine Stimmung, die nicht dazu angetan war, die Arbeit wirklich produktiv fortzusetzen.

Was war geschehen? Am Anfang war lediglich ein Arbeiter ausgefallen. Die Arbeit wurde problemlos von anderen übernommen. Doch schließlich klappte das System zusammen.

Natürlich können wir aus der Beobachterposition nicht in die Köpfe der Arbeiter sehen. Ich stelle mir jedoch vor, dass der aus meiner Fernsicht rein mechanische Abfertigungsprozess mehr sein muss. Die Arbeiter stehen sicherlich in irgendeiner Beziehung zueinander, unterhalten sich miteinander, kennen sich und haben gewiss auch eine Meinung, wenn jemand von ihnen einfach aus der Reihe scherte.

Als sich noch der Zweite und Dritte ausklinken, ist vielleicht schon eine Stimmung bei Einzelnen entstanden: „Warum soll gerade ich jetzt noch hier doppelt schufteln?“ Von den letzten Arbeiter in der Kette, denen es tatsächlich an ausreichender Arbeit mangelte, überlegten sich einige, was sie am besten mit ihrer Zeit anfangen könnten und nutzten diese für ihre eigene private Produktion. Das wiederum führte einerseits zu einer

Demoralisierung der gesamten Produktionslinie als auch zu einem Abzug von Rohstoffen aus der laufenden Verarbeitung.

Ich frage einen Interimsmanager, der nun zur Analyse in das Logistikzentrum beordert wurde: „Der Rohstoffwechsel ist völlig aus dem Ruder gelaufen.“ Der Diagnose folgte sein Therapievorschlag: „Wir müssen den Arbeitern den falsch verlaufenden Prozess vor Augen führen und den alten Prozess wiederherstellen. Dazu zeigen wir in den nächsten Tagen unseren Schulungsfilm.“

Das klingt ein bisschen nach Planwirtschaft und weckt in mir spontan Ablehnungsgefühle. „Und wenn die Arbeiter ihre Arbeit nun anders organisieren wollen?“, fragte ich neugierig. „Das können sie zu einem gewissen Grad tun. Doch es gibt gewisse Vorgaben: das Endprodukt und die Anzahl der Produkte in der gegebenen Zeit müssen stimmen. Dann darf es natürlich nicht so viel Ausschuss geben und keine nennenswerten Staus entlang der Produktionslinie. Und das Verhältnis der Arbeiter untereinander muss auch stimmen. Sonst haben wir mit unseren Handelspartnern ein Problem. Denn, wenn wir unter dem Strich zu wenig schaffen, können wir in Regress genommen werden und zahlen drauf. Schaffen wir zu viel, sinken die Preise und wir bekommen für mehr Aufwand weniger Energien zurück.“ (Geld zu sagen ist hier einfach verpönt. Denn schließlich war man der Auffassung, dass Geld auch nichts anderes als Energie ist.)

Ich begriff schließlich, was mir der Besuch in der Fabrik für meine Frage nach der wirklichen Ursache der Allergien sagen sollte. Prozesse, die wir als körperliche Krankheit bezeichnen, sind Reaktionen des Organismus auf interne Veränderungen oder auf Interaktionen mit der Umwelt. Das System Körper versucht aufgrund des Informationsaustauschs seinen Zustand entsprechend zu verändern, das heißt: anzupassen. Die so genannte Krankheit folgt einer ganz bestimmten Entwicklungslogik.

Die „Krankheit“ ist ein Körperzustand, der dafür sorgt, dass das Körpersystem unter den momentanen Bedingungen überlebt. So gesehen gibt es kein besseres oder schlechteres Überleben. Das System Körper verfolgt das übergeordnete Ziel „Leben“. Und wenn das Anpassung heißt, so ist das eben Ausdruck dieses Ziels. Wenn ein System überlebt, dann kann seine Anpassung unter den gegebenen Bedingungen als beste Möglichkeit seiner Entwicklung und Evolution angesehen werden.

Als ich an das Logistikzentrum denke, stelle ich mir vor, wie ich die Gespräche der Arbeiter belausche. „Geht's Dir gut“ „Ja, ja, muss ja“ – „Kann nicht klagen“ – „Und selbst?“ – „Ich habe gestern was ganz Tolles gemacht, muss ich Euch noch erzählen.“ – „Hör mal, ist das normal, dass Dein Nachbar wieder fehlt?“

Die letzte Aussage kann zur Folge haben, dass der Fragende eine befriedigende Antwort erhält. Es kann aber auch sein, dass diese Antwort Ausgangspunkt von Unzufriedenheit wird, mit der er seine Nachbarschaft am Fließband ansteckt. Und von dieser Keimzelle aus wächst der Unmut. Dieser führt schließlich zu Nachlässigkeiten bei der Herstellung.

Das heißt auch, dass unterhalb des sichtbaren mechanischen Prozesses ein feines energetisches System arbeitet. Dessen Auswirkungen sind nicht immer unmittelbar zu

spüren. Doch allen sichtbar werdenden Fehlern geht offenbar eine energetisch messbare Störung voraus.

Übertrage ich das auf den menschlichen Organismus, heißt das auf zellulärer Ebene: Eine Zelle steht mit anderen Zellen und Zellverbänden in einem stetigen Informationsaustausch. Dieser Austausch läuft über die Grundsubstanz (unser Logistikzentrum).

Mehr noch: Auch mit von außen angetragenen Einflüssen müssen die Zellen umgehen: Allein durch die Nahrungsaufnahme werden Informationen zugeführt. „Ist diese Nahrung schädlich oder nützlich?“

In Asien, wo der Milchkonsum traditionell nicht in der Ernährung verankert ist, verzichtet der Körper gänzlich auf die entsprechenden Enzyme. Milch wird daher in der Regel von Asiaten zunächst einmal als „schädlich“ abgelehnt. Doch gerade die Einflüsse westlicher Esskultur sorgen dafür, dass sich durch stetige Einflüsse auch hier enzymatische Veränderungen ergeben.

Schließlich kann auch ein komplett anderes Verhalten antrainiert werden. So ist der Mensch vom Prinzip her Allesesser. Im Lauf der Evolution und in Abhängigkeit der direkten Umwelt haben Menschen bestimmte Essensgewohnheiten trainiert. Bei rein vegetarisch lebenden Menschen kommt es daher dazu, dass Enzyme, die für die Verarbeitung von Fleisch notwendig sind, als nicht mehr notwendig „abgeschafft“ werden.

Ich komme ein letztes Mal auf das Logistikzentrum zurück. Wenn in diesem Logistikzentrum Prozesse offenbar falsch ablaufen, kann das zum Beispiel dafür sorgen, dass das Geburtstagspaket für die Erbtante viel zu spät (oder gar nicht!) ankommt. Das kann dann ziemlich unangenehme Folgen haben, wenn die alte Dame nicht eine Ausgeburt purer Nachsicht und Toleranz ist. Natürlich wird die ganze Verwandtschaft auf dem Absender herumhacken. „Natürlich, wieder typisch: Paket zu spät losgeschickt, ist ja nicht das erste Mal. Kannst du nicht einmal ...“ – Sie wissen Bescheid? Je nach Gemütsverfassung wird derjenige auf die verwandtschaftlichen Vorhaltungen reagieren. Entweder frisst er das in sich rein oder explodiert förmlich.

Und das „Das reicht mir jetzt aber“ wird nun an der Oberfläche sichtbar. Auf den menschlichen Körper projiziert wird die Wutexplosion in Form heftigen Niesens sichtbar und hörbar.

Anders gesagt: Allergien sind so ein sichtbares Signal einer Regulationsstörung. Hat unser Erbtanten-Pakete-Schenker den „Ärger in sich hineingefressen“, dann kann der körperliche Ausdruck ganz anders aussehen. Vielleicht ist eine Reaktion nicht so schnell sichtbar. Viel später mag ein Magengeschwür entstehen.

Was an der Oberfläche anders erscheint, kann die gleiche Ursache haben. Die gleiche Ursache muss aber nicht gleiche Wirkungen hervorrufen.

Spannende Frage: Wer hat das Magengeschwür beziehungsweise den Niesreiz verursacht?

- a) der Absender, weil er das Paket zu spät (oder gar nicht?) geschickt hat
- b) die Verwandten, weil sie den Absender provoziert haben
- c) das Logistikzentrum, das für die Aussendung zuständig ist
- d) die im Logistikzentrum falsch ausgegebenen Handlungsanweisungen

Wir müssen hier klar unterscheiden zwischen dem Auslöser und der Ursache. Wir können auf die scheinbar offensichtliche Antwort b) abstellen. Wir sehen: Verwandte beschwerten sich, was bei der einen Versuchsperson in einen spontanen Wutausbruch resultiert.

Doch selbst, wenn wir unsere Versuchsperson jetzt einer Verhaltenstherapie unterziehen – „Du musst Dich nicht jedes Mal aufregen, versuche einfach mal ruhig zu bleiben“ – dann ändert das nichts daran, dass die Zustellung von Paketen unzuverlässig ist. Doch das erkennen wir erst, wenn wir mehrere Pakete verschicken.

Noch etwas ist in diesem Zusammenhang wichtig zu wissen. Die Reaktionen in der Grundsubstanz sind wesentlich wichtiger für das Verständnis von Allergieursachen. Der Grund: die Reaktionen in der Grundsubstanz finden im Vergleich zu denen im Immunsystem zeitlich früher statt:

„Bevor es zu einer spezifischen zellulär gesteuerten Antigen-Antikörper-Reaktion kommt, reagiert zunächst die Grundsubstanz in einer typischen unspezifischen Weise. Es wird eine Alarmreaktion ausgelöst mit Schock-, Gegenschock- und Rekonvaleszenzphase.“ (Heine 193) Im gleichen Zug verändern sich die biochemischen und biophysikalischen Prozesse in der Grundsubstanz.

Einerseits ist diese rhythmische Reaktionsbereitschaft lebenswichtig für die Grundregulation. Denn die Rhythmen ermöglichen, dass sich der Körper verschiedenen Gegebenheiten leicht anpassen kann. Selbstregulierende Kräfte sorgen dafür, dass es nicht zu plötzlichen Veränderungen kommt.

Andererseits: wenn dauerhaft lokal biochemische oder biophysikalische Prozesse in der Grundsubstanz verändert ablaufen, führt das zu einer Kettenreaktion.

Alarmreaktion – zentraler Auslöser für Erkrankungen

Die Alarmreaktion in der Grundsubstanz ist ein, wenn nicht der zentrale Auslösemechanismus für akute und chronische Erkrankungen. Dieser Vorgang wurde 1950 von Hans Selye erforscht und beschrieben.

Jedwede Art von Stress kann demnach physiologische Langzeitfolgen haben. Die Stress-Reaktion an sich ist ein Vorgang, bei der der Körper bestimmte chemische Botenstoffe erstellt, die dazu dienen, die Belastung zu ertragen.

Drei Phasen unterscheidet Selye:

1. Alarmphase
2. Widerstandsstadium
3. Erschöpfungsstadium

Nach einem auslösenden Schock werden in der Alarmphase Kräfte mobilisiert, die den Organismus während der Widerstandsphase in die Lage versetzen, die vermehrten Belastungen zu bewältigen. In der Regel kehrt der Organismus wieder in die Ausgangslage zurück. Doch die Schwere des Schocks oder länger andauernder Stress können dazu führen, dass die mobilisierten Energiereserven aufgebraucht werden und unter das Ausgangsniveau sinken.

Unter Schock können sowohl psychische als auch physische Ereignisse verstanden werden. Tod des Ehepartners, Scheidung, Trennung, Kündigung oder Operationen, körperliche Verletzungen sind einige der Lebensumstände, die beim Einzelnen einen Schock mit dauerhaften Folgen auslösen können. Unser Körpersystem unterscheidet hier nicht in psychische und physische Ereignisse. Ein Schock ist im Sinne des Körpersystems eine bestimmte energetische Situation.

Allerdings gibt es bei Schock keine Zwangsläufigkeit. Vielmehr ist entscheidend, welche individuelle Bedeutung der Einzelne dem Ereignis beimisst. Die klinische Forschung geht von höchstens 10 – 15 % Erkrankungen aus, die durch kritische Lebensereignisse ausgelöst worden sind.

Dagegen ist Stress als Dauerbelastung für eine ganze Reihe von chronischen Erkrankungen verantwortlich. Stress wird heute fast ausschließlich im umgangssprachlichen Sinn als psychische Belastung beschrieben. Aber auch Gifte, Mikroben, Viren oder Bakterien können für das Körpersystem Stress bedeuten.

Bei chronischen Erkrankungen versagen die polaren Stoffwechsellaktivitäten von Energie- und/oder Synthesestoffwechsel. Welches Krankheitsbild sich schließlich an der Oberfläche zeigt, hängt davon ab, welche chemischen Kettenreaktionen letztlich aus dem veränderten Stoffwechsel dominant werden.

Die Rolle der DNA

Die Grundsubstanz hatten wir unter anderem als Speicher für Handlungsanweisungen beschrieben. Welche Rolle kommt dann aber der DNA zu?

Lange Zeit herrschte in der Wissenschaft die Überzeugung, dass die DNA nur der Eiweißsynthese diene. Doch weite Teile – 90 Prozent – der DNA sind nach herkömmlicher Theorie „stumm“, d.h. sie haben angeblich keine Aufgaben. Doch dass sich die Natur seit abertausenden Generationen sich diesen Luxus erlaubt, hielten Forscher wie Fritz A. Popp und Pjotr Garjajev für ausgeschlossen.

Fritz A. Popp und eine Forschergruppe um den Moskauer Biophysiker und Molekularbiologen Pjotr Garjajev fanden heraus, dass die DNA neben Eiweißsynthese noch folgende Aufgaben hat:

- ⊕ Informationsspeicher
- ⊕ Supraleiter
- ⊕ Antenne
- ⊕ Sender

Was macht das Licht in unseren Zellen?

Licht spielt nicht nur für Pflanzen, sondern auch für Menschen eine entscheidende Rolle. Lichtstrahlung ist aber nicht nur durch Sonne vorhanden, sondern als ultraschwaches Licht in unseren Zellen enthalten. Licht nehmen wir über verschiedene Rezeptoren auf. Angefangen mit Haut und Zirbeldrüse reicht die Lichtaufnahme bis zur Nahrung.

Gespeichert wird das Licht in der DNA. Dass das Licht als hervorragender Informationsträger in der DNA erfasst wird, hat seinen Grund: Die gewundene Doppelhelix bildet eine elektromagnetische **Antenne**. Sie ist zum einen langgestreckt und wirkt so wie eine Stabantenne; andererseits ist sie ringförmig und dient damit als magnetische Antenne.

In der DNA wird also elektromagnetische Energie in Form von Schwingungen gespeichert. Der Physiker nennt dieses Phänomen harmonischer Oszillator. Während bei einem physikalischen Oszillator mit der Zeit die Fähigkeit zur Speicherung schlechter wird, sind die Schwingungsverluste in der DNA äußerst gering. Somit ist die DNA ein organischer **Supraleiter**.

Noch etwas fanden Pjotr Garjajev und seine Kollegen über die Fähigkeiten der DNA heraus: An die DNA lagern sich so genannte Wurmlöcher an. „Wurmlöcher“ sind in Analogie zu schwarzen Löchern benannt worden. Sie sind Informations- bzw. Energiespeicher.

Aufgefallen war den Moskauer Wissenschaftlern, dass selbst nach Entfernen einer mit Laserlicht bestrahlten DNA-Probe im Messgerät das typische Wellenmuster noch auf dem Bildschirm zu sehen war. Dieser Effekt ist wiederholbar und lässt den Schluss zu, dass die DNA ein Störmuster im Vakuum erzeugt hat. Dieses Störmuster nannten die Wissenschaftler Wurmloch.

Doch wenn die DNA mit dem Licht Informationen aufnehmen konnte, woher sollten diese Informationen kommen?

Den russischen Forschern gelang es, Informationsmuster aufzufangen, die von der DNA ausgesandt wurden. Garjajev und Kollegen hatten mit einem Laserstrahl Frequenzmuster auf die DNA übertragen. Diese Information konnte auf andere DNA übertragen werden. Es wurde sogar erreicht, dass Informationen zwischen Zellen unterschiedlicher Art ausgetauscht werden. So gelang es in einem Versuch, Frosch- in Salamanderembryonen zu verwandeln.

Vergleicht man die DNA mit der Grundsubstanz unter dem Aspekt der Informationsspeicherung, so wird deutlich, dass die Grundsubstanz die kurz- und mittelfristigen Informationen, also die Handlungsanweisungen für das Logistikzentrum, speichert.

Die DNA ist gewissermaßen die Personalabteilung. Denn sie speichert die körpereigenen, für jeden Menschen typischen Proteine aus den 20 verschiedenen Aminosäuren. Jedes Protein wird dabei durch eine bestimmte Kombination von drei Basen erfasst.

Marco Bischof beschreibt in „Biophotonen. Das Licht in unseren Zellen“ die DNA als Steuerungsinstrument in einem Verbund von Molekülen. „Sie ist offensichtlich durch ihre kohärente Biophotonenausstrahlung mit anderen, ebenfalls durch besondere Eigenschaften ausgezeichneten Biomolekülen gekoppelt und bildet mit diesen zusammen ein eigentliches Steuerungssystem im Organismus (...)“ (Bischof 196 f.)

Die Rolle des Immunsystems

Generationen von Wissenschaftlern haben das Bild des Immunsystems als eines Abwehrmechanismus gegen äußere Feinde und bösartig gewordene Zellen geprägt. Die klassische Immunologie geht von einem Response-System aus, das die ganze Zeit auf der Hut ist vor Angreifern. Wenn das stimmen würde, müsste das Immunsystem Stück für Stück schrumpfen, wenn es keine Angreifer gibt. Denn alles andere wäre ein System ohne Funktion.

In einem 1994 veröffentlichten Buch über Autoimmunität von W. Ollier und D.P.M. Symmons heißt es über die Aufgaben des Immunsystems, dass die Immunität diese vier Eigenschaften habe:

- ⊕ „Sie ist spezifisch – eine Immunantwort, die sich gegen einen bestimmten Erreger richtet, erkennt andere Erreger nicht und wirkt auch nicht gegen sie.
- ⊕ Sie muss erworben werden – vor dem Kontakte mit dem Erreger besteht keine Immunität.
- ⊕ Sie hat ein Gedächtnis – wenn die Immunität einmal aufgebaut wurde, erfolgt bei einem erneuten Erregerkontakt eine schnelle Reaktion.
- ⊕ Sie kann zwischen Selbst und Nicht-Selbst unterscheiden. Einer der zentralen Grundsätze der Immunität besagt, dass sich das Immunsystem nicht gegen „Selbst“ richtet. Jeder Stoff, der im Organismus normalerweise vorkommt, wird als fremd angesehen.“

Aber wenn der Körper nicht mehr zwischen Selbst und Nicht-Selbst unterscheiden können, komme es zur Autoimmunität.

Autoren wie Ollier und Symmons betrachten Autoimmunität hauptsächlich auf der symptomatischen Ebene und konstatieren hier, dass es eine breite Palette von Erkrankungen nur eines Organs bis hin zu allen Organsystemen gäbe.

Die klassische Immunologie geht davon aus, dass das Immunsystem sich darauf beschränkt, einen von außen kommenden Eindringling zu reagieren. Wenn das stimmen würde, müsste das System schrumpfen, wenn es keine Eindringlinge gibt.

Das Fehlen „gefährlicher Eindringlinge“ müsste zu einem Fehlen von IgE oder IgG führen, die in der Schulmedizin als Indikatoren für Allergien gelten. Das ist jedoch nicht der Fall. Das Vorkommen oder Nichtvorkommen von IgE oder IgG steht in keinem kausalen Zusammenhang mit Allergien.

Unser Immunsystem ist vielmehr ein Vermittler, ein Kommunikationsgenie

Das ist auch nötig, denn unser Körper steht in ständigem Austausch mit seiner Umwelt. So nehmen wir beispielsweise mit der Nahrung Informationen auf. Diese von außen kommende Information ist für den Körper absolut notwendig. Nach Auffassung von Wissenschaftlern wie Fritz A. Popp sind (nicht nur) Menschen Ordnungssäuger.

Jede Information, die wir aufnehmen, wird also geprüft, ob und wie sie in das bestehende System integriert werden kann. Grundsätzlich besteht offenbar zunächst einmal eine große Offenheit, Neues in das Regulationssystem aufzunehmen. Nur wenn eine Integration nicht möglich ist, wird ein Abwehrmechanismus ausgelöst.

Der Blick auf unsere Evolution zeigt, dass wir über viele Generationen hinweg bestimmte Viren und Bakterien in unser System integriert haben, die vitale Funktionen im Körper übernehmen. Unser Körper ist offenbar in der Lage, in einem gewissen Rahmen, Verschiedenheit zu akzeptieren. Das geht sogar so weit, dass unser Körper zu jedem Zeitpunkt kleine Krebstumore zulässt. Allerdings – so Candace Pert – sorgt unser Immunsystem in der Regel dafür, dass diese Kleintumore nicht größer werden.

Es gibt also nicht den krassen Gegensatz von Schwarz-Weiß, Gut-Böse. Wohl aber gibt es Schwellenwerte, wo ein System oder Teil eines Systems auf etwas mit Abwehr reagiert.

Noch eine wichtige Entdeckung machte Candace Pert (Molecules of Emotion, 1999): Unser Immunsystem steht nicht nur in Verbindung mit unserem Gehirn, sondern es kann durch dieses beeinflusst werden.

Im Immunsystem haben die weißen Blutkörperchen nicht nur Rezeptoren für alle Peptide – Peptide übermitteln Informationen zwischen den Gehirnzellen – sondern produzieren selber Peptide.

Mehr noch: Peptide sind biochemische Manifestationen von Gefühlen! Und es gibt einen klaren Austausch zwischen Immunsystem und Gehirn.

Positive Affirmationen: "Opium für den Körper"

Wenn Pert sagt, „weiße Blutkörperchen sind Teile vom Gehirn, die im Blut fließen“, dann hat diese Aussage weit reichende Konsequenzen. Gefühle haben nicht nur Einfluss

auf unser Immunsystem, sondern wir können aktiv auf physiologische Prozesse Einfluss nehmen.

Das Immunsystem mit Kommunikationsstörung

Eine Vielzahl von Erkrankungen entsteht **nicht** durch ein Eindringen von äußeren Feinden. Allergien und Erkrankungen wie Rheuma, multiple Sklerose sind vielmehr Autoimmunerkrankungen, die darauf zurückzuführen sind, als was das Immunsystem etwas **erkennt**.

Dazu noch einmal ein Rückgriff auf die schon beschriebene Grundregulation. Die Grundregulation sorgt für einen reibungslosen Auf- und Abbau von lebenswichtigen Prozessen.

Treten umweltbedingte Gifte wie Bakterienreste, Schwermetalle, Reste von Antibiotika auf, werden diese in der Grundsubstanz zwischengelagert, damit sie den Organzellen nicht schaden. Unser Körper ist heute mit einer Überfülle von körperfremden, Produkten konfrontiert, die nicht alle abgebaut werden können. Schätzungen gehen dahin, dass es rund 60.000 Stoffe sind, auf die unser Regulationssystem reagieren muss.

Die Gifte sollen eigentlich zu einem späteren Zeitpunkt abtransportiert werden. Häufig ist unser Regulationssystem damit aber bereits überfordert, sodass der Abtransport unterbleibt.

Die Grundsubstanz kann nun aber auch nicht mehr auf äußere Reize ausreichend reagieren. Somit werden die Organzellen nicht mehr genügend ernährt.

Das wiederum hat zur Folge, dass das Immunsystem sein Notprogramm einschaltet: Abwehr. Die Abwehrreaktion auf Pollen, Gräser oder andere Substanzen signalisiert, dass das offene System Mensch die ankommenden Reize und die vorhandenen Belastungen nicht mehr verarbeiten, nicht mehr regulieren kann.

Die Reaktionen des Immunsystems sind also immer im Zusammenhang einer gestörten Grundregulation zu verstehen.

Daher kommt der Betrachtung des Immunsystems eine untergeordnete Bedeutung bei, weil das Immunsystem bei den meisten – wenn nicht sogar bei allen – Regulationsstörungen in Abhängigkeit von der Grundregulation tätig wird.

Die Grundregulierung selbst bildet ein „unspezifisches Immunsystem“, nicht so sehr im Sinne bloßer Abwehr, vielmehr im Sinne eines Vermittlers.

Teil 4: Allergie-Entstehung

Die 7 wichtigsten Zusammenhänge unseres Allergieverständnisses

1. Wir gehen davon aus, dass unser Körper ein bioelektrisch gesteuertes kybernetisches System ist. Bioelektrisch heißt, dass es die elektromagnetischen Verhältnisse (plus oder minus) sind, die erste Entscheidungen über den Zustand eines Systems herbeiführen. Die Polarität bestimmt mit dem **Verhältnis von Protonen und Elektronen**, wie und welche biochemischen Kettenreaktionen in Gang gesetzt werden. Kybernetisch heißt, dass alle Teile des Systems miteinander zusammenhängen und Veränderungen des einen Teils auch Auswirkungen auf den Rest des Systems haben können.

2. Das Körpersystem befindet sich in einem **Fließgleichgewicht**. Auf das kleinste System – die Zelle – heruntergebrochen, können Sie sich diese wie eine Schale vorstellen, in der eine Kugel hin und her rollt. So lange die Kugel sich unterhalb des Schalenrandes bewegt, ist dieses Teilsystem im Fließgleichgewicht. Springt die Kugel einmal aus der Schale heraus, so kann sich das System verändern.

3. Unser System hat eine hohe **Fehlertoleranz**. Das heißt, es kann bis zu einem gewissen Grad, auch Veränderungen aushalten. So kann ein System mit ein paar „leeren Schalen“ und umher irrenden Kugeln durchaus umgehen (Siehe unser Beispiel in Punkt 2). Häufen sich diese Vorgänge jedoch, verändert sich das System. Das heißt, im Fließgleichgewicht des Systems ist die **Möglichkeit** für Veränderungen angelegt. Sie ist auch notwendig für unsere Weiterentwicklung.

4. Allergien sind **Systemerkrankungen**. Das heißt: was an der Oberfläche erscheint, ist nicht die Krankheit selbst, sondern Ausdruck eines Systemfehlers. Wenn in Ihrem Auto ein rotes Alarmlämpchen blinkt, dann ist nicht das Lämpchen die Krankheit, sondern deutet lediglich auf einen Fehler im System. Im Fall von Allergien, steht das Lämpchen in der Regel für einen Fehlerkomplex. Das heißt: die Fehler haben an verschiedenen Stellen Störungen ausgelöst.

5. So genannte Allergien sind **Folge** einer langen Reihe **von Fehl-Informationen**. Der Körper steht in vielfältigem Austausch mit seiner Umwelt. Die Kommunikation ist absolut notwendig, weil der Körper stets neue Energie benötigt. Gleichzeitig können beim Austausch – wie bei dem Kinderspiel Stille Post – versehentlich Fehlinformationen entstehen.

6. Allergien sind **Ausdruck** einer fortgeschrittenen und meist auch fortschreitenden **Systemänderung**. Werden Allergien nicht wirksam behandelt, können sich aus ihnen andere chronische Erkrankungen entwickeln.

7. Mit dem von uns für jeden Einzelnen individuell erstellten Energetikum wird der **Körper re-informiert**, mit dem Ziel das Gesamtsystem schrittweise wieder zu stabilisieren. So wie sich die Prozesse langsam in eine Richtung entwickelt haben, müssen diese Schritte – wenngleich etwas schneller – wieder zurückgegangen werden.

Wie Allergien entstehen

Sie haben erfahren, dass Allergien Ausdruck einer Systemstörung sind. Sie wissen, dass Allergien einen energetischen Ursprung haben.

Illustrieren lässt sich der energetische Ursprung an den Unterschieden zwischen Otto Normalverbraucher und Hochleistungssportlern. Denn bei Hochleistungssportlern treten allergische Erkrankungen deutlich häufiger auf.

Da wird monatelang zielgerichtet für einen entscheidenden Wettkampf trainiert. Sponsoren erhoffen sich ein gutes Abschneiden. Und dann macht eine Allergie alles zunichte.

So geschehen bei der Oldenburger Surferin Amelie Lux im April 2004 in der Türkei. Eine Pollenallergie habe die Silbermedaillen-Gewinnerin von Sydney gleich zu Beginn der Mistral-Weltmeisterschaft derart beeinträchtigt, dass sie sich bei den beiden Auftaktwettfahrten nicht einmal auf den vordersten Plätzen platzieren konnte.

Dem Schweizer Golf-Profi Julien Clement ging es im spanischen Fuerteventura auch nicht besser. Ein Heuschnupfen-Medikament löste eine derart heftige Reaktion aus, dass er fast zur Aufgabe gezwungen war. Fieberschübe und stark tränende Augen ließen den Sportler vom 16. auf den 59. Rang abstürzen.

Wer als Sportler ein Allergie-Mittel nimmt, läuft außerdem auch noch Gefahr, beim Dopingtest aufzufallen. Das passierte dem portugiesischen Fußball-Nationalspieler Rui Jorge.

Der Abwehrspieler von Sporting Lissabon hatte ein Medikament gegen seine Heuschnupfen-Allergie genommen. Und prompt schlug der Dopingtest an.

Der österreichische Radprofi Johannes Summer litt unter einer Allergie gegen Gräser, Sträucher und gegen verschiedene Lebensmittel. Starker Hautausschlag und Atemprobleme zwangen ihn daher im März 2004 bei der Magistrala Rundfahrt zur Aufgabe.

Schwimmer sind überdurchschnittlich von Allergien betroffen.

In Deutschland sind etwa 24 bis 32 Millionen Menschen allergisch vorbelastet. Man geht derzeit davon aus, dass es in Deutschland etwa zwölf Millionen Menschen mit Heuschnupfen und vier bis fünf Millionen Asthmatiker gebe, so Professor Gerhard Schultze-Werninghaus von der Klinik Bergmannsheil in Bochum.

Bei 37 (23%) der 162 untersuchten Leistungssportler konnte Asthma nachgewiesen werden. Dies war nur bei 4% der 45 Kontrollpersonen der Fall.

Asthma ist ein häufiges Problem bei Leistungssportlern. Laut einer Studie zur Häufigkeit von bronchialer Hyperreagibilität und Asthma bei Leistungssportlern wiesen diese im Vergleich zu Kontrollpersonen wesentlich höhere Werte auf:

Weitere Studien haben darauf hingewiesen, dass auch ohne zusätzliche äußere Schadstoffbelastung, Sport ein Auslöser für asthmatische Beschwerden sein kann.

Als mögliche Ursache werden beschleunigte und verstärkte Atmung, Kaltluftatmung mit Austrocknung und Wärmeverlust der Atemwege angeführt.

Die eigentlich spannendere Frage lautet: Was ist bei Spitzensportlern anders als bei Otto Normalverbraucher?

Die Arbeit der Spitzensportler ist gekennzeichnet von großen Anstrengungen und anhaltendem Stress. Anders ausgedrückt: der Energiehaushalt des Hochleistungssportlers funktioniert anders als bei Otto und Erika Normalverbraucher. Noch etwas ist offensichtlich anders: Der Atem.

Folgt man der Atem-Expertin Ilse Middendorf, so besteht ein mehrfacher Zusammenhang zwischen Atem und Körpervorgängen. Middendorf fand heraus, dass über die Atmung unter anderem die Ionenkonzentration beeinflusst wird.

Eine höhere Ionenkonzentration bedeutet aber auch, dass damit die gesamte Stoffwechsellage verändert wird. Wir vermuten, dass die allgemein gestiegene Allergieneigung – siehe den Abschnitt Blut – durch die Ionenkonzentration bei Sportlern früher als bei anderen Menschen zum Ausbruch kommt.

Es ist jedenfalls nicht „die Polle“, „die Haselnuss“, „der Apfel“ oder ein x-beliebiger anderer Stoff. Man kann Allergien nicht auf einen Stoff, ein Ereignis oder einen anderen einzelnen „Schuldigen“ zurückführen. Wichtig ist zunächst einmal: Ob immaterielle geistige Einstellung oder materieller Schadstoff – die Auswirkungen auf das System sind immer gleich.

Dennoch kann es sinnvoll sein, mögliche Störquellen zu benennen. Anschaulich wäre es natürlich eine Rangfolge nach dem Motto „Die 10 stärksten Störquellen“ aufzustellen. Allein, das geht nicht. Jedes Individuum reagiert auf seine Umwelteinflüsse anders. Da gibt es Dispositionen, die genetisch festgeprägt sind und andere, die veränderbar sind. Dann ist die Frage, wie lange jemand einer Störquelle ausgesetzt ist und ob er durch sein Verhalten die negativen Einflüsse hat teilweise zurückdrängen können.

Generell muss getrennt werden nach Auslöser und Ursache, was zunächst einmal nicht einfach ist. Doch vor dem Verständnis, dass Allergien Regulationsstörungen sind, wird klar, dass ein Apfel oder Haselnüsse nie die Ursache, sondern lediglich ein Auslöser für eine Allergie sein können.

Erinnern Sie sich an das Mehrfamilienhaus mit dem falschen Klingelsignal? Die Ursache, warum der Hausherr auf den Lärm im Treppenhaus mit einem Wutausbruch reagierte, ist nicht einfach aus der Betrachtung des Vorgangs zu ersehen. Die Vorgeschichte, die Disposition der einzelnen Beteiligten und das Zusammenspiel in einer bestimmten Situation können den Verlauf einer (Krankheits-)Geschichte maßgeblich beeinflussen.

Fehlerquellen von Allergien

Der Mensch steht mit seiner Umgebung im ständigen Austausch, um sich weiterzuentwickeln. Dieser Prozess des Austauschs ist Quelle für Veränderungen, aber auch für mögliche Fehler.

Folgende Fehlerquellen halten wir für die wichtigsten.

1. Grundallergien
2. Erbtoxine
3. Andere Toxine
4. Ernährung
5. Elektrische Störfelder
6. Psychische Faktoren

1. Grundallergien

Wir sind der Auffassung, dass es **drei Grundallergien** gibt, die allen anderen Allergien und einer Reihe anderer Krankheitsbilder zugrunde liegen. Das heißt konkret: Eine Behandlung von so genannten Tierhaarallergien, Allergien gegen Nüsse oder anderen Substanzen kann dauerhaft nur erfolgreich sein, wenn die Grundallergien behandelt worden sind. Genauer gefasst: die Fehlinformationen in den steuernden Zellen bzw. Zellverbänden müssen korrigiert werden. Es reicht nicht, die oberflächlich erscheinenden Krankheitsbilder zu behandeln.

Unter Grundallergien verstehen wir Unverträglichkeiten gegen

1. Kuhmilch
2. Weizen
3. Gliaden (Gluten)

- ⊕ Grundallergien nennen wir sie deshalb, weil sie eine andere Entstehungsgeschichte haben als die „normalen“ Allergien.
- ⊕ Grundallergien sind sie auch, weil sie von Grund auf da sein können, da deren Informationen vererbt werden.
- ⊕ Grundallergien sind außerdem Auslöser für eine Reihe anderer Autoimmunkrankheiten.

Warum entstehen Grundallergien?

Grundallergien entstehen, biochemisch betrachtet, weil der Körper gegen „artfremde“ Eiweiße rebelliert, und diese Stoffe als Fremdkörper eingestuft hat.

Artfremd sind die Substanzen deshalb, weil es nach der Geburt und dem Abstillen die ersten fremden Eiweiße sind, die der Körper aufnimmt.

Nach dem Abstillen werden Breie mit Milch angerührt. Die Mehlprodukte enthalten Weizenproteine. Bei der Kuhmilch sind es meist die Eiweißbestandteile Kasein, Laktalbumin und Laktoglobulin, die dem Körper zusetzen.

Bei Gliadin (ein Bestandteil des Glutens) handelt es sich um ein bestimmtes Klebereiweiß, das vom Körper nicht akzeptiert wird.

Wie entstehen Grundallergien?

Mit der Entwicklung des Immunsystems bei einem Säugling werden „Pässe“ ausgestellt, die bestimmten Stoffen erlauben die Darmwand zu passieren und anderen eben nicht. Bei gesunden Menschen verändert das Immunsystem die Bestandteile von Kuhmilch (und anderen Produkten) in arteigene Stoffe.

Das Verdauungssystem eines Säuglings unterscheidet sich von dem eines Erwachsenen erheblich. So lassen die Darmwände des Säuglings auch große Proteine durch, die besser zurückgehalten werden sollten. So gelangen Proteine ins Blut und bringen dadurch den gesamten Stoffwechsel durcheinander.

Das heißt: der Körper des Säuglings hat Kuhmilch und Weizen fälschlich einen Freipass erteilt.

Warum sind es aber Kuhmilch, Weizen und Gliadin? Lassen Sie uns die drei Grundallergien und ihre Einflüsse auf den Organismus unter verschiedenen Aspekten betrachten.

Grundallergien sind der Ausgangspunkt von Systemstörungen. Autoimmunerkrankungen oder chronische Erkrankungen haben ihren Ursprung in den Grundallergien.

1. Die Aminosäuren und Mineralien der Kuhmilch

Kuhmilch enthält dreimal soviel Aminosäuren wie Muttermilch. Das ist mehr als ein Säugling benötigt und verarbeiten kann. Denn die Enzyme des Säuglings sind nicht in der Lage, die überschüssigen Proteine zu verarbeiten.

Und was machen die überschüssigen Proteine? Sie müssen und wollen verstoffwechselt werden. Die Folge ist aber, dass andere Stoffwechselprozesse in Gang gesetzt und dadurch andere Stoffwechselprodukte entstehen. Diese wiederum lösen eine Kettenreaktion im Körper aus. Es werden zum Beispiel auch falsche Signalsubstanzen aktiviert.

Die Zuführung von Kuhmilch kann gleichzeitig zum Überschuss artfremder Aminosäuren (Proteine) und einem Mangel an arteigenen Aminosäuren führen. Auch die Bauchspeicheldrüse wird durch den dreifach hohen Proteingehalt der Kuhmilch belastet.

Ich muss an dieser Stelle schon einmal vorgreifen. Denn die Grundallergien – oder präziser gesagt: die durch Grundallergien veränderte Verstoffwechslung – sind der Ausgangspunkt und Auslöser vieler anderer chronischer Erkrankungen.

So weist der schwedische Forscher Leif Hambræus darauf hin, dass allein der Überschuss einer Aminosäure wie Tyrosin komplexe Veränderungen bewirken kann.

Tyrosin wirkt auf die Pigmentbildung, den Appetit und die Schmerzauffassung. Mögliche Folgen können Verhaltensstörungen und Blutdruckprobleme sein.

Glutaminsäure ist ebenfalls ein zentraler Faktor, der durch ein Überangebot fatale Folgen hat. Glutaminsäure ist sowohl in Kuhmilch als auch im Weizen vorhanden ist. Zwar enthält auch die Muttermilch diese Säure, doch der Anteil in der Kuhmilch ist viermal so hoch wie in der Humanmilch. Viele der Mütter übertragen bereits ihre Unfähigkeit, Glutaminsäure dem Körper anzupassen, auf ihr Kind. Die Folge kann sein, dass das Kind nicht nur eine Überempfindlichkeit gegen Glutaminsäure, sondern auch deren Derivate entwickelt.

Es gibt ein erstaunlich hohes Vorkommen von Diabetes mellitus, eine Diabetes bei Kindern, in Industrieländern. Und zwar dort, wo Kinder vor dem 6. Lebensmonat abgestillt und mit Ersatznahrung gefüttert werden.

Doch noch mehr Krankheiten werden mit der fehlerhaften Verarbeitung der Glutaminsäure in Verbindung gebracht: Asthma, senile Demenz, Alzheimer, Sehbeschwerden, Arthritis, Herzinfarkte oder Depressionen können als Spätfolgen einer jahrzehntelangen falschen Säuglingsernährung gesehen werden.

Die Weltgesundheitsorganisation hat in breit angelegten Untersuchungen den Zusammenhang aufzeigen können, dass es einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Säuglingsernährung und Magen-Darmerkrankungen von Säuglingen gibt. Der Anteil der Kinder mit Magen-Darmerkrankungen, die in den ersten 6 Monaten nur mit Muttermilch ernährt wurden, ist signifikant niedriger als der mit Kindern, die in den ersten 6 Monaten bereits andere Nahrung erhielten. Diese Unterschiede zwischen Muttermilch-Ernährung und „gemischter“ Ernährung in den ersten 6 Monaten wurden sowohl in Industrie- als auch Entwicklungsländern festgestellt.

Insgesamt hat die Weltgesundheitsorganisation in den Untersuchungen feststellen können, dass das exklusive Stillen in den ersten 6 Monaten das Immunsystem stabilisiert und Atemwegserkrankungen wesentlich geringer sind als bei Säuglingen, die bereits früh mit so genannter Ergänzungsnahrung in Kontakt traten. (The Optimal Duration of Exclusive Breastfeeding. A Systematic Review.)

2. Der Weizen, die Industrialisierung und die Babynahrung

Pilze lassen sich als Indikator verstehen, die anzeigen, ob etwas gesund, krank oder tot ist. Für die menschliche Nahrung galt die Inaugenscheinnahme bislang als ausreichend. Was von Pilzen befallen war, wurde nicht mehr gegessen.

Mit der hoch industrialisierten Landwirtschaft haben wir allerdings ein Problem bekommen. Getreide wurde traditionell so gelagert, dass es in der Regel Pilzbefall ausgeschlossen war. Praktisch passierte es aber auch, dass Getreide sichtbar von Pilzen befallen war und damit für die Nahrungsmittelerzeugung ausfiel. Die industrialisierte Landwirtschaft forderte aber, dass die Behandlung des Getreides mit Pestiziden und Bakteriziden gleich den Pilz vermeiden sollte.

Doch mit dieser Behandlung sind uns die Indikatoren verloren gegangen, ob ein Nahrungsmittel noch gut ist oder die biologische Uhr bereits abgelaufen ist.

Denn die sichtbaren Pilze sind wiederum nur Spiegel eines Prozesses, der im Innern des Getreides unsichtbar verläuft.

Im internationalen Getreidehandel haben Großhändler heute mit Pilzen (verschiedene Aspergillus – Arten wie aspergillus flavus, aspergillus niger etc.) zu tun, die das hochtoxische Aflatoxin produzieren. Die Verfahren, um das Gift aufzuspüren sind aufwändig und werden daher nicht immer angewendet. Das Mehl im Supermarkt kann also Spuren von Schimmelpilzen und -giften enthalten.

Der industrialisierte Anbau begünstigt durch seine Stickstoffgaben ganz klar das Risiko für Schimmelpilzbefall. Betrachten wir Schimmelpilze aus der Nähe, so begegnen wir der Glutaminsäure. Sie ist in einer für den Körper leicht zugänglichen Form vorhanden und findet bei dem unterwickelten Organismus des Säuglings sofort Zugang.

Vor dem Hintergrund heutigen Wissens kann man die Babynahrung der frühen Jahre mit Recht eine systematische Vergiftung ganzer Generationen bescheinigen.

Da wurden – zumindest weist es Ursula Jonsson für Schweden nach – Mineralien wie Eisen mit der Annahme des Nützlichen, aber ohne genaue Kenntnis, was es dem Organismus antut, der Babynahrung zugefügt. Eisen war aber in so hoher Konzentration vorhanden, dass es die Bakterienflora des Kindes negativ beeinflusste.

Diese Getreide-Informationen sind es, die eine ganze Generation quasi kollektiv erhalten hat und ebenso kollektiv an die nächste Generation weitergereicht hat.

3. Gliadin-Unverträglichkeit – Systemstörung anschaulich gemacht

Anhand der Gliadin-Unverträglichkeit lässt sich gut studieren, welche Folgen es hat, wenn durch Gliadin-Unverträglichkeit komplexe biochemische Prozesse ausgelöst werden.

Zöliakie ist das vielleicht bekannteste Krankheitsbild, das mit Gliadin-Unverträglichkeit in Verbindung gebracht wird.

In der Folge der Zöliakie treten häufig biochemische Abnormalitäten auf. Drei Prozesse sind dabei sehr häufig zu beobachten:

1. eine gestörte Veresterung der Fettsäuren
2. eine verminderte Aufnahme von Aminosäuren
3. eine mangelhafte Aufspaltung von Milchzucker

Um es anschaulicher zu machen: Bei Zöliakie-Erkrankten schwinden in Folge der Unverträglichkeit die für die Verdauung wichtigen Darmzotten. Sie sind für die Absorption verschiedener wichtiger Stoffe verantwortlich. Der Körper reagiert aufgrund des Zottenschwundes mit Zellwucherungen und -wanderungen, um den Verlust im Gesamtsystem auszugleichen.

Die Schädigung des Dünndarms von Zöliakie-Patienten führt oft zu einer verminderten Funktion der Bauchspeicheldrüse. Auch die Gallenblase wird in Mitleidenschaft gezogen, sie kontrahiert wenig bis gar nicht, was dazu führt, dass Gallensalze kaum abgeführt werden. Das offenkundige Bild ist eine empfindliche Gallenblase. Die

Fehlfunktion von Bauchspeicheldrüse und Gallenblase zusammen kann dann zu einem gestörten Abbau von Fetten und Eiweißen führen.

Insgesamt werden bei Zöliakie weniger Salze und Mineralien als erforderlich durch den Körper aufgenommen. Das kann dazu führen, dass Patienten über Knochenschmerzen und Schwäche klagen.

Milchunverträglichkeit tritt bei unbehandelter Zöliakie ebenfalls häufig auf. Oft lassen sich auch emotionale Schwankungen bei den Patienten diagnostizieren.

Was an der Oberfläche als zusammenhanglose Krankheitsbilder erscheint, hat als tiefere Ursache eine Gliadin-Unverträglichkeit, die eine Kettenreaktion im biochemischen Apparat auslöst.

Jeder Mensch hat im Gesamtsystem seine eigenen Gesetze. Befreit man ihn allerdings von Grundallergien als Hauptursache aller weiteren schädigenden Möglichkeiten, ist man einen Schritt weiter, um nachfolgende Generationen besser auf alle Faktoren vorbereiten zu können.

Grundallergien sind nicht unveränderlich-genetisch fest programmiert, sondern auf einer veränderbaren Informationsebene gespeichert.

2. Erbtoxine

Eine Reihe von Naturheilkundlern geht davon aus, dass so genannte Erbtoxine seit vielen Generationen gewisse Krankheitsdispositionen bilden. Psorinum, Medorrhinum, Luesinum und Tuberculinum sind Erbtoxine, die seit Jahrhunderten in der menschlichen genetischen Struktur zu finden sind, wenngleich nicht jeder alle vier Erbtoxine hat.

Bei einer bestimmten energetischen Konstellation, können Erbtoxine ihre Einflüsse im System Körper wieder aktivieren. Da Erbtoxine in den Genen verankert sind, können sie nicht beseitigt werden. (Andere „erworbene“ Toxine wie gewisse Bakterien, Viren oder Pilze können neutralisiert werden.)

Denn bestimmte energetische Zustände setzen biochemische Prozesse in Gang oder verhindern diese. Unter normalen Umständen ist das Immunsystem in der Lage, die potenziellen Aktivitäten der Erbtoxine in Schach zu halten. Kommt es jedoch zu einer Überlastung des Immunsystems, können die Informationen der Erbtoxine Einfluss gewinnen.

Paul Schweitzer geht davon aus, dass gewisse Belastungsformen notwendige Voraussetzungen für Allergien sind. Daneben sieht er auch weitere Kofaktoren. Wichtig jedoch ist die Feststellung, dass genetische Belastungsfaktoren im Zusammenhang mit bestimmten energetischen Situationen allergische Symptome auslösen können.

Allergieformen	Belastungsfaktoren			
	genetisch		genetisch induziert	
Neurodermitis	Quecksilber Formaldehyd Schimmelpilz 2	Komplex der vier Erbtoxine	Blei Formaldehyd Tonsillitis	Coxsackie A4 Cytomegalie
Nahrungsmittel- allergie	Lambliia intestinalis	Komplex der vier Erbtoxine	Blei Formaldehyd Appendicitis	Coxsackie A4 Cytomegalie
Hautallergie	Monilia albicans Formaldehyd PCB	Komplex der vier Erbtoxine	Blei Formaldehyd Tonsillitis	Coxsackie A4 Cytomegalie
Pollinose	Kupfer Herpes simplex	Komplex der vier Erbtoxine	Blei Formaldehyd Tonsillitis	Coxsackie A4 Cytomegalie
Allergisches Bronchialasthma	Quecksilber Monilia albicans	Komplex der vier Erbtoxine	Blei Formaldehyd Appendicitis	Coxsackie A4 Cytomegalie

Quelle: Schweitzer, P.: Der Biofeldtest

3. Andere Toxine

Weltweit gibt es etwa 10 Millionen registrierte Chemikalien. Der zivilisierte Mensch kommt immerhin mit 60.000 – 80.000 täglich in Kontakt.

Zwar gibt es (recht willkürlich gesetzte) Höchstwerte, doch die gemeinsame Wirkung von Chemikalien ist und kann nicht erforscht werden. Denn die Verbindungsmöglichkeiten allein von 60.000 Chemikalien verhindern schon aus statistischen Gründen Tests.

Es gibt zwar für einzelne Gifte zugelassene Höchstwerte. Niemand hat jedoch je erforscht, wie diese Substanzen sich langfristig auswirken und wie die Auswirkungen bei Kontakt mit nicht nur einem Mittel sondern den oben genannten 60.000 – 80.000 aussehen.

Stoffe, die unser Körper aufnimmt, werden wie in einer Datenbank als Information gespeichert. Das heißt, die zentralen Elemente, was einen Stoff ausmacht, werden dabei erfasst.

Egal wie gesund wir uns zu ernähren versuchen, wir nehmen mit unserer Nahrung Schwermetalle und synthetische Zusatzstoffe auf, die unser Körper nicht verarbeiten kann.

Der Darm als Kommunikations- und Verwertungsorgan ist einer der Orte, an denen die Auswirkungen von Allergien verortet werden können. So haben viele Allergiker eine zu durchlässige oder geschädigte Darmschleimhaut und/oder eine gestörtes Immunsystem.

Der amerikanische Arzt W.F. Koch geht davon aus, dass Viren und Antibiotika als Pathogene im Stoffwechsel verankert würden. Das geschehe, indem sie mit

Aminogruppen reagierten und so genannte Polymere bildeten, die bestimmte vitale Körperfunktionen beeinträchtigten. (Peter Schneider, Die tuberkulinische Konstitution als gemeinsame Ursache chronischer Erkrankungen und ihre naturheilkundliche Regulationstherapie, 2000)

Polymere sind nach neuesten Erkenntnissen mehr als nur materiell. Polymere werden im Zusammenhang mit Bewusstsein und Materie diskutiert. Diesen Aspekt hebt Marco Bischoff hervor, der hier insbesondere den Physiker Cochran als Vertreter dieser Ansicht heranzieht. (Marco Bischof, Biophotonen)

Die Toxine können daher vielfältige Symptomatiken hervorrufen, die oft in Zusammenhang mit Allergien auftreten, aber auch allein vorkommen:

- ⊕ durch ständige Reizung und Entzündung der Darmschleimhaut (und anderer Schleimhäute) kommt es zu einer Fehlbesiedlung
- ⊕ eine ständige Beanspruchung des Immunsystems führt langfristig zu einer Erschöpfung
- ⊕ mit allergischen Reaktionen verbunden, kommt es oft zu Verspannungen, Kreuz- und Gelenkschmerzen
- ⊕ psychische Symptome können auch sein: Depressionen, Erschöpfungen, aber auch Hyperaktivität
- ⊕ vegetative Symptome wie Schlafstörungen oder Wetterfühligkeit

Jeder Stoff in unserem Körper hat eine eigene Frequenz und kann daher Einfluss auf das gesamte System nehmen. Toxine wirken dann als Störsender auf die Energiebahnen (Meridiane), die unseren Körper mit Energie und Informationen versorgen.

Doch Toxine müssen nicht notwendigerweise Regulationsstörungen hervorrufen. Fortwährend sind wir von Bazillen und Viren umgeben. Auch Typhus-, Tuberkulose- und Diphtheriebazillen gehören zu den fast täglichen Kontakten unseres Körpers. In einem funktionierenden System werden sie durch „akute Krankheiten“ ausgeschieden. Allerdings werden die Selbstreinigungen oft durch die Gabe von Medikamenten unterdrückt.

Chronische Krankheiten entstehen oft durch die wiederholte Unterdrückung von akuten Krankheiten. Wenn der Körper aber über akute Krankheiten keine Toxine ausscheiden kann, entstehen chronische Krankheiten.

Selbst wenn Toxine ausgeschieden werden, bleiben die Informationen als Nachbilder in bestimmten Körperregionen erhalten. Und diese Nachbilder, weil energetischer Art, können dem Körper die gleichen Störinformationen senden wie das ursprüngliche materielle Konstrukt.

Bei einer Allergie-Therapie kommt es also darauf an, dass auch diese „bloßen“ Informationen auf Gifte beseitigt werden.

Toxine lösen also eine Kettenreaktion im Körper aus. Wenn Nieren, Leber und Darm ihrer Ausscheidungs- und Entgiftungsfunktion nicht mehr nachkommen können, dann

werden wir „plötzlich“ auch auf Nahrungsmittel, Pollen, Hausstaub, Tierhaare und sonstige Stoffe allergisch.

Wäre der Körper im Gleichgewicht, könnte er leicht mit diesen Substanzen fertig werden. Da er aber nun im Stress ist, hat er kein Pufferungspotential mehr und entgleist. Psychischer Druck verschlimmert diese Symptomatik. In der Regel tauchen diese „Pseudo-Allergien“ daher auch bei den meisten Menschen in schwierigen Lebenssituationen auf.

Können die Stoffwechselrückstände nicht über Niere, Leber und Darm entsorgt werden, sucht der Körper nach alternativen Wegen. Die Atemwege und Haut sind dabei zwei Wege, wie sich der Körper versucht zu entgiften.

Auf der Haut entstehen Juckreiz oder Ekzeme, auf den Atemorganen sind Asthma, Heuschnupfen oder Sinusitis die Symptome.

4. Ernährung

Allergien werden zu Recht mit einer chronischen Fehlernährung in Verbindung gebracht. Unsere Ernährung besteht im Grunde darin, nicht Kalorien aufzunehmen, sondern die in pflanzlichen und tierischen Substanzen gespeicherten Sonnenphotonen aufzunehmen und zu verwerten.

Die Güte von Nahrung zeigt sich in der Möglichkeit, eine möglichst hohe Biophotonenstrahlung an den Körper abgeben zu können. Denn das über die Nahrung aufgenommene Licht ist ein Ordnungsmedium, das der allgemeinen Tendenz der Entropie entgegenwirkt. Entropie bezeichnet die Tendenz, einen Zustand möglichst hoher Unordnung oder Gleichverteilung herzustellen.

Neben dem Licht, das wir über Augen und vor allem die Haut aufnehmen, sind es also die Photonen aus der Nahrungsaufnahme, die im Körper Ordnung erzeugen.

Die Lichtspeicherfähigkeit wird in einer hohen Konzentration von Spiralmolekülen gesehen.

Programme wie die in den 1950er Jahren entstandene Bircher-Benner-Ernährungsweise und später die von Kollath entwickelte Anleitungen reflektieren die Vorherrschaft des Sonnenlichts als Qualitätsfaktor für Nahrung.

Auch die nach Rudolf Steiner entstandene biologisch-dynamische Anbauweise (Demeter) ist dieser Idee verpflichtet. In verschiedenen Untersuchungen, wie das von Professor Popp im Auftrag des Stuttgarter Regierungspräsidenten Bulling durchgeführtes Projekt, konnte festgestellt werden, dass Feldfrüchte aus dem Demeter-Anbau mehr Licht abstrahlten als im herkömmlichen Anbau.

5. Elektrische Störfelder

Elektrische Störfelder können in ionisierende und nicht ionisierende Felder unterteilt werden. Diese wiederum müssen nochmals in natürliche und nicht natürliche, von Menschen künstlich erzeugte Strahlen unterschieden werden.

	ionisierend	nicht ionisierend
natürlichen Ursprungs	<ul style="list-style-type: none"> • Kosmische Höhenstrahlung • UV-Licht • Radioaktivität 	<ul style="list-style-type: none"> • Luftelektrisches Feld • Erdmagnetfeld • Kosmische Radiostrahlung • Erdstrahlen
nicht natürlichen Ursprungs	<ul style="list-style-type: none"> • Künstliche Radioaktivität • Medizinische Anwendungen: <ul style="list-style-type: none"> - Röntgen - Strahlentherapie - Radiopharmaka • Kerntechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Elektromagnetische Wechselfelder: <ul style="list-style-type: none"> - 50 Hz Wechselstrom - 16 ²/₃ Hz Bahnnetz - Radio/Fernsehen - Kommunikationstechnik • Elektrische und magnetische Gleichfelder

Klassifizierung von Feldern und Strahlen nach Paul A. Schweitzer

Unter Normalbedingungen haben die natürlichen Felder positive Wirkung auf den Menschen. Erdstrahlen stellen aber offensichtlich seit jeher eine Belastung für den Menschen dar. Schweitzer führt dazu aus: „Nach unseren Erkenntnissen werden die biophysikalischen Felder vom Eigenfeld der Menschen erzeugt. Sie enthalten deshalb, wie das Eigenfeld der Menschen, die Wellenlänge der Organe und Organsysteme. In den biologisch negativ wirkenden Strahlungsbereichen der biophysikalischen Felder sind diese Wellenlängen linkszirkular polarisiert und deshalb hochgradig schädlich.“

Von außen wirkende elektrische Strahlungen können, wenn sie mit Körperfrequenzen in Resonanz treten, auf die bioelektrische Steuerung Einfluss nehmen. Das ist besonders der Fall, wenn es sich um Dauerbelastungen handelt. Denn dann kann es zu weit reichenden Folgen kommen

Rhythmus-Störung

Alle Regulationsvorgänge im lebenden Organismus sind rhythmisch gegliedert. Das heißt, sie laufen in Perioden wie 24 Stunden, Monaten oder Jahren ab: Die elementaren Vorgänge wie Produktion und Ausschüttung oder Verarbeitung haben alle ihre Aktivitäts- und Ruhephasen.

Auch hier sind den biochemischen Prozessen die energetischen vorgeordnet. Professor Popp und andere gehen davon aus, dass die rhythmische Steuerung der Grundregulierung durch die DNA geschieht.

Dabei wird nach Untersuchungen des brasilianischen Photochemikers Giuseppe Cilento bei biochemischen Reaktionen ein Photon aus dem Zellfeld aufgenommen, die jeweilige

Aktivität damit ausgelöst und nach seiner Vollendung zur weiteren Nutzung verlustfrei an die nächste biochemische Reaktion weiter geleitet.

Organ	Maximalzeit	Minimalzeit
Lunge	03-05	15-17
Dickdarm	05-07	17-19
Magen	07-09	19-21
Milz-Pankreas	09-11	21-23
Herz	11-13	23-01
Dünndarm	13-15	01-03
Blase	15-17	03-05
Niere	17-19	05-07
Perikard	19-21	07-09
3-Erwärmer	21-23	09-11
Gallenblase	23-01	11-13
Leber	01-03	13-15

Organuhr: nach Vorstellungen in der traditionellen chinesischen Medizin beginnt die Organuhr morgens um drei Uhr (Maximalzeit der Lunge).

Bei der Untersuchung von chronisch Kranken stellten Forscher fest, dass bei diesen der Zirkadianrhythmus gestört war. Chronische Krankheiten lassen sich also als Rhythmusstörungen beschreiben. Rhythmusstörungen bewirken, dass die systemische Vernetzung der einzelnen voneinander abhängigen Systeme gestört wird.

Auf der energetischen Ebene lässt sich die Störung als energetisches Defizit beschreiben, bei dem der photonengesteuerte Zirkadianrhythmus nicht, nicht zeitlich korrekt oder unvollständig ausgeführt wurde.

6. Psychische Faktoren

Konflikte sind bei der Entstehung von vielen Beschwerden beteiligt und können als Blockaden Krankheitsverläufe verschlimmern. Neben dem am häufigsten auftretenden und allgemein bekannten unbewussten Konflikt gibt es noch den bewussten Konflikt und die Konfliktmanifestationen durch „Fremdenergien“ wie Seelen Verstorbener. Alle diese Konflikte entstehen und wirken in das Energiefeld.

Manifestation und Wirkung von Konflikten

Konflikte kann man als komplexe Störungen betrachten, über deren Entstehung noch wenig bekannt ist. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen können Konflikte unterteilt werden in:

Bewusste Konflikte, die durch Stress, emotionale Auseinandersetzung, Leid oder negative Gedanken entstehen können. In der Regel sind sie vorübergehende Blockaden, die sich manchmal von alleine auflösen. Sie treten hauptsächlich im energetischen bis emotionalen Bereichen auf.

Unbewusste Konflikte, die während der Schwangerschaft, während der Geburt oder im späteren Leben entstehen können. Es können ebenso gut „vererbte Konflikte“ sein.

Unbewusste Konflikte sind dem Betroffenen meist nicht bewusst, er erinnert sich erst nach ausführlicher Beschreibung (Konfliktinhalt, Entstehungszeit...) daran. Sie können Mitverursacher von psychischen und physischen Krankheiten sein und sind in der Regel massive Blockaden. Sie treten hauptsächlich im emotionalen bis spirituellen Bereich auf.

Belastungen durch „Fremdenergien“ aus anderen Ebenen können durch Seelen Verstorbener oder durch Abspaltungen von Seelenanteilen lebender Personen verursacht werden. Sie suchen sich in der Regel geschwächte Aurakörper von Menschen an denen sie „andocken“ können und verursachen regelrechte energetische Zusammenbrüche der Betroffenen mit massiven Auswirkungen im somatischen Körper. Sie sind für die meisten Betroffenen die unangenehmste Form von Konflikten und treten hauptsächlich im mentalen oder spirituellen Bereich auf. Oft sind starke Angstgefühle, für die absolut keine Gründe gefunden werden, Auswirkungen solcher Fremdenergien.

Ein Konflikt kann in einem Aurakörper (morphogenetisches Feld) in der Nähe eines belasteten Organs manifestiert sein, das mit dem Konflikt korreliert. Es zeigte sich immer wieder, dass Unverträglichkeiten auf bestimmte Stoffe über Nacht verschwunden waren, wenn Konflikte beseitigt wurden.

Bei sehr sensiblen Menschen kann die Freisetzung von eingelagerten metallischen und chemischen Giften während ihrer Ausscheidungsphase im Körper Probleme verursachen. Die betroffenen Personen können an ihren vorbelasteten Organen vorübergehende Beschwerden bekommen, die in der Regel aber nach kurzer Zeit wieder verschwinden.

Zusammenfassung der Faktoren

Die drei genannten Faktoren – Kuhmilch, Weizen und Gliadin – sind es, die bereits im Säuglingsalter bestimmte Weichen stellen können. Egal, ob ein Mensch bereits im Säuglingsalter auf die Fehlernährung direkt reagiert oder erst später: die drei „Grundallergien“ sind das Produkt einer systematischen Fehlregulation im Körper.

Lassen sich die Grundallergien noch wesentlich auf der biochemischen Regulationsebene verorten, so zeigt sich bei den Toxinen das besondere Phänomen der nicht-materiellen Einflüsse. Selbst ausgeschiedene Toxine hinterlassen Informationen in bestimmten Körperreaktionen. Und das ist der zentrale Punkt: diese Informationen wirken genauso wie die stofflichen Toxine.

Genauso wie die Toxine auf der energetisch-informativischen Ebene wirken, gibt es auch externe elektrische Störfelder, die mit körpereigenen Frequenzen Resonanzen erzeugen können.

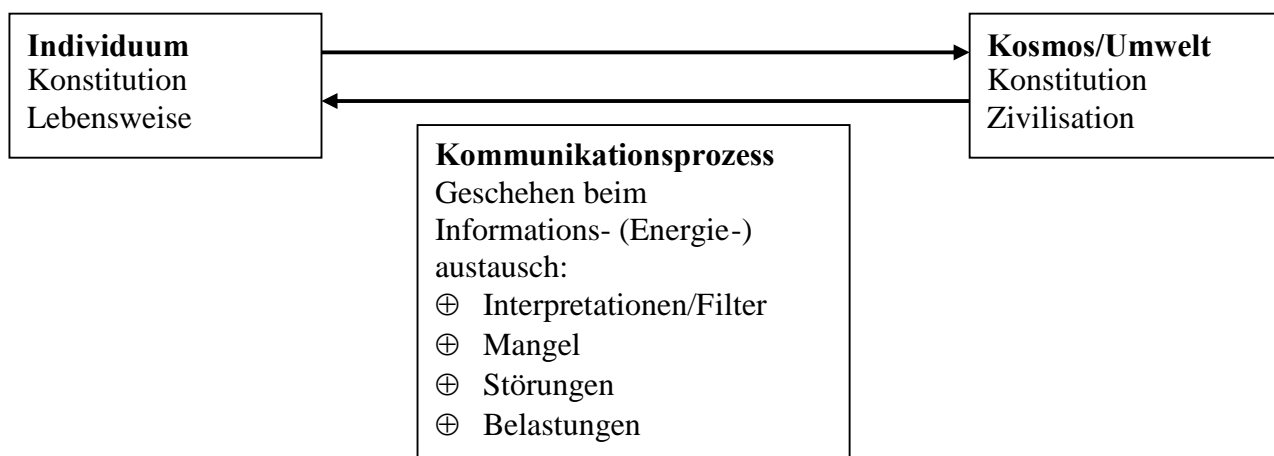
Nicht-materiell und ebenso wenig biochemisch in erster Linie sind die so genannten psychischen Faktoren. Dabei dürfte klar sein: was wir psychisch nennen, ist für den Körper eine Information von vielen. Denn unser Körper denkt nicht in Begriffen.

Noch stärker zusammenfassend kann ich sagen: Allergien, wie 98 Prozent aller anderen Erkrankungen, entstehen im Kommunikationsprozess zwischen dem Individuum und seiner Umwelt. Dabei verstehen wir Umwelt in verschiedenen Ebenen als nahes Wohnumfeld, als Region oder auch als Kosmos.

Sowohl beim Individuum als auch bei der Umwelt gibt es gewisse Grundkonstitutionen, die ein Lebewesen oder einen Ort bestimmen. Daneben beeinflussen beim Einzelnen sein persönliches Verhalten, also seine Lebensweise von Denken bis Essen das Verhältnis zu seiner Umwelt.

Die Umwelt wiederum ist auch als gemeinschaftlich Geschaffenes, als zivilisatorisch Erschaffenes zu verstehen. Dazu zählen zum Beispiel Kommunikationswege, und -arten, Siedlungsformen, Umgang mit Energie.

Zwischen Umwelt und Individuum läuft eine ständige Kommunikation. Diese ist geprägt von einer Überfülle an Information (Energie). Das Individuum kann diese Überfülle notwendigerweise nur filtern und interpretieren. Und dabei kommt es langfristig zu einer Veränderung des individuellen Systems. In welcher Weise sich das System Mensch jedoch verändert, ob es sich im positiven Sinne evolutionär weiter entwickelt oder ob es (zunächst) einmal durch Systemstörungen gebremst wird, ist die spannende Frage, der sich jeder zu stellen hat.



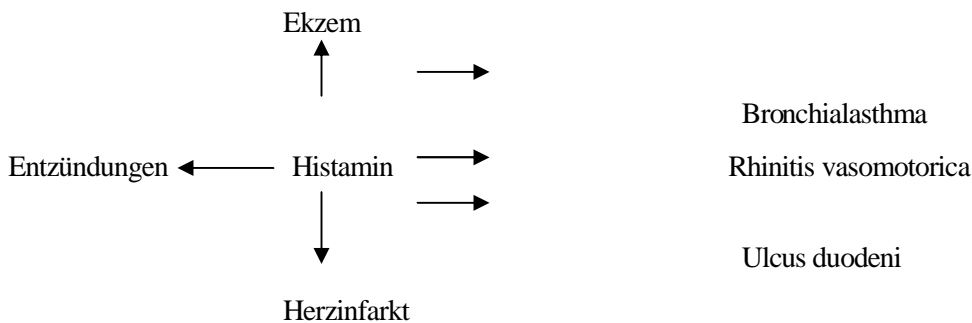
Was kann bei unbehandelten Allergien passieren?

Allergien werden manchmal als Bagatellerkrankungen abgetan. „Nur ein bisschen Bronchitis“ kann, wenn sie längere Zeit unbehandelt bleibt, Asthma oder im schlimmsten Fall Lungenkrebs zur Folge haben.

Chronische Erkrankungen entwickeln sich langsam. Allergien sind dabei ein bestimmter symptomatischer Ausdruck in einer zeitlichen Entwicklung. Der Naturheilkundler und Homöopath Hans-Heinrich Reckeweg bezeichnet den Prozess der Krankheitsentwicklung als Vikariation. Man übersetzt dieses vielleicht am besten mit Phasenverschiebung. Die Phasenverschiebung geschieht auf der chemischen Ebene.

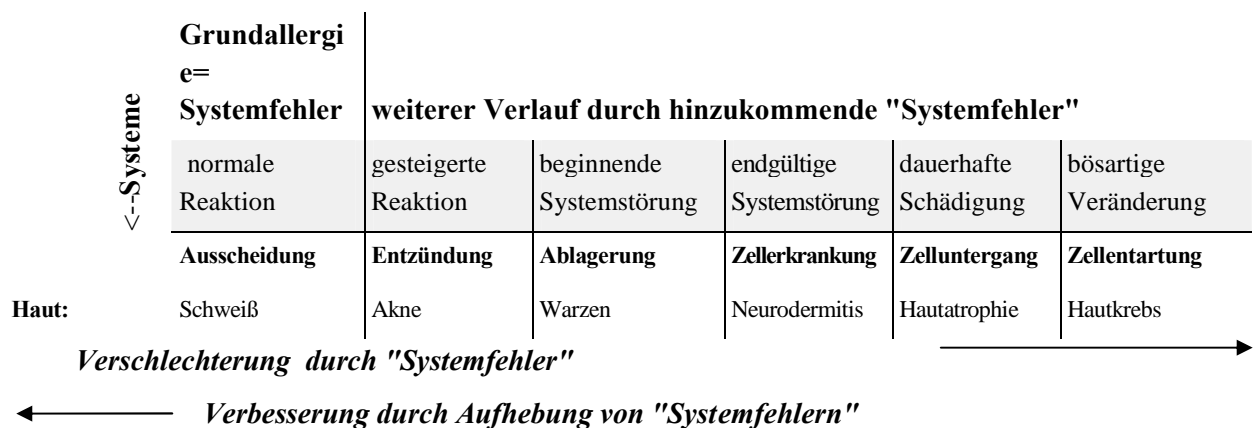
Das Phänomen möchte ich am Beispiel Histamin erläutert. Histamin ist ein Neurotransmitter, der wesentlich dafür verantwortlich ist, die Abwehr von körperfremden Stoffen auszulösen. Histamin ist es auch, dass bei allergischen Reaktionen auf eigentlich harmlose Stoffe das Verteidigungssystem in Gang gesetzt wird. Damit dieses aber nicht geschieht, setzt die Schulmedizin häufig Antihistaminika mit fatalen Auswirkungen ein.

Dazu schreibt Hans-Heinrich Reckeweg: „Ein Stoff, dessen Auswirkung an einem Gewebe therapeutisch verhindert wird, muss bei Verdrängung auf andere Gewebe, d.h. also an anderen Loci, andere Effekte bedingen.“ (Reckeweg 85)



Das Histamin reagiert dann mit verschiedenen Geweben unterschiedlicher embryonaler Herkunft auch chemisch verschieden. „So ruft Histamin am Ektoderm [Haut] Juckreiz und Urtikaria, am Herzen Arrhythmie (...), an der Lunge Asthma um am Magen Ulzerationen [Geschwüre] hervor.“ (Reckeweg 86)

Eine idealtypische – also keineswegs immer so ablaufende – Abfolge von Erkrankungen sieht so aus:



Ich lehne mich hier an das Sechs-Phasen-Modell von Reckeweg an.

Eine Gesundung durch bioenergetische und andere naturheilkundliche Verfahren läuft dann nach dem Prinzip der umgekehrten Phasenverschiebung. Im Zuge der Therapie erlebt der Patient die vorherigen Beschwerden nochmals im Schnelldurchlauf.

Wo soll das hinführen? Wird alles schlimmer?

Schätzungen von Ende 2005 gehen davon aus, dass es allein in Deutschland 12 Millionen Heuschnupfen-Patienten gibt. Diese Zahlen liegen für Heuschnupfen damit um 70 Prozent über den Werten des Jahres 1990.

Deutlich zugenommen hat auch die Zahl der Allergien bei Kindern. So ist von 1995 bis 2000 der Anteil der Kinder mit Asthma-Symptomen von 10 auf 13 Prozent gestiegen, derjenigen mit Heuschnupfen von 13 auf 16 Prozent.

Es sind die Kinder der in den 1960er Jahren geborenen Eltern. Eltern, die mit den Einflüssen einer veränderten Säuglingsernährung groß geworden sind, massiven Veränderungen der Umwelt – Chemikalisierung und vor allem starker Zunahme des Elektrosmogs – ausgesetzt sind.

Dass in Ostdeutschland Allergierkrankungen immer noch weniger häufig auftreten als im Westen, sehen wir in den anderen Rahmenbedingungen im anderen Teil Deutschlands in den 1960er Jahren.

Peter Schneider hat es in seinem Artikel über die tuberkulinische Konstitution sehr deutlich gemacht: In nur 50 Jahren hat sich unser Blutbild dramatisch verändert. Wenn die Entwicklung so weiter verläuft, sieht Schneider, dass menschliches Leben in dieser Form bedroht ist.

Chronische Erkrankungen, Autoimmunerkrankungen nehmen weiterhin zu. – Degeneriert hier eine ganze Menschheit? Ist das Ende der Menschheit nah? Der kleine Zeitausschnitt, den wir überschauen, und auch die systemische Betrachtung legen das vielleicht nah.

Allerdings ist auch ein anderes Szenario denkbar: Es entsteht eine neue Blutgruppe mit neuen Eigenschaften. Denn auch unsere bestehenden Blutgruppen sind ein Ergebnis der

Evolution. So ist die Blutgruppe AB „erst“ vor rund 1.000 Jahren entstanden und scheint sich konstitutiv bezüglich Verträglichkeiten und Immunabwehr von Blutgruppe 0, A und B zu unterscheiden.

Teil 5: Allergie-Diagnose und Therapie

Unser 10-Punkte-Programm zur Allergie-Analyse

Unsere Diagnose (und entsprechend die Therapie) orientiert sich am bioenergetischen Regulationssystem. Unsere Messungen stellen daher darauf ab zu untersuchen,

- ⊕ wie gut die Energieversorgungssysteme des Körpers arbeitet
- ⊕ wie gut der Informationsaustausch zwischen Zellen, Organen oder
- ⊕ wie gut der Flüssigkeitshaushalt des Körpers ist
- ⊕ welcher Art die Belastungen durch Schwermetalle und Schadstoffe sind
- ⊕ ob Identifikationsfehler (Fehldeutungen) im Körper existieren

1. Dehydrierungen

Wir analysieren den Flüssigkeitshaushalt im Körper. Dabei unterscheiden wir akute Blockaden und chronische Störungen.

Die hier gemessenen Werte tragen dem Rechnung, dass der Körper für sehr viele Prozesse Wasser benötigt. Fehlende Flüssigkeit kann kurzfristig ausgeglichen werden. Langfristig kommt es jedoch zu Fehlfunktionen.

Der Wert für eine akute (=unmittelbare) Störung gibt eine Momentaufnahme des bioenergetischen Gesamt-Dehydrierungsstatus an. Er besagt nicht, ob der Flüssigkeitshaushalt zum Zeitpunkt der Blutabnahme biologisch ausreichend ist oder nicht, sondern wie der Körper biokybernetisch auf den derzeitigen Zustand reagiert.

Zusätzlich erfassen den chronischen (= langwierigen, dauerhaften) Wasserentzug.

Was chronische Dehydrierung bedeutet, sei am Beispiel des Blutkreislaufs erklärt: Der Körper versucht zunächst, durch die zugeführte Flüssigkeit das Volumen des Blutkreislaufs aufrechtzuerhalten. Dies hat absolute Priorität. Der Blutkreislauf als weitgehend geschlossenes System mit dem Herz als Pumpe ist darauf angewiesen, dass die Flüssigkeitsmenge des Blutes ausreicht, um nicht „leer zu laufen“.

Bei einem kurzfristigen Mangel, können die peripheren (=am Rande befindlichen) Blutgefäße, die nicht direkt am eigentlichen Kreislauf beteiligt sind, „abgeschaltet“ werden. Die Folge ist jedoch, dass sich die Haupt-Blutgefäße zusammenziehen und so das zu versorgende Volumen verkleinern. Durch die Verkleinerung des Volumens erhöht sich allerdings der Druck. Es kommt zu Bluthochdruck.

2. Störungen bzw. akute Blockaden im Energieversorgungsbereich

Die hier gemessenen Werte beziehen sich auf verschiedene Energieversorgungssysteme unseres Körpers.

Jeder Körper benötigt Energie, um Prozesse zu steuern. Wir unterscheiden hierbei

- ⊕ primären (= wesentlichen, ursprünglichen) Energieversorgungsbereich

- ⊕ sekundären (=zweiten, nachgeordneten) Energieversorgungsbereich
- ⊕ komplementären (=ergänzenden) Energieversorgungsbereich

Der Mensch besitzt ein primäres bioenergetisches Feld, das unabhängig von äußeren Einflüssen besteht.

Der sekundäre Energieversorgungsbereich umfasst die Energie, die stofflich zugeführt wird, also insbesondere aus der Ernährung, aber auch durch andere feinstoffliche Einflüsse, wie Licht, Sauerstoff und Einwirkung der Elemente (Wärme, Kälte, Feuer, Regen, Wind), sowie Einwirkungen von Fremdenergie (Magnetismus, elektrische Felder, Reiki u.a.).

Der Wert definiert das bioenergetische Energiepotenzial, das aus der sozialen Kommunikation entsteht.

So kann ein Gespräch oder eine Motivation „aufbauend“ oder „zerstörend“ wirken, es kann stabilisieren oder verunsichern. Das gleiche gilt für Trost, Zuwendung. Dass soziale Kommunikation, dass Sprache physiologische Auswirkungen hat, konnte der Nobelpreisträger Eric Kandel nachweisen. Vor diesem Hintergrund bekommen Gebete und Mantras wieder eine andere Bedeutung. Sie haben einen messbaren Einfluss auf unseren Körper.

3. Bioenergetische Kapazitäten

Im dritten Abschnitt der Diagnose geht es darum, die Qualität der Bioenergie mit verschiedenen Kriterien zu bemessen. Dabei werden Faktoren wie generelle Verfügbarkeit, Leitfähigkeit, Widerstand oder Filterfähigkeit erfasst.

So messen wir:

- ⊕ wie viel Prozent der zur Verfügung stehenden Bioenergie fließen und für bioenergetische Aufgaben zur Verfügung stehen
- ⊕ um welchen Wert die zur Verfügung stehende Bioenergie erhöht werden muss, um eine bioenergetische Normversorgung zu erreichen
- ⊕ welcher allgemeine Widerstand dem Energiefluss im Körper entgegenwirkt. Höhere Werte deuten auf Salz- oder Basenmangel, Basenüberschuss oder Blockaden hin. An dem spezifischen elektrischen Widerstand bzw. eben der Leitfähigkeit lässt sich die „Güte“ des Blutes (oder von Organen) beschreiben. Die Leitfähigkeit des Blutes ist abhängig von der Anzahl der gelösten Ionen bzw. der Menge an Mineralien. Je weniger Mineralien das Wasser enthält, desto geringer ist die Leitfähigkeit.
- ⊕ wie gut die Informationsfluss-Glättung am synaptischen Spalt ist. Ein zu niedriger Wert gibt an, dass Informationen nicht ausreichend gefiltert werden. Ein zu hoher Wert gibt an, dass Informationen blockiert werden. Sind Nervenzellen aktiv, so wird ein elektrischer Impuls von einer Nervenzelle zur nächsten transportiert. Zwischen dem Nervenende der sendenden Nervenzelle und der empfangenden

Nervenzelle befindet sich der so genannte synaptische Spalt. Diesen kann der elektrische Impuls aus gutem Grund nicht einfach überspringen. Ansonsten käme es nämlich zu einer dauerhaften Reizung der Nerven und sie könnten nicht mehr zwischen verschiedenen inhaltlich bedeutsamen Signalen, also Informationen, unterscheiden. Der Spalt kann nur durch Botenstoffe überwunden werden, die sich in den sendenden Nervenzellen befinden. Ausgelöst werden die Botenstoffe durch einen elektrischen Impuls. Die Botenstoffe wandern über den Spalt, docken an der Empfängerzelle an und lösen in der Empfängerzelle wiederum einen elektrischen Impuls aus. Ist der bioenergetische Fluss jedoch nicht ausreichend, können die Botenstoffe nicht oder nur in ungenügender Zahl angestoßen werden.

- ⊕ wie die Energiefluss-Glättung an der Blut-Hirn-Schranke beschaffen ist. Ein zu niedriger Wert gibt an, dass Energien nicht ausreichend gefiltert werden. Ein zu hoher Wert gibt an, dass Energien blockiert werden. Die bioenergetische Bestimmung stellt auf den Energiefluss an der Blut-Hirn-Schranke ab und erlaubt so Rückschlüsse auf die stoffliche Situation. Ein zu niedriger Wert gibt an, dass Energien nicht ausreichend gefiltert werden. Ein zu hoher Wert gibt an, dass Energien blockiert werden.

Blut ist ein optimales Transportmittel für Nährstoffe, Stoffwechselprodukte oder auch Atemgase. Aber auch Schadstoffe werden darüber abtransportiert. Funktioniert diese Ausleitung jedoch nicht, lagern sie sich an. Damit dieses aber nicht in der Steuerzentrale Gehirn passiert, ist unser Körper mit einem Schutzmechanismus ausgestattet: der Blut-Hirn-Schranke.

Es ist die elektromagnetische Situation, die die Durchlässigkeit an der Blut-Hirn-Schranke steuert. So können nach Auffassung von D. Starr (Gefahr durch Mikrowellen, 1984) Mikrowellen bereits bei geringer Intensität dazu führen, dass für das Gehirn wichtige Mineralstoffe nicht aufgenommen werden können. Im kybernetischen System kann das Fehlen zwar kurzfristig ausgeglichen werden. Doch ein dauerhafter Mangel verhindert eine Reihe von anhängigen Prozessen.

4. Belastungen durch Schwermetalle

Die Aufnahme von Schwermetallen lässt sich aufgrund der Umwelt- und Nahrungsmittelsituation praktisch nicht vermeiden. Sie sollte auch nicht vermieden werden, da über die Einzelwirkung und die Grenze zwischen essentiell, heilend, sinnvoll, bioenergetisch notwendig, schädlich oder gar toxisch kaum Verlässliches bekannt ist.

Vielmehr kommt es darauf an, dass der Körper fähig ist, negativ wirkende Schwermetalle zu erkennen, zu isolieren oder auszuscheiden.

Die untersuchten Werte stellen dar, wie der Körper derzeit mit Schwermetallen umgeht.

Ist der Wert im Warn- oder Alarmbereich, sagt dies aus, dass Schwermetalle vom Körper nicht als negativ erkannt werden.

Eine Reihe von Metallen sind für den Körper als so genannte Spurenelemente lebenswichtig. Bei einigen Elementen, wie Arsen oder Nickel, ist die Funktion noch nicht hinreichend erkannt. Bei weiteren Elementen wie Blei, Cadmium, Quecksilber, Arsen oder Molybdän, wurde nachgewiesen, dass größere Mengen toxisch wirken. Oftmals ist es lediglich eine Frage der aufgenommenen Menge, ob ein Element toxisch wirkt oder nicht. Diese Spanne ist je nach Element verschieden.

Es werden erfasst:

- ⊕ Belastungen durch flanierende Schwermetalle. Hier wird untersucht, ob im Körper Schwermetalle flanieren, ohne dass diese ausgeschieden oder isoliert werden, da sie durch einen Fehler des bioenergetischen Informationssystems nicht als negativ erkannt werden. Eine Therapieentscheidung kann nicht nur auf diesen einen Wert abgestellt werden, denn es ist ohne weiteres möglich, dass Schadstoffe objektiv richtig und bewusst vom Abwehrsystem geduldet werden, weil sie bioenergetisch erforderlich oder zu Heilzwecken benötigt werden.
- ⊕ Belastung durch flüchtende Schwermetalle. Wir messen, ob sich Schwermetalle der Ausscheidung oder Isolierung entziehen, da sie durch einen Fehler des bioenergetischen Informationssystems oder durch einen Mangel von Fängersubstanzen nicht gestellt werden können. Im Normalfall werden nicht benötigte oder als schädlich erkannte Schwermetalle vom Abwehrsystem gestellt, isoliert und zur Ausscheidung bereitgestellt. Dabei kommt es darauf an, dass das Abwehrsystem die Schwermetalle erkennen und identifizieren und Zuverlässigkeit nach Notwendigkeit oder Schädlichkeit unterscheiden kann.
- ⊕ Belastung durch gestaute Schwermetalle. Der Wert gibt an, dass im Körper Schwermetalle zur Ausscheidung anstehen, die Ausscheidung aber durch einen Fehler des bioenergetischen Informationssystems oder aus anderen Gründen (Dehydrierung, Stoffwechselstörungen, Basenüberschuss) nicht oder nicht vollständig realisiert werden kann. Sind die technischen Voraussetzungen zum Abtransport von Schwermetallen nicht gegeben, oder ist das Abwehr- oder Transportsystem zu träge, wird der Abtransport eben verschoben.
- ⊕ Belastung durch ausbrechende Schwermetalle. Dieser Wert zeigt an, dass im Körper Schwermetalle isoliert oder verkapselt sind oder anstelle einer Isolierung im Gewebe zwischengelagert sind. Viele Schwermetalle werden vom Körper nicht sofort ausgeschieden, sondern isoliert und zwischengelagert, teilweise sogar verkapselt. Das kann vielerlei Gründe haben. Bei toxischen Schwermetallen erfolgt die Verkapselung sehr oft deshalb, weil der Körper offensichtlich beim Transport durch die Ausscheidungsorgane eine größere Gefahr als bei einer Isolierung sieht. Bei essentiellen Schwermetallen erfolgt oft eine gewisse Reservebildung. Aber es gibt wohl auch einige

bioenergetische Gründe, warum einige Schwermetalle im Körper als Reserve verbleiben.

5. Belastung durch Schadstoffe

Schwermetalle sind sowohl stofflich als auch bioenergetisch relativ leicht zu identifizieren. Schadstoff hingegen ist ein Sammelbegriff, unter dem wir diejenigen Stoffe zusammengefasst haben, die vom Körper nicht direkt verarbeitet werden (können) oder in zu großen Mengen vorhanden sind und deshalb zur Ausscheidung anstehen.

Aus bioenergetischer Sicht gibt es sehr wenig wirkliche Stoffe, die objektiv schädlich sind, sieht man einmal von den tatsächlichen Giftstoffen ab.

- ⊕ Belastung durch flänierende Schadstoffe. Wir erfassen, ob im Körper Schadstoffe flänieren, ohne dass diese ausgeschieden oder isoliert werden, da sie durch einen Fehler des bioenergetischen Informationssystems nicht als negativ erkannt werden.
- ⊕ Belastung durch flüchtende Schadstoffe. Wir messen, ob sich im Körper Schadstoffe der Ausscheidung oder Isolierung entziehen, da sie durch einen Fehler des bioenergetischen Informationssystems oder durch einen Mangel von Fängersubstanzen nicht gestellt werden können.
- ⊕ Belastung durch gestaute Schadstoffe. Hier erfassen wir, ob im Körper Schadstoffe zur Ausscheidung anstehen, die Ausscheidung aber durch einen Fehler des bioenergetischen Informationssystems oder aus anderen Gründen nicht erfolgt.
- ⊕ Belastung durch ausbrechende Schadstoffe. Dieser Wert zeigt an, dass im Körper Schadstoffe eine Art Isolierung oder Verkapselung erfahren oder im Gewebe zwischengelagert werden. Im Gegensatz zu Schwermetallen können organische Schadstoffe nicht wirklich isoliert oder eingekapselt werden. Sie verändern sich vielmehr, verderben oder oxydieren. Sofern kein Basenüberschuss besteht und ausreichend Säure vorhanden ist, werden sie chemisch in kristalline Strukturen umgewandelt. Ist nicht genug Säure vorhanden, kommt es zum Ausbrechen und Ausgasen toxischer Substanzen. Die Folge: Es entstehen Pilze. Dabei sind hier alle mykotischen Belastungen vom Fußpilz über Candida bis zu den vaginalen Pilzirritationen gemeint. Jede noch so chronische Pilzinfektion verschwindet augenblicklich, wenn das System der Schadstofferkennung, -Identifikation und -Entsorgung einigermaßen befriedigend gelöst ist.

6. Identifikationsfehler Nahrungsmittel/Stoffe.

Angabe der Nahrungsmittel für die eine bioenergetische Fehlinformation vorliegt, so dass dieses Nahrungsmittel beziehungsweise Stoffe als reaktionsrelevant angesehen wird (Pseudoallergien).

Erfasst werden hier nicht Nahrungsmittel, für die eine organische Unverträglichkeit wegen Fehlens bestimmter Stoffe im Körper vorliegt (Beispielsweise Licht- und Knoblauchunverträglichkeit bei der "Vampir-Krankheit" Porphyrin, einer Stoffwechselerkrankung, bei der die Hämoglobinbildung gestört ist).

7. Biolux-Wert

Der Biolux-Wert gibt an, wie viel Bioenergie im Körper zur Verfügung steht. Dieser Faktor sagt uns in der Interpretation mit den anderen Messdaten etwas über den Gesamtzustand eines Menschen aus.

Die Lichtspeicherfähigkeit des Körpers ist ein zentrales Kriterium, um Gesundheit eines Systems zu beurteilen. Verschiedene Versuche, die der Biophotonenforscher Fritz A. Popp durchgeführt hat, zeigen deutlich, dass gesunde Zellen sich durch hohe Lichtspeicherfähigkeit auszeichnen, Krebszellen dagegen schlecht Licht speichern. Damit verlieren sie auch die Fähigkeit, mit anderen Zellen eine Gemeinschaft zu bilden. Die Fähigkeit Licht zu speichern, lässt sich also von uns messen. (Das heißt aber nicht, dass eine schlechte Lichtspeicherfähigkeit ein Indiz für Krebs ist!)

8. Zellpolaritäts-Ausrichtungsfehler

Hier wird festgehalten, wie viel Prozent der Zellen unpolar oder energielos sind. Zellen bilden Zellverbände, die eine gleiche Ausrichtung der Zellpolarität haben. Da die Zellen immer wieder erneuert haben, werden funktionslose Zellen abgeschaltet und dann aus dem Zellverband getrennt und ausgeschieden. Erfolgt die Trennung nicht ordnungsgemäß und ordnen sich die unpolaren Zellen nicht dem Zellverband unter, kann es zu einem Krebsgeschehen kommen. Energielos kann eine Zelle werden, wenn sie nicht ausreichend mit Nährstoffen versorgt ist.

9. Bioenergetische Störungen

Unser Ansatz besteht herauszufinden, welche Bereich durch biologische oder bioenergetische Konflikte blockiert oder funktionslos sind. Hier kann bei Bedarf bioenergetisch ein Bezug zu bestimmten Organen hergestellt werden und eine Abweichung bei bestimmten Organen vom bioenergetischen Gesamtzustand festgestellt werden.

Angabe der psychischen Bereiche, in denen durch bioenergetische Diagnosemethoden eine mögliche psychische oder psychosomatische Irritation mit bioenergiekybernetischen Auswirkungen erkannt wurde. So genannte psychische Faktoren sind auch „nur“ bioenergetische Störungen, die eben an einem anderen Schaltkreis auftreten. Energetische Störungen verändern biochemische Prozesse, diese wiederum haben Einfluss auf unser Gesamtsystem.

10. Psycho-Transmitter-Leistung

Die Psycho-Transmitter-Leistung weist aus, inwieweit das Umschalten zwischen Bewusstem und Unbewusstem klappt. Wie abweichende Werte zu beurteilen oder zu therapieren sind, erfahren Sie jeweils in der entsprechenden Diagnose-Interpretation.

Der Hauptteil unseres Lebens wird durch das Unterbewusste kontrolliert und gesteuert. So fahren wir „automatisch“ mit dem Auto zur Arbeit und denken nicht darüber nach, ob wir an der roten Ampel anhalten müssen oder nicht.

Das Bewusstsein greift erst dann ein, wenn das gespeicherte Programm des Unterbewussten nicht mehr weiter weiß. Hier wird dann eine Entscheidung des Intellekts eingeholt. Kann das Bewusstsein in vom Unterbewussten gemeldeten Entscheidungs- und Krisensituationen keine tauglichen Antworten erhalten, gestaltet sich das Unterbewusste ein eigenes „Notfallprogramm“, das die kritische Situation überwindet.

Fallstudien

Die Fallstudien beschreiben verschiedene Behandlungen von Allergien und Immunstörungen. Wenn im Folgenden „Allergie-Immun“ steht, so ist damit unser Forschungslabor in Zusammenarbeit mit Ärzten und Heilpraktikern gemeint.

Zum Teil enthalten die Fallstudien den Originalton der Patienten, die sich zum Fortschritt der Behandlung äußerten. Diese haben wir kommentiert und versucht einzuordnen.

Der Fall Susanne G. (19XX)

Auch wenn der Fall von Susanne G. sehr extrem erscheint, so zeigt der Behandlungsverlauf durchaus typische Züge. Allergien lassen sich nicht allein auf Symptome reduzieren. Es ist der Mensch als Gesamtsystem, mit seinen Gefühlen, Ängsten und Hoffnungen, der Krankheit und Gesundheit beeinflusst. Der Fall Susanne G. ist ein Mutmacher für Leute, die bereits eine lange Odyssee hinter sich haben.

„Hallo, ich erzähle euch mal meine Geschichte. Angefangen hat alles nach Vollendung meines 30. Lebensjahres. Die Symptome damals waren: starke Wassereinlagerungen im Gesicht, besonders die Augenlider, dicke, wasseraufgedunsene Finger, starke Wassereinlagerungen in den Beinen, Blähungen, Blutdruckabfall, Durchfälle, dunkle Ringe unter den Augen, blau verfärbte Oberschenkel, starke Stimmungsschwankungen, Asthma, nur noch müde.“

Diverse Therapien bei Ärzten und Heilpraktikern verschaffen ihr kurzfristig Linderung. Doch die Symptome traten nach wenigen Monaten noch heftiger wieder auf. Plötzlich rebelliert der Körper gegen alles.

Am 1. Juni 2004 schreibt sie: „Ich weiß wirklich so langsam nicht mehr, was ich überhaupt noch essen kann. Ich habe eigentlich ständig einen dicken aufgedunsenen Kopf und literweise Wassereinlagerungen im gesamten Körper, außer ich esse nichts, dann habe ich komischerweise auch keine Symptome.“

Susanne G. entschließt sich zu einem Test bei Allergie-Immun. Das Ergebnis offenbart, wie das Gesamtsystem Körper angegriffen ist: Unverträglichkeiten auf diverse Getreide, Inhalationsallergene, Drüsenfehlfunktionen, toxische Belastungen und eine Reihe von Wirbel-Blockaden.

Bereits der dritte Tag nach Tropfeneinnahme bringt für Susanne G. erstaunliche Veränderungen. Sie schreibt:

„Heute ist der dritte Tag der Tropfeneinnahme. Folgende Symptome traten auf: ‚Dauerpulleralarm‘, viele Tränen, starke Müdigkeit mit gesteigertem Schlafbedürfnis, leichte Bronchienkrämpfe mit viel Schleim, Krämpfe in linker Rippengegend mit Ein- und Ausatemschwierigkeiten.“

Vielen Leuten gesagt, was ich [über sie] dachte; früher nur gedacht, aber nicht ausgesprochen [habe]. Heftige Träume, leichte vorübergehende Steife in Fingergelenken; nach der jeweiligen Tropfeneinnahme aber schnell wieder rückgängig. Ich merke ganz deutlich, wie die Tropfen helfen. Alles kommt raus und das ist auch gut so!“

Durchaus typisch für eine anschlagende Allergien-Therapie ist, dass viele belastende Situationen noch einmal im Zeitraffer durchlebt. Nicht jeder muss eine so heftige Reaktion wie Susanne G. erleben. Dennoch erleben wir diese Reaktionen in der Praxis recht häufig. Für uns zeigt sich daran ein weiteres Mal deutlich, dass Allergien eben nicht auf Unverträglichkeit von einzelnen Stoffen reduziert werden können.

Am 2. Juli 2004 schreibt Susanne G.:

„Heute ist der 8 Tag der Tropfeneinnahme. Symptome: weiter ‚Pulleralarm‘, weiter vermehrte Müdigkeit. Keine Tränen mehr, ein Tag starker Metallgeschmack im Mund, dazu starkes Hitzegefühl in den Kniegelenken und blau verfärbte Oberschenkel. Am nächsten Tag aber weg. Gegurgel im Magen. Und weiße ‚Fetzen‘ im Urin, mit dem Gefühl von Blasenentzündung. Alles Symptome, die ich kenne, (...) aus [der] Vergangenheit (...) Erste deutliche Erfolge: kaum noch Wassereinlagerungen im Körper, Klasse Gefühl nicht mehr so aufgequollen zu sein.“

Doch der Gesundungsprozess läuft keinesfalls immer geradlinig.

„Heute ist Montag, der 11 Tag der Tropfeneinnahme. In der Nacht von Samstag auf Sonntag kriegte ich starke Mens-Beschwerden, Schmerzen ohne Ende, meine Finger waren steifer als sonst, meine Augenlider dauerangeschwellen. Bis Sonntagmittag blieb das alles so.

Dazu gesellten sich dann noch fürchterliche fast unerträgliche Kopfschmerzen. Habe den ganzen Sonntag nur im Bett gelegen (...) Habe ‚schön brav‘ alles rauskommen lassen und keine Schmerzmittel eingenommen.

Aber ehrlich gesagt, noch so'n Tag muss ich nicht wirklich noch mal haben. (...) Seit zwei Tagen manifestiert sich in mir das Gefühl das eine „Neue Allergie“ hinzugekommen ist, wegen der geschwellenen Augenlider. Bin mir aber nicht sicher ob das so ist, oder was es ist. (...)“

Am 9. Juli, dem 15. Tag der Tropfeneinnahme schreibt sie: „Im Bett liegend Pulsieren und Gekrabbel in den ganzen Beinen, weiterhin weiße Fetzen im Urin; mal mehr, mal weniger, mit undefinierbaren Unterleibschmerzen. Aus Bronchien und Nase kommt Schleim, mal gelb, weiß oder klar. Morgens nach dem Aufstehen wie gehabt geschwellene Augenlider; mal mehr, mal weniger steife Fingergelenke (...)“

Trotz dieser Symptome ist Susanne G. guten Mutes. Denn wir haben sie ermutigt, die Gefühle von Trauer und Schmerz zuzulassen und sie nach Möglichkeit auszuhalten. Und das zahlt sich aus:

„Hei, heute ist Montag, der 18. Tag der Tropfeneinnahme. Am Samstag energiegeladen, Spazieren gewesen, Wiesenblumen gepflückt. Hitzewellen weg. Rest an Symptomen wie gehabt. (...)

Nach der zweiten Tropfeneinnahme des heutigen Tages Pulleralarm im Drei-Minuten-Takt. Folge: Wasser kommt raus, Gesicht, Finger, Oberschenkel schwellen wieder auf ein Minimum ab. (...)

Ansonsten fühle ich mich einigermaßen o.k. Bin etwas geschwächt von der ständigen Pullerei. Aber auch wieder froh, dass die Wassereinlagerungen auf ein erträgliches Maß zurückgegangen sind. (...)

Allein bei dem Gedanken an ein frisches Brötchen läuft mir schon das Wasser im Mund zusammen.“

Susanne G. berichtet, dass es seit der Therapie ein Auf und Ab gäbe. „Nach der 3. Runde Tropfen ging es mir so gut wie Jahre nicht. Danach wieder eine deutliche Verschlechterung. Das ist o.k. Die Therapie ist noch nicht beendet“.

Aus der Haltung, „Ich weiß nicht mehr weiter“ ist ein emphatisches „Ich gehe diesen Weg bis zum Ende. Ich weiß, dass am Ende alles gut wird!“ geworden.

Am 30. November 2004 schreibt sie, dass ihr etwas in Gedanken hochgekommen sei, was sie lange verdrängt hätte und wo sie den Anfang ihrer Krise sieht.

„Zu dieser Zeit hatte ich das Dauertief, die verstopfte Nase und die Ohrenschmerzen. Da befinde ich mich zur Zeit.“

Dieses Phänomen hatten wir verschiedentlich schon dokumentiert: Der Prozess der Wiederherstellung des ursprünglichen Energiezustands geht schrittweise und offenbar im schnellen Rückwärtsgang vor sich.

Dass dieser Prozess begleitet wird von bestimmten Gefühlen und körperlichen Verfassungen ist dabei nicht verwunderlich. Denn Erinnerung manifestiert sich in energetischen Zuständen.

Wie kann man sich das vorstellen? Nehmen Sie einen Würfel. In diesem dreidimensionalen Raum zeichnen Sie eine X-, Y- und Z-Achse.

Eine bestimmte Information (Erinnerung, Anweisung für das Regulationssystem) wird durch ein geografisches Muster repräsentiert. Dabei können Sie sich die drei Achsen vielleicht als Repräsentanten für Raum, Energiemenge und Zeit vorstellen. Das heißt, unser Informationswürfel sieht zu jedem Zeitpunkt etwas anders aus.

Es gibt natürlich nicht nur einen Würfel, sondern recht viele, die sich stetig im Austausch befinden. Und auch das Bild des Würfels ist eher als Gedankenkrücke zu verstehen, denn als beobachtbares Phänomen.

Andreas K. aus Hamburg (geb. 1964)

Andreas zeigte seit seiner Kindheit Symptome unterschiedlicher Allergien und allergischer Reaktionen. Seit dem 5. Lebensjahr litt er beispielsweise unter

Heuschnupfen. Mit zunehmendem Alter wurden die allergischen Symptome so stark, dass sommerliche Spaziergänge im Wald umgehend zu schweren Atembeschwerden führten.

Im Januar 2004 hatten wir das erste Mal mit Andreas Kontakt. Er schrieb: „Hallo an alle, ich habe eine ziemlich komplizierte Geschichte und bin ziemlich verzweifelt.“

Nach einer Lungenentzündung im September 2002 verschlechterte sich der gesundheitliche Allgemeinzustand von Andreas seit dem Frühjahr 2003 kontinuierlich und schwerwiegend. Er wurde immer krankheitsanfälliger, bekam eine bakterielle Angina, zeigte eine Vielzahl allergischer Reaktionen, chronisches Unwohlsein, nahm als Folge von Essstörungen in kurzer Zeit 15 Kilo zu. Verschiedene Therapien seines Hausarztes führten im Zeitraum Frühjahr 2003 bis Juli 2004 zu keinerlei Verbesserung des Gesundheitszustandes.

Es dauerte dann noch ein halbes Jahr bis Andreas sich schließlich zur Therapie entschloss, nachdem sein Hausarzt diverse Untersuchungen gemacht und verschiedenste Therapien ausprobiert hatte. Die Kosten beliefen sich dafür – so Andreas – für das Jahr 2004 auf fast 8.000 Euro. Doch eine Besserung stellte sich nicht ein.

Testergebnis und Start der Therapie

Unser Test Anfang Juli 2004 ergab, dass das gesamte Regulationssystem massiv gestört war. Fast alle Drüsen wiesen Fehlfunktionen auf, die meisten Meridiane waren blockiert, alle Ausscheidungsorgane und entlang der Wirbelsäule gab es eine ganze Reihe Blockaden.

Parallel blieb Andreas in Behandlung bei seinem schulmedizinisch orientierten Arzt, der anhand von Tests feststellte, dass das Immunsystem sehr viele Antikörper produziere. Sein Ansatz: Aspirin sollte helfen. Nicht nur wir, sondern auch Andreas selbst waren skeptisch.

Er beginnt die PSP-Therapie Mitte Juli 2004 und nimmt seine Tropfen 3 x täglich über einen Zeitraum von 14 Tagen ein. Nach einer Wartephase von mehreren Wochen und einem neuen PSP-Test wird im September 2004 ein zweites Energetikum individuell für ihn hergestellt und ca. 14 Tage lang 3 x täglich eingenommen.

Bereits kurze Zeit nach Einnahme der energetischen Tropfen von Allergie Immun zeigte sich die erste Wirkung. Andreas: „Ich habe mit der Tropfeneinnahme am letzten Donnerstag abends begonnen. Bis Samstagmittag waren Rachenkranz, Rachenraum und Zunge erstmals seit 2 Jahren wieder normal rosa. Seit meiner Lungenentzündung im September 2002 war dieser Bereich hartnäckig dunkelrot gereizt, entzündet.“

Auch sein Schlaf verbesserte sich. Die massiven persönlichen Probleme bestanden zwar weiter, aber er fühlte sich unbeschwerter und fühlte, dass sich seine Energie langsam wieder aufbaut.

Ein Waldspaziergang mit seinen Kindern, der normalerweise zu einer Dauerreizung der Atemwege geführt hat, verlief ohne Zwischenfälle: „Ich habe absolut keinen Reiz in den Atemwegen verspürt und musste die ganze Zeit kein einziges Mal niesen. Das ist die

positivste Erfahrung bzgl. meines Heuschnupfen seit dem 5. Lebensjahr, als er erstmals auftrat.“

Nach dem gleichen Prinzip wird Anfang November 2004 noch ein dritter und letzter Behandlungszyklus durchgeführt. Danach ist die erste Stufe der Therapieerprobung beendet. Die PSP-Therapie verfolgt das Ziel, das körpereigene Steuerungs- und Regulationssystem zu einer Selbstheilungsreaktion anzuregen. Jeder Behandlungszyklus erfordert daher eine längere einnahmefreie Phase, in welcher der Körper auf den Impuls reagieren soll.

Was Sie an dieser Stelle beachten sollten: Diese Verbesserungen stellten sich trotz der massiven Störungen des Regulationssystems innerhalb von drei Tagen ein. Wenn ich an dieser Stelle vor falschen Erwartungen warne, dann deshalb, weil nicht jeder so reagiert wie Andreas. Bei manchen dauern die ersten Reaktionen nicht mal eine Stunde, andere müssen sich eine Woche oder mehr gedulden.

Ob oder was sich offensichtlich tut, hängt auch von der Beobachtungsgabe ab. Andreas hat einen recht guten Zugang zu den Vorgängen in ihm und um ihn herum. Andere tun sich schwerer Prozesse wahrzunehmen. Das heißt aber nicht, dass diese nicht stattfinden.

Somatisches Gedächtnis

Detailliert schildert uns Andreas, wie sich nicht alles nur zum Besseren für ihn gewendet hat, sondern er merkt, dass er neuerdings auf kleinste Mengen Sojamilch und Multivitaminensaft reagiert. Dieser Impuls führte offenbar dazu, dass sich sein altes negatives Gesamtbefinden von vorher wieder aufbaute.

Hier ist für uns klar erkennbar, dass es nicht stoffliche Wirkung der Sojamilch oder des Saftes war, sondern die Erinnerung an die Allergie, die mental wieder „materialisiert“ wurde.

Anders gesagt: Andreas' Körper versuchte bestimmte Informationen von außen (Sojamilch, Saft) mit den alten Informationsmustern abzugleichen. Das „somatische Gedächtnis“, wie es der Neurologe Antonio R. Damasio nennt, ist wohl ein energetisches Muster, das unser Körper als Abgleich nutzt, um zu definieren, was „normal“ ist. Dieses energetische Muster ist aber veränderbar.

Gute Fortschritte

Eine Woche später, am 26. Juli, ist die Stimmung bei Andreas zunächst „nicht mehr so euphorisch“, weil sich die alten Muster offenbar wieder einstellten.

Mitte August hören wir das nächste Mal von ihm. Nachdem die ersten Tropfen aufgebraucht sind, stellt Andreas fest: „Mein Zustand hat sich deutlich gebessert. Gemessen an dem, was bisher an schulmedizinischem und alternativen Heilmethoden versucht wurde und weitestgehend wirkungslos war, kann ich das nur als Quantensprung bezeichnen.“

Andreas besuchte noch immer regelmäßig seinen Hausarzt und ließ Blutuntersuchungen machen. Nach den Behandlungen von Allergie Immun hatte sich die Immunkompetenz von Andreas' Körper signifikant verbessert.

Natürlicherweise war der Arzt verwundert, hatte er doch keine weiteren Therapien verschrieben. Andreas klärte ihn schließlich auf und der Arzt zeigte sich interessiert und erklärte sich auch bereit, keine weiteren Behandlungen durchzuführen, um mögliche Behinderungen der PSP-Therapie auszuschließen.

Im Oktober schließlich berichtet Andreas, dass sich sein Allgemeinbefinden und die Abwehrbereitschaft seines Körpers so weit gebessert hat, dass er weniger krankheitsanfällig ist.

Zu Weihnachten 2004 meldet sich Andreas dann, dass es ihm bis Anfang Dezember sehr gut ging. Dann sorgte eine Magen-Darm-Erkrankung dafür, dass er die alten Erkrankungsmuster wieder spürt. Wenngleich er in der momentanen Situation einen Rückschlag spürt, so kommt er insgesamt zu einer positiven Rückschau der bis dahin fast halbjährigen Behandlungen.

„Dass die PSP-Therapie etwas an meinem Krankheitsbild zum Besseren verändert habe ich gleich zu Beginn der 1. Tropfenrunde gemerkt. Und es wurde bei mir über die insgesamt 3 Runden von mal zu mal besser.“

Ein Dreivierteljahr nach Beendigung der Therapie, am 22.10.2005, schreibt er, dass es ihm „blendend“ gehe.

Unnah B. aus Dinslaken (geb. 2003)

Unnah zeigt seit ihrer Geburt starke allergische Reaktionen (Hautausschlag, Entzündung der Haut, starke Krämpfe, stinkender Stuhl) auf unterschiedliche Milch-Typen. Die Eltern testeten so genannte hypo-allergene Milch, ohne eine Verbesserung zu erreichen. Auf der Suche nach einer Lösung wurde im nächsten Schritt Sojamilch getestet. Dies führte zu einer nochmaligen Verschlechterung des Hautbildes und Allgemeinzustandes. Als die Eltern Kontakt zu Allergie-Immun aufnahmen, sandten sie uns ein Foto von Unnah, welches einen Mitleid erregenden krebsroten und entzündeten Babykopf zeigte.

Ende März 2003 führte eine Spezialnahrung (Kosten: 400 Euro/Monat) zu einem Rückgang der Krämpfe, nicht jedoch der Neurodermitis. Die Haut ist nach Einnahme der Spezialnahrung weiterhin pergamentartig. Im Nacken und hinter den Ohren ist nach wie vor Neurodermitis zu sehen. Das Gesicht von Unnah wurde innerhalb von Sekunden rot fleckig, sobald sie schrie.

Die Eltern nehmen Ende März 2003 Kontakt zu Allergie-Immun auf. Der PSP-Tests kommt zu dem zunächst unverständlichen Ergebnis, dass Unnah Sojamilch doch verträgt. Es entsteht der Verdacht, dass die zuvor nach der Einnahme von Sojamilch beobachteten allergischen Reaktionen durch einen fremden Zusatz in einem ganz bestimmten Sojamilchprodukt entstehen, nicht jedoch durch die Sojamilch selbst. Allergie-Immun empfiehlt den Eltern, auf ein bestimmtes selbst ausgetestetes Sojamilch-Produkt zu wechseln.

Erste Forschungsergebnisse:

Das von uns empfohlene Sojamilch-Produkt stellt sich tatsächlich als verträglich heraus. Die beim Genuss des ersten Sojamilch-Produkts umgehend folgenden Krämpfe bleiben

aus. Die Eltern setzen die Spezialnahrung umgehend ab, um die damit verbundenen hohen Kosten zu sparen.

Nachdem die Neurodermitis-Symptome weder durch die Spezialnahrung noch durch die neue verträgliche Sojamilch zurückgehen, beginnen die Eltern am 31.03.2003 mit der Einnahme der PSP-Tropfen. Bereits vier Tage nach erstmaliger Einnahme der PSP-Tropfen ist die Haut von Unnah glatt. Die Wangen sind nicht mehr pergamentartig. Nach dem Schreien entstehen keine fleckigen Rötungen mehr. Das zuvor zu beobachtende Durchscheinen kleiner Blutgefäße durch die Haut (am ganzen Körper) ist verschwunden.

Wenige Tage später lassen sich erneut leichte Hautreaktionen beobachten, welche wir als Erstverschlimmerung (positive Heilungsreaktion) interpretieren. Wir empfehlen, die Tropfengabe vorübergehend zu verringern. Zwei Tage nach dieser Maßnahme ist die Haut wieder glatt. Elf Wochen nach erstmaliger Einnahme der PSP-Tropfen ist der Zyklus von Energetikum Nr. 1 beendet. Die Symptome sind zu diesem Zeitpunkt fast vollkommen verschwunden.

Einige Tage nach Abschluss der Einnahme des Energetikums (Zyklus 1) verschlechtert sich das Hautbild wieder, allerdings bei weitem nicht so stark, wie zu Beginn der Tropfeneinnahme. Allergie-Immun stellt ein zweites Energetikum (Zyklus 2) individuell für Unnah her. Vier bis fünf Tage nach Beginn von Zyklus 2 ist die Haut wieder glatt und gesund. Weitere drei Tage später kommt es zu leichten Hautreaktionen, welche wie bei Zyklus 1 als Erstverschlimmerung und Heilungsreaktion interpretiert werden.

Der Zyklus 2 und die gesamte PSP-Therapie wird Ende Mai 2003 beendet. Die Haut von Unnah ist nun gesund und stabil symptomfrei.

Aaron P. aus Stuttgart (geb. 1994)

Neurodermitis-Symptome beginnen bei Aaron schon im Säuglingsalter an den Wangen und am behaarten Kopf. Später dehnen sich diese Symptome auf weitere Körperteile (Rumpf, Streckseite der Extremitäten) Schritt für Schritt aus. In der ersten Phase zeigen sich Rötungen mit Bläschen. Durch das Kratzen von Aaron kommt es später zu entzündlich nässenden und entzündlich krustiger Haut.

Die Eltern bemerken zwei Jahre vor Beginn der PSP-Therapie eine Milch- und Weizenunverträglichkeit und sorgen dafür, dass Aaron keine Milch- und keine Weizenprodukte mehr zu sich nimmt. Aus Unwissenheit der Eltern nimmt Aaron in dieser Zeit jedoch weiterhin Lebensmittel zu sich, welche Milch und Weizen in kleinen Spuren enthalten.

Die PSP-Therapie beginnt am 10.12.2001. Ein zuvor durchgeführter PSP-Test kommt zu dem Ergebnis, dass bei Aaron eine Milch- und Weizenunverträglichkeit vorliegt. Ein Ernährungsplan informiert die Eltern daher zunächst einmal über alle Lebensmittel, welche Aaron während der Therapie essen darf und solche, welche er möglichst vermeiden sollte. Der Ernährungsplan informiert auch über Nahrungsmittel, welche Weizen- und Milchanteile in kleinen Spuren enthalten.

Wir entscheiden uns für eine PSP-Therapie in zwei Phasen. In der ersten Phase soll ausschließlich die allergische Reaktion auf Milch behandelt werden. In der zweiten Phase soll nur die allergische Reaktion auf Weizen behandelt werden. Denn diese gehören zu den Grundallergien. Die Einnahme der Tropfen empfehlen wir erst acht Tage nach Beginn der Ernährungsumstellung, um dem Organismus durch Wegnahme von Stressoren schon eine erste Regeneration zu ermöglichen.

Erste Forschungsergebnisse:

Acht Tage nach Beginn der Ernährungsumstellung und noch vor Beginn der Tropfeneinnahme zeigt sich bereits eine leichte Verbesserung der Symptomatik. Die Einnahme des ersten individuell für Aaron hergestellten Energetikums (Korrektur der Milch-Information) über einen Zeitraum von 14 Tagen führt zu keinen sprunghaften und spektakulären Verbesserungen. Stattdessen zeigt sich ein schleichender Rückgang der Neurodermitis-Symptome in winzigen kleinen Stufen. Wir vermuten den Grund darin, dass die Informationen der Grundallergien (Weizen und Milch) noch immer wirken.

Nach einer Wartephase von einigen Wochen beginnt die Einnahme des zweiten Energetikums (Korrektur der Weizeninformation) wiederum über 14 Tage. Ein erneuter PSP-Test kommt zu dem Ergebnis, dass eine Weizen- und Milchunverträglichkeit nun nicht mehr vorliegt und die PSP-Therapie somit abgeschlossen werden kann. Zu diesem Zeitpunkt zeigte Aaron jedoch noch ca. 30% der ursprünglichen Symptome.

In den folgenden Monaten setzt sich die kontinuierliche Verbesserung der Symptomatik fort. Am 21.07.2002 - d. h. ca. sieben Monate nach Beginn der PSP-Therapie - erhalten wir Fotos eines fast beschwerdefreien Aaron zugeschickt. Die Regeneration seiner Haut ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz abgeschlossen, jedoch schon sehr weit fortgeschritten. Seine Wangen sind gut abgeheilt und seine Kratzattacken haben ganz aufgehört. Aaron isst zu diesem Zeitpunkt wieder Weizen- und Milchprodukte, ohne davon Beschwerden zu bekommen.

Zum Schluss

Die Fallstudien mögen den Eindruck erwecken, dass Allergie-Immun alles erfolgreich behandeln kann. Das ist zwar theoretisch der Fall, praktisch stoßen auch wir immer wieder an Grenzen.

Ob es je ein Verfahren geben wird, das 100 % Heilungserfolge aufweist, bezweifle ich. Ich glaube, dass wir mit dem bio-energetisch-systemischen Ansatz auf dem richtigen Weg sind, eine Behandlungsmethode für Allergien (und andere Regulationsstörungen) zu entwickeln, die hohe Heilungschancen hat. Und doch stellt sich mit dem bio-energetisch-systemischen Ansatz nicht bei jedem Allergiker der gewünschte Erfolg ein.

Warum das so ist, versuchen wir mit unserer Forschung zu ergründen. In dem Sinne ist dieses Buch ein erstes Zwischenergebnis unserer Suche, die mit viel Anerkennung, aber auch persönlichen Anfeindungen verbunden ist.

Es mag banal klingen: zwar funktioniert jeder Mensch vom Prinzip her gleich. Doch die energetischen Voraussetzungen, die familiäre Herkunft, die konkreten Lebensbedingungen, die Erfahrungen und Haltungen jedes Einzelnen beeinflussen sein Regulationssystem. Wäre dem nicht so, würden alle Menschen – besondere Umstände abgesehen – gleich alt werden. Und anders: Jeder starke Raucher würde zwangsläufig an Lungenkrebs sterben.

Auch die gleichen Belastungen müssen nicht zwangsläufig zu der gleichen Symptomatik führen. Nicht jeder Bergmann starb zwangsläufig an Staublunge. Denn je nach energetischem Zustand können sich die Störungen an der Oberfläche anders ausprägen.

Eines wissen wir nun: egal ob Nahrung, Sprache, Denken – alles wirkt auf das Energiesystem unseres Körpers. Denn er unterscheidet nicht nach materiell und nicht-materiell. Alles ist für ihn in erster Instanz energetisch. Die Bioenergie wiederum setzt die Biochemie in Gang.

Noch immer beherrscht die Biochemie die Erforschung und Behandlung von Krankheiten. Aber wir können erkennen, dass auch in der Medizin verschiedene Komplementärverfahren erörtert werden und mit dem Arbeitskreis Energiemedizin beispielsweise Erkenntnisse aus homöopathischer Praxis und chinesischer Heilkunde mit neueren physikalischen verbunden werden.

Wir haben aber noch einen langen Weg vor uns, bis Allergien und die meisten anderen Disregulations-Symptome als Regulationsstörungen auf energetischer Ebene behandelt werden.

Literatur

- Becker, Robert O.: Funke des Lebens. Heilkraft und Gefahren der Elektrizität. München 1994
- Berendt, Joachim-Ernst: Nada Brahma. Die Welt ist Klang. Hamburg 2000
- Bischof, Marco: Biophotonen. Das Licht in unseren Zellen. Frankfurt/Main 2002
- Bischof, Marco: Tachyonen, Orgonenergie, Skalarwellen. Feinstoffliche Felder zwischen Mythos und Wissenschaft. Aarau 2002
- Böttner, Rolf: Das Universalprinzip. Lübeck 2006
- Briggs, John; Peat, David F.: Die Entdeckung des Chaos. Eine Reise durch die Chaos-Theorie. München 1990
- Brinkmann, Jürgen; Messmann, Alfred: Allergie im Quantensprung oder von der Natur lernen. Landsberg 2001
- Fosar, Grazyna; Bludorf, Franz: Vernetzte Intelligenz. Die Natur geht online. Aachen 2003
- Hass, Hans: Energon. Das verborgene Gemeinsame. Wien 1970
- Heine, Hartmut: Lehrbuch der biologischen Medizin. Grundregulation und Extrazelluläre Matrix. Grundlagen und Systematik. Stuttgart 1997
- Krohne, Horst: Geheimnis Lebenskalender. München 2004
- Maturana, Humberto R.; Varela, Francisco J.: Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens. München 1987
- Popp, Fritz Albert: Die Botschaft der Nahrung. Frankfurt/Main 2002
- Prigogine, Ilya/Stengers, Isabelle: Dialog mit der Natur. Neue Wege naturwissenschaftlichen Denkens. München 1986
- Reckeweg, Hans-Heinrich: Homotoxikologie. Ganzheitsschau einer Synthese der Medizin. Baden-Baden 1981
- Schneider, Peter: Die tuberkulinische Konstitution als gemeinsame Ursache chronischer Erkrankungen und ihre naturheilkundliche Regulationstherapie. http://www.ourworld.compuserve.com/homepages/POSchneider/Links/Tuberkulinische_Konstitution.htm
- Sheldrake, Rupert: Sieben Experimente, die die Welt verändern könnten. München 1997
- Ulmer, Günter Albert: Wirksame Selbsthilfe bei Übersäuerung, Viren, Bakterien und Parasiten. Tübingen o.J.
- Ulmer, Günter Albert: Rechtsdrehende Blutmoleküle – ein Beitrag zur Gesundheit. Tübingen o. J.

WHO: The Optimal Duration of Exclusive Breastfeeding. A Systematic Review. WHO 2002

Über den Autor

Im Rückblick scheint alles folgerichtig. Heinz Grundmeyer senior hatte als Heilpraktiker angefangen, die eigentlichen Ursachen von Allergien zu erforschen. Mit seiner Behandlungsmethode erzielte er in den 1980er Jahren bereits erste Erfolge.

Sohn Heinz Grundmeyer hatte aber erst einmal andere Pläne. Er arbeitete viele Jahre in der Baubranche. Doch das Thema Allergien ließ ihn nicht los. 1999 gründete Heinz Grundmeyer das private Forschungsinstitut Allergie-Immun mit dem Ziel, eine effiziente Allergiebehandlung zu entwickeln.

Seit dieser Zeit hat das Unternehmen aus über 5.000 Patientenanalysen ein Verfahren zur Analyse und Behandlung von Allergien auf energetischer Ebene entwickelt.

Mehr finden Sie auf <http://www.allergie-immun.de>

und auf der Begleitsite des Verlages unter:

<http://www.xxxxxxxxxxxxxxx>

[Klappentext]

Heinz Grundmeyer führt in seinem Buch alte Erkenntnisse aus chinesischer, indischer und europäischer Heiltradition mit Erkenntnissen aus der Biophotonenforschung zusammen. Gesundheit und Krankheit werden demnach von der Bioenergie regiert. Je nach energetischem Zustand werden bestimmte biochemische Regulationsprozesse im Körper ausgelöst. Und diese chemischen Regulationen bestimmen zum Beispiel darüber, in welchem Zustand sich unser Blut befindet. Der Blutzustand wiederum spiegelt wider, welche Lebensbedingungen gefördert werden.

Kommt es beispielsweise zu einer erhöhten Freisetzung von freien Radikalen, werden chemische Verbindungen hergestellt, die chronisch-degenerative Erkrankungen fördern.

Heinz Grundmeyer stellt zum einen die wesentlichen Prinzipien vor, wie das bioenergetische System

Dabei stellt er die biochemische Grundregulation keineswegs in Frage. Die Betrachtung der regierenden bioenergetischen Ebene erlaubt jedoch eine bessere Analyse und Therapiemöglichkeit.

Das Buch ist für Laien geschrieben, die an komplementärer Allergieforschung interessiert sind.

Der Autor betreibt seit 2001 ein privates Forschungsinstitut, das in Zusammenarbeit mit Ärzten und Heilpraktikern versucht, Allergien auf die Spur zu kommen.